General-Anzeiger der Stadt Wuppertal

Bergische Nachrichten
Wuppertaler Nachrichten

Bergisch-Märkische Zeitung

Verlag W. Girardet, Wuppertal-Elberfeld

Nr. 256 — 56. Jahrgang | Samstag/Sonntag 31. Oktober/1. November 1942 | Einzelpreis 15 Pfg.

Fluß-Uebergang bei Naltschik erzwungen

Neues Gelände in Stalingrad genommen

Oertlicher britischer Angriff in Aegypten gescheitert / Der neue große Erfolg unserer U-Boote

DNB. Aus dem Führerhauptquartier, 31. Oktober. Das Oberkommando der Wehrmacht gibt bekannt:

Bei Naltschik vernichteten deutsche und rumänische Truppen den versprengten Feind und erzwangen einen wichtigen Flußübergang.

In Stalingrad wurde durch Stoßtrupp-Unternehmungen weiteres Gelände gewonnen. Infolge seiner hohen Verluste hat der Feind seinen Angriff südlich der Stadt eingestellt. Kampffliegerverbände griffen erneut die Bahnlinien nördlich Astrachan an.

Italienische und ungarische Truppen wiesen am Don Uebersetzungsversuche des Feindes ab.

An der übrigen Ostfront ist die Lage unverändert. Eigene Stoßtrupps zerstörten eine größere Anzahl Bunker und Kampfstände der Sowjets und brachten Gefangene ein. Die Luftwaffe bekämpfte im Quellgebiet der Wolga Bereitstellungen, Transportbewegungen, Nachschublager sowie Industrie-Anlagen weit im Hinterland des Feindes.

Auf dem Ladoga-See wurden vier größere, für die Versorgung von Leningrad bestimmte Schiffe durch Bombenwurf versenkt und drei Lastkähne beschädigt. Bombenangriffe auf Leningrad riefen Brände hervor.

Die Luftangriffe auf Murmansk wurden bei Tag und Nacht fortgesetzt.

Die Sowjets verloren am 29. und 30. Oktober 134 Flugzeuge. An den Abschußerfolgen waren rumänische und ungarische Jagdflieger beteiligt. Acht eigene Flugzeuge kehrten nicht zurück.

In Aegypten setzte der Feind am gestrigen Tag seine Großangriffe nicht fort. Ein örtlicher britischer Angriff scheiterte. Die deutsche und italienische Luftwaffe bekämpfte motorisierte Kräfte und Nachschubkolonnen des Feindes. Acht britische Flugzeuge wurden abgeschossen.

Wie durch Sondermeldung bekanntgegeben, griff eine Gruppe deutscher Unterseeboote im Nordatlantik unter schwersten Wetterverhältnissen einen nach England fahrenden vollbeladenen Geleitzug an und versenkte ungeachtet der starken Abwehr in hartnäckigen, wiederholten Tag- und Nachtangriffen neun Schiffe mit zusammen 68 500 BRT. Weitere Schiffe wurden durch zwei Torpedotreffer beschädigt.

Ferner versenkten unsere Boote auf den Zufuhrwegen nach England und Amerika sechs Schiffe mit 32 425 BRT.

Damit verlor die feindliche Versorgungsschiffahrt wiederum 15 Schiffe mit 100 925 BRT. Weitere Geleitzugoperationen sind im Gang.

*

Nach den letzten großen Erfolgen unserer U-Boote im Atlantik, an der amerikanischen Küste und besonders vor der Küste der südafrikanischen Union war es in der feindlichen Agitation um die gewohnte Behauptung, daß man der U-Boot-Gefahr Herr geworden sei, sehr still geworden. Die nächste Erfolgsserie hat denn auch nicht lange auf sich warten lassen. Wieder sind in wenigen Tagen 15 Feindschiffe mit mehr als 100 000 BRT. samt Ladung für immer aus der Verwendung des Gegners ausgeschieden. Diesmal war der Nordatlantik wieder der Schauplatz der Kämpfe, deren Härte für die U-Boot-Besatzungen dadurch gekennzeichnet ist, daß sie unter den schlimmsten Schlechtwetterbedingungen durchgestanden werden mußten. Nächst den Vereinigten Staaten sind bei der neuen Erfolgsserie die britischen Heimatinseln die meist Betroffenen insofern, als die beiden angegriffenen Geleitzüge mit wertvollster Ladung nach England selbst unterwegs waren. Die Sondermeldung spricht es bereits aus, daß die hohe Zahl von 100 925 BRT. noch nicht das Endergebnis darstellt. Unsere U-Boote sind weiter am Feind und werden das neue schöne Ergebnis ihrer Kämpfe zweifellos noch zu erhöhen wissen.

Artillerieduell an der ägyptischen Front

DNB. Rom, 31. Oktober. Der italienische Wehrmachtbericht vom Samstag hat folgenden Wortlaut:

An der ägyptischen Front trat am gestrigen Tage eine Kampfpause ein. Der Tag war durch Spähtrupp-Zusammenstöße und beiderseitige Artillerietätigkeit charakterisiert. Einige leichte Panzerspähwagen, die versuchten, in unsere rückwärtigen Stellungen einzudringen, wurden sofort gesichtet und vernichtet.

Die Bahn und die Straße zwischen El Alamein und Hamman wurde mit gutem Erfolg von einem unserer Verbände bombardiert.

Grossi kehrte zurück

WG Rom, 31. Oktober. (Eigener Bericht.) Die Rückkehr des italienischen U-Bootes „Barbarigo", das unter seinem inzwischen zum Kapitän zur See beförderten Kommandanten Grossi zwei nordamerikanische Schlachtschiffe — die „Maryland" am 20. Mai und ein der „Mississippi"-Klasse angehörendes Schiff am 6. Oktober — versenkte, ruft in Italien lebhafte Genugtuung hervor, die durch den begeisterten Empfang im Atlantik-Heimathafen noch eine besondere Herzlichkeit erhielt. In Rom nahm man mit tiefer Befriedigung zur Kenntnis, daß der Oberkommandierende der deutschen U-Boot-Waffe, Admiral Dönitz, selbst erschienen war und dem siegreichen U-Boot-Kommandanten Grossi im Namen des Führers das Ritterkreuz des Eisernen Kreuzes übergab.

Eden phantasiert

Von unserer Berliner Schriftleitung

Eden sprach am Freitag in Glasgow vor schottischen Gewerkschaftlern und konnte sich wieder einmal nicht enthalten, über die Zeit „nach dem Sieg" zu phantasieren. „Unser Volk", so meinte er, „besitzt einen hoch entwickelten Sinn für menschliche und materielle Werte (das letztere mehr als das erstere), und diese müssen dazu beitragen, für die kommenden Jahre eine Weltorganisation zu schaffen." Daß dieser Weltorganisation noch ein kleines Hindernis, nämlich der unausgetragene Schicksalskampf mit der Achse entgegensteht, übersah auch Eden nicht. „Das ernsteste Problem", sagte er, „dem wir entgegentraten, war Deutschland. Hitler war kein Zufall, er war ein Symptom. Diesesmal wird es einer langwierigen Anstrengung bedürfen, um zu einer vollständigen Regelung der deutschen Frage zu gelangen." Verbirgt sich hinter dieser geheimnisvollen Andeutung das Eingeständnis, daß der Diktatfrieden von Versailles das europäische Problem nicht zu lösen imstande war, oder, was wahrscheinlicher ist, will Eden den „Sieg" in diesem Kriege mit einem Ueber-Versailles besiegeln?

Die neuen Herren

„England wird sich daran gewöhnen"

WG Genf, 31. Oktober. (Eigener Bericht.) Der neuernannte Direktor der USA-Marineverwaltung für Süd- und Ostafrika in Durban, Shields, erklärte, er sei beauftragt, „die südafrikanische Schiffahrt zu leiten und die Vorgänge in Madagaskar, an dessen Besetzung sich die USA nicht direkt beteiligen könnten, zu überwachen". Mit ihm arbeiteten 50 USA-Beobachter, die alle die Kriegführung der vereinigten Nationen störenden Vorgänge nach Washington zu melden hätten. Südafrika werde sich, trotz der einstweilen noch vorhandenen starken Opposition, ebenso wie England, zu seinem eigenen Nutzen an diese Vertretung der wirtschaftlichen Interessen der USA in Südafrika gewöhnen.

Der Durchstoß nicht gelungen

Die schützende Kattara-Senke

Seit sechs Tagen tobt die Schlacht in Aegypten. Die Angriffe der Engländer, vielmehr der Australier, Neuseeländer, Südafrikaner und Inder, haben von Tag zu Tag zugenommen. Erfolge haben sie jedoch nicht erzielt. Wie aus britischen Meldungen hervorgeht, sollte es die Aufgabe der 8. britischen Armee sein, in zwei Tagen das Minenfeld vor unseren El-Alamein-Stellungen an fünf Stellen aufzubrechen, um dann durch diese Kanäle den eigentlichen Angriff mit dem Ziel des Durchstoßes der deutsch-italienischen Stellungen zu beginnen. Es ist dabei zu schweren Kämpfen gekommen. Der Durchstoß ist den Briten jedoch nicht gelungen.

Ueber das Kampfgelände in Aegypten gibt der Kriegsberichter Dr. Kurt Pauli eine sehr anschauliche Darstellung. In seinem PK-Bericht heißt es u. a.: Die Alamein-Stellung ist keine zufällig durch britischen Verteidigungsdruck und deutsch-italienische Angriffswucht entstandene Kampflinie. Planmäßig wurde sie schon lange vor Rommels Stoß in die ägyptische Wüste von England als Riegel gebaut, denn an dieser Stelle ist die militärisch nutzbare Wüste nur 60 bis 70 Kilometer breit und darum mit dem verhältnismäßig geringsten Aufwand an Menschen, Waffen und Material zur stärksten Verteidigungsfront des Nildeltas zu verwerten. In einer Tiefe von mehreren Kilometern zieht sich die Alamein-Stellung von der Araberbucht am Meer bis zum fast senkrechten, 200 bis 300 Meter tiefen Steilabfall der Kattara-Senke. Diese Senke besteht aus 20 bis 30 Meter unter dem Meeresspiegel liegenden salzigen Sümpfen, die als Gesamtfläche 100 Kilometer breit und 3000 Kilometer lang sind. Nur in den heißesten Sommermonaten ist die Kattara-Senke an einer Stelle für Kamel-Karawanen passierbar, was aber militärisch bedeutungslos ist.

Man darf sich von der Alameinfront keine Westwall-Vorstellung machen. Die ganze Front ist nur durch gemauerte Werke, Sandsackbunker, Grabensysteme und tiefe Minenfelder befestigt und gesichert. Was ihr den großen Stellungswert gibt, ist die völlig deckungslose Wüste, in der unbeobachtete Bewegungen bei Tage unmöglich sind. Marschall Rommel gelang es im Mai bei seinem Sturm nach Osten, die gesamte Südhälfte des britischen Riegels vor dem Nildelta in seine Hand zu bekommen.

Herzliche Aussprache zwischen dem Duce und Dr. Ley

Die deutsche Abordnung verließ am Freitagabend Rom

Rom, 30. Oktober. Der Reichsorganisationsleiter Dr. Ley, der Sonderbeauftragte des Führers für die 20-Jahr-Feier des Marsches auf Rom, wurde am Freitagnachmittag vom Duce zu einer langen, außerordentlich herzlichen Aussprache im Palazzo Venezia empfangen.

Die deutsche Abordnung hat in den Abendstunden des Freitag Rom verlassen.

Kurz vor seiner Abreise äußerte sich Reichsorganisationsleiter Dr. Ley im Kreise der deutschen Pressevertreter über seine Eindrücke während seines Aufenthaltes in Rom und hob besonders den außerordentlich tiefen Eindruck hervor, den die Persönlichkeit des Duce, den er aufs tiefste bewundere, in allen Gesprächen wieder auf ihn gemacht habe. Dr. Ley betonte sodann die hervorragende Haltung des italienischen Volkes, das trotz allen unvermeidlichen harten Anforderungen, die der Krieg an die beiden Seite an Seite miteinander kämpfenden Völker stelle, in fester Siegeszuversicht und unerschütterlicher Treue zum Duce und zum Faschismus stehe.

Von Santa Cruz bis El Alamein

In diesen Tagen haben zwei Ereignisse unsere Aufmerksamkeit in Anspruch genommen, die — obwohl sie räumlich fast durch den halben Erdumfang voneinander getrennt sind — außerordentlich viel Gemeinsames aufweisen und für den Stand des Krieges, vor allem aber für die Lage unserer Gegner, äußerst aufschlußreich sind. Es handelt sich um die britische Offensive in Aegypten und um die Schlacht auf und bei den Salomon-Inseln, von der die furchtbare See-Niederlage der Amerikaner bei den Santa-Cruz-Inseln wiederum einen Teil bildet. Hier wie dort hat der Feind versucht, die Initiative zu ergreifen; auf beiden Schauplätzen haben sich seine Erwartungen — in Aegypten, wo die Dinge erst im Anfangsstadium stehen, wenigstens bisher — nicht erfüllt, und von beiden Schauplätzen gehen Rückwirkungen nach England und in die Vereinigten Staaten, die für die Einstellung der britischen und amerikanischen Regierung und Oeffentlichkeit aufschlußreich sind. Schon die Wahl dieser Kampfplätze ist äußerst charakteristisch, besonders wenn man sie im Zusammenhang mit den Ankündigungen und Prophezeiungen betrachtet, auf die unsere Gegner offenbar nun einmal vor Beginn einer ihrer — selten genug zu verzeichnenden! — Aktionen zu verzichten nicht übers Herz bringen. Welch ein Geschrei hatte sich in den Vereinigten Staaten vom einen bis zum andern Ozean erhoben, als ihre Kriegführung endlich soweit war, einige Truppenteile auf der Salomon-Insel Guadalcanar ans Land zu bringen! Da war wieder einmal „die entscheidende Wendung des Krieges" vollzogen, „die" Offensive gegen Japan eröffnet, dem man großsprecherisch ankündigte, daß „der Marsch" nun unentwegt weitergehen werde, bis das Sternenbanner in Tokio aufgepflanzt werden könne. In Japan hat man diese aberwitzigen Prahlereien mit unbewegter Miene angehört und — gehandelt. Mit vollendeter Genauigkeit und Schärfe fielen die Gegenschläge: immer wieder wurden die zur Versorgung der gelandeten Amerikaner eingesetzten Nachschübe aufgespürt und gepackt, bis am 26. Oktober die Aktionen zu dem großen Schlag gediehen: am Abend dieses Tages lagen vier Flugzeugträger und ein Schlachtschiff der USA-Flotte auf dem Grund der See, drei Kreuzer und ein Zerstörer waren schwer beschädigt und über 200 Flugzeuge abgeschossen. Damit hatte die in den vorhergehenden Schlachten seit Pearl Harbour schon zweimal schwer getroffene USA-Flotte eine Niederlage erlitten, die Japan die unumschränkte Beherrschung des südwestlichen Pazifik einräumte.

*

Jeder Laie kann sich nun ohne übermäßigen Aufwand an Scharfsinn ausrechnen, was das Schicksal der auf Guadalcanar gelandeten Amerikaner sein wird. Diese Truppen stehen seit Anfang August im Kampf gegen japanische Kräfte, denen sie zuerst an Zahl überlegen waren, die aber in der letzten Zeit vermehrt worden sind. Nun, da die amerikanischen Seestreitkräfte aufs Haupt geschlagen sind, bildet ihre weitere Verstärkung kein Problem mehr — und selbst Londoner Meldungen geben bereits zu, immer neue Massenlandungen „deuteten an", daß Japan „das Meer in diesem Gebiet beherrscht". Auf der Insel sind die Amerikaner bereits von drei Seiten eingeschlossen, und zwar auf einem Raum, der nur mehr ein paar Kilometer in der Breite und Länge beträgt. Wenn ihnen vielleicht auch die tropische Vegetation noch einige Zeit ein Ausharren ermöglicht, so kann über ihr Schicksal doch kein Zweifel mehr bestehen. Man hört denn auch aus den USA sowohl als auch aus England Alarm-Geschrei: nur noch ein „Wunder" könne diese Landungstruppen retten, nämlich das Wunder einer plötzlich eintretenden Ueberlegenheit der amerikanischen Luftstreitkräfte. Woher dieses „Wunder" kommen soll, darüber schweigt des Sängers Höflichkeit — und das ist angesichts der Tatsache, daß die Yankees nur mehr einen einzigen Flugplatz auf der Insel besetzt halten (wenn er ihnen nicht inzwischen auch schon verloren gegangen ist) und daß eben in der Seeschlacht im Südpazifik vier Flugzeugträger untergingen, durchaus begreiflich. Hier wird der enge Zusammenhang von Land-, See- und Luftoperationen auf diesem Schauplatz sichtbar. Die durch kühnen Einsatz und überlegenes Handeln erkämpfte Ueberlegenheit der Japaner zur See und in der Luft hat auch zu Land die Entscheidung gebracht. Nun sitzen die amerikanischen Landungstruppen fest, abgeschnitten von jeder Versorgungs- und Nachschubmöglichkeit, Tausende von Seemeilen von der nächsten USA-Basis der Hawai-Inseln und Zehntausende von Kilometer von den heimischen Gestaden entfernt, ohne Aussicht auf Hilfe und den sicheren Untergang vor Augen. So endet Roosevelts mit einem Reklame-Geschrei sondergleichen eingeleitete „große Offensive"!

*

Die Engländer waren etwas vorsichtiger. Sie verfügen ja immerhin auch um einige Erfahrungen mehr als ihre amerikanischen Bundesgenossen und haben deshalb darauf verzichtet, vor ihrer Offensive in Aegypten dem dort befehligenden General Montgomery die Vorschußlorbeeren gleich meterweise zu spenden; schließlich haben sie sich ja gerade in Nordafrika mit diesem Verfahren schon etliche Male bis über die Ohren blamiert. Immerhin hat aber jener „große" Marschall aus Südafrika, der nach englischer Ansicht als erster Sachverständiger für afrikanische Angelegenheiten gilt und wohl aus diesem Grund vor kurzem nach London geholt wurde, Herr Smuts, ein paar herzhafte Andeutungen über die „unmittelbar bevorstehende gewaltige Offensive" und die „entscheidende Wendung" gemacht, die sie angeblich bewirken sollte. Immerhin konnten es sich in London am ersten Tag vor dem Angriff einige Fürwitzige nicht verkneifen, schon auf die Früchte des Sieges zu verweisen, den man zu erfechten erst hoffte, wobei man ebenfalls nicht bescheiden war, sondern keck von der „völligen Vernichtung des Gegners", von Tunis und von Landungsunternehmungen gegen Italien sprach. Im Lauf von sechs Tagen ist es schon erheblich stiller geworden. Man rückt jetzt, da die angeblich gemachten Fortschritte noch immer auf keiner Karte abzulesen sind, mehr die Stärke des Gegners und die „wahnsinnige Schwierigkeit" der Aufgabe in den Vordergrund, einen ausgezeichnet verschanzten Feind in einer Stellung anzugreifen, die keine Umfassung gestattet, sondern zum frontalen Anrennen zwingt. Man jammert darüber, daß den eigenen Panzern die Lücken in den von den Deutschen und Italienern gemeinsam angelegten Minenfeldern unbekannt seien, während sie der Feind gut kenne — Feststellungen von wirklich überraschender Neuheit! Im übrigen ist zu der Wahl dieser Angriffsstelle zu sagen, daß mit der dort begonnenen Offensive doch wohl das Eingeständnis verbunden ist, daß man sich nicht stark genug gefühlt hat, die berühmte, immer wieder in allen Tonarten geforderte und in Aussicht gestellte zweite Front in Europa zu errichten. Nein, in Aegypten, gegen eine Stellung von kaum mehr als 60 Kilometer Breite wird nach monatelanger Anhäufung von Truppen und Material angegriffen — wobei man gewiß nicht behaupten kann, daß den militärischen Planern dieser Offensive viel Neues eingefallen wäre. Im Gegenteil, dieses Anrennen unter Einsatz von ungewöhnlichen Munitionsmengen erinnert verzweifelt an die berüchtigten „Materialschlachten" des ersten Weltkrieges, mit denen unsere Gegner doch wirklich nicht die besten Erfahrungen gemacht haben. Mit dieser alten Taktik gegen unsere und unserer italienischen Waffengefährten kampferprobten afrikanischen Truppen und ihren genialen Führer Rommel anzutreten, erscheint uns doch ein etwas kühnes Unterfangen — und diese Anschauung wird wohl durch die nach sechs Tagen sichtbaren Ergebnisse gerechtfertigt.

*

Niemand wird behaupten wollen, die Schlacht von El Alamein sei schon entschieden. Davon kann keine Rede sein — wie wir die Sturheit unserer britischen Gegner einschätzen, werden sie sich auch durch die empfindlichen Verluste dieser ersten Woche nicht abhalten lassen, ihre Angriffe bis zur Erschöpfung fortzusetzen. Wann dieser Zeitpunkt eintritt, wissen wir noch nicht; wohl aber kennen wir die überlegene Kampfkraft und die todesmutige Standfestigkeit unserer Afrika-Kämpfer, die dem Gegner schon so viele Niederlagen bereitet und noch in jeder

Lage ihre Ueberlegenheit bewiesen haben. Diesen Kämpfern dürfen wir restloses Vertrauen entgegenbringen. Einstweilen stellen wir fest, daß die Briten in diesen sechs Kampftagen schon erhebliche Opfer bringen mußten. Allein die Zahl der bis zum Freitag als vernichtet gemeldeten Panzer und Panzerspähwagen beträgt rund 350 — und dabei hatten die Gegner in den ersten Tagen der Schlacht in die Welt posaunt, sie hätten, um die kostbaren Panzer zu „schonen", ein neues Kampfverfahren entdeckt, bei dem die Infanterie den Panzern vorausgehe. Kein Wunder, daß angesichts der bisher ausgebliebenen Erfolge in London die Stimmen, die zur Geduld mahnen und immer wieder auf die Stärke des Gegners verweisen, immer lauter werden. Noch deutlicher sind die lieben Freunde; besonders die in Moskau haben lieblos zu verstehen gegeben, sie könnten den Angriff in Aegypten keineswegs als die berühmte zweite Front zu ihrer eigenen Entlastung anerkennen. Wie erbittert die Bolschewisten auch jetzt noch über das Ausbleiben dieser zweiten Front und über die Kriegführung ihrer Bundesgenossen überhaupt sind, schildert der Moskauer „Times"-Korrespondent in einem Bericht, der betrübt feststellt, die Bolschewisten seien „mehr denn je" der Ansicht, daß die Westmächte sämtliche Siegesaussichten der alliierten Nationen aufs Spiel setzten, lediglich weil sie mit Hartnäckigkeit an ihrer „traditionellen Strategie der übertriebenen Vorsicht" festhielten. Offensichtlich hätten sich die Engländer noch immer nicht „von der Serie ihrer Niederlagen erholt". Das sind harte Worte, die verzweifelte Aehnlichkeit mit den Feststellungen des Herrn Willkie haben, daß fünf Millionen Chinesen und fünf Millionen Bolschewisten ihr Leben geopfert und damit etwas mehr verdient hätten als „große Worte und gebrochene Versprechungen".

*

Noch erheblich schärfer ist die Reaktion auf die amerikanische Niederlage von Santa Cruz und die auf Guadalcanar drohende Niederlage. Diese Reaktion ist umso lebhafter, als den Yankees schon vorher einige Illusionen zusammengebrochen waren, an die sie ihr Herz gehängt hatten. Beispielsweise hatte Roosevelt in eigener Person öffentlich bekennen müssen, daß seine oft gerühmten Rüstungs-Programme keineswegs erfüllt worden seien und daß es nicht nur mit der Quantität, sondern auch mit der Qualität der erzeugten Waffen nicht zum Besten bestellt sei. Ein amerikanischer Senator, Wallgreen, der sich in Alaska umgesehen hatte, gab dazu in der „New York Times" folgenden niederschmetternden Kommentar: „Wir haben mit vielen Fliegern gesprochen, die gegen Japaner kämpften. Sie stellten übereinstimmend fest, daß die japanischen Jagdflugzeuge den unsrigen weit überlegen sind. Unsere Flieger mußten die Kanonen aus den Flügeln ihrer Apparate entfernen, damit die Maschinen die gleiche Steigegeschwindigkeit und Wendigkeit bekamen, die die japanischen besaßen. Unsere Piloten fordern bessere Flugzeuge. Unsere Marine benutzt heute noch Maschinen, die meines Erachten geradezu einen Witz darstellen. Es muß etwas falsch in unserer Marineleitung sein, wenn sie noch Jagdflugzeuge an die Front schickt, die nicht mehr als 120 Meilen in der Stunde machen." Auf den Gedanken, daß nicht nur in der amerikanischen Marineleitung „etwas falsch" ist, sind seither noch mehr Leute gekommen. Der Vertreter der „Baltimore Sun", der im Südpazifik auf amerikanischen Flugzeugträgern und anderen Marine-Einheiten seine Beobachtungen gemacht hat, stellte in einem Bericht schlicht und klar fest, die Herren in der USA-Kriegführung hätten sich „über die Qualität der japanischen Marine gründlich getäuscht" und hätten damit einen „unverantwortlichen Selbstbetrug" begangen. Kein Wunder, daß sich die Amerikaner nun an solche Feststellungen erinnern, die im düsteren Schein der neuen großen Niederlage eine unheimliche Leuchtkraft bekommen.

*

Und so führen die Ereignisse, die von Santa Cruz wie die von El Alamein, abermals dazu, daß sich in England wie in den Vereinigten Staaten die Zweifel an der Richtigkeit und Zweckmäßigkeit der alliierten Kriegführung überhaupt verstärken. In London rechnet man sich aus, daß die erneute empfindliche Schwächung der im Pazifik operierenden Kräfte der USA zu einer Verlegung von Flotten-Einheiten aus dem Atlantik in den Stillen Ozean zwingen dürften, und ist natürlich von den Rückwirkungen solcher Maßnahmen auf die eigene, bereits an allen Ecken wankende Seestellung nicht erbaut. Im übrigen vermag weder die in London zur Schau getragene Zurückhaltung, noch die in Washington geübte Schweigsamkeit der amtlichen Stellen die sich immer mehr steigernde Ungeduld und Beunruhigung zu bannen; die Engländer warten auf „gute Nachrichten" aus Afrika und die Yankees verlangen immer lauter, daß mit der „Geheimniskrämerei" ein Ende gemacht werde. Wieder erweisen sich die Ereignisse stärker als alle im Weißen Haus und in der Downingstreet geübten Vernebelungskünste. „Wir brauchen nichts dringender als Siege", hat dieser Tage eine amerikanische Zeitung naiv und ahnungsvoll festgestellt. Man hat in den Vereinigten Staaten solche „Siege" groß angekündigt und in England wenigstens Hoffnungen darauf erweckt. In El Alamein sind sie zunächst ausgeblieben, bei Santa Cruz haben sie sich bereits in eine gewaltige und folgenschwere Niederlage verwandelt. So hat das vor einigen Wochen mit höchster Lautstärke angekündigte „neue Stadium des Krieges", in dem „die Offensive ganz auf die Seite der Alliierten übergehen" und das für die Dreierpakt-Mächte den Anfang vom Ende bedeuten sollte, in Wahrheit begonnen. Wieder einmal sind die großen Illusionen zerronnen. Kein Wunder, daß die Enttäuschung wächst, daß die Zweifel auch an anderen Anpreisungen und Verheißungen immer stärker, die Stimmen der Kritik und die Vorwürfe immer lauter werden. Die Front der Niederlagen und der ausgebliebenen Erfolge reicht von El Alamein bis Santa Cruz. Und das ist etwas viel.

Hans Chr. Meyer.

Die doppelte Nachtstunde

Auswirkungen auf die Nachtschicht — Umstellung der Eisenbahn

Berlin, 31. Oktober. Nach der Verordnung des Ministerrats für die Reichsverteidigung wird in der Nacht zum 2. November 1942, also in der Nacht zum Montag, die Normalzeit wieder eingeführt. Die öffentlichen Uhren werden am 2. November vormittags 3 Uhr um eine Stunde, also auf 2 Uhr, zurückgestellt. In dieser Nacht erscheint mithin die Stunde von 2 bis 3 Uhr zweimal. Die erste Stunde von 2 bis 3 Uhr hat wieder die Bezeichnung 2 A 1 Minute bis 2 A 59 Minuten erhalten, die zweite zählt als 2 B 1 Minute bis 2 B 59 Minuten. Diese Klarstellung der Benennung der Doppelstunde kann vor allem auch rechtlich bedeutsam werden, z. B. wenn es auf die genaue Registrierung des Zeitpunkts von Geburt oder Tod ankommt.

Für Gefolgschaftsmitglieder, die in Nachtschichten arbeiten, verlängert sich die Arbeitszeit in der Nacht vom 1. zum 2. November gegebenenfalls um eine Stunde. Für diese Stunde ist ihnen, wie der Generalbevollmächtigte für den Arbeitseinsatz bereits geklärt hat, soweit sie Stundenlohn erhalten und nichts anderes vereinbart ist, die entsprechende Grundvergütung und der in Betracht kommende Zuschlag zu zahlen. Dafür tritt bei Wiedereinführung der Sommerzeit eine Arbeitszeitverkürzung um eine Stunde mit entsprechender Lohnminderung ein. — Im übrigen ist der Termin der Wiedereinführung der Normalzeit so gewählt worden, daß er zusammenfällt mit der Nacht, in der die Reichsbahn ohnehin ihren neuen Fahrplan wirksam werden lassen wollte. Dieser neue Fahrplan ist naturgemäß bereits auf die Normalzeit abgestellt. Da auch die meisten europäischen Länder in der gleichen Weise verfahren, funktioniert der Uebergang auf die neue Zeitrechnung im Eisenbahnverkehr reibungslos. Am 1. November fahren die Züge noch nach dem alten Fahrplan ab. Um nun aber die Einordnung in die neuen Fahrplanzeiten, vor allem in die Anschlüsse zu finden, müssen die Züge in der Nacht zum 2. November irgendwo eine Stunde liegen.

Stromsperre für Verdunkelungssünder

Berlin, 31. Oktober. Der Reichsluftfahrtminister und Oberbefehlshaber der Luftwaffe hat eine siebente Aenderungsverordnung zum Luftschutzrecht erlassen, die mit Wirkung vom 1. November eine Reihe wichtiger Aenderungen bringt.

Der Kampf gegen die Verdunkelungssünder wird dadurch verschärft, daß an Stelle oder neben einer Bestrafung die Polizei auch die vorübergehende Sperrung der Stromlieferung anordnen kann. Ferner ist wichtig, daß Inhaber von verschlossenen Räumen, die mit einfachen Geräten nicht gewaltsam zu öffnen sind, künftig den sofortigen Zutritt im Gefahrenfalle in geeigneter Weise durch Schlüsselhinterlegung usw. sicherzustellen haben. Von Wichtigkeit ist schließlich noch die Bestimmung, daß Personen, die sich in Dienststellen oder Betrieben des Werkluftschutzes oder des erweiterten Selbstschutzes aufhalten, künftig bei Fliegeralarm gesetzlich verpflichtet sind, den Schutzraum aufzusuchen. Gegen Zuwiderhandlungen kann durch Bestrafung oder polizeiliche Zwangsmittel vorgegangen werden.

Schwarze Londoner Erwartungen

Man befürchtet eine Schwächung im Atlantik infolge der amerikanischen Niederlagen bei den Salomon-Inseln und wirft Roosevelt „strategische Fehlrechnungen" vor

WG. **Stockholm, 31. Oktober.** (Eig. Bericht.) In der englischen Presse wird von mehreren Marine-Mitarbeitern die Frage aufgeworfen, ob der „furchtbare Kampf", den die USA-Flotte unter gewaltigen Verlusten gegen die japanischen Geschwader ausfechte, strategisch überhaupt zweckmäßig sei. Als Antwort auf diese seltsame Frage wird ausgeführt: „Der Kampf um die Salomon-Inseln, der zunächst nur lokale Bedeutung hatte, ist nun zu einem großen Messen zwischen der japanischen und der nordamerikanischen Flotte geworden und leider bereits auch zu einem Massengrab für das USA-Pazifikgeschwader. Die Verluste, die die USA-Flotte bisher im Kampf um die Salomon-Inseln erlitten hat, stehen in keinem vernünftigen Verhältnis zu dem Zweck des Kampfes. Die Salomon-Inseln sind vielleicht von Bedeutung für die Seeverbindungen zwischen den USA und Australien, sie spielen aber eine untergeordnete Rolle im Vergleich zu der Bedeutung der großen Seewege quer durch den Atlantik und das Mittelmeer."

Der Schlußsatz dieser auffallenden Argumentation läßt sofort erkennen, worauf man hinaus will: Man fürchtet — und betont das auch —, daß die Verluste, welche die USA-Flotte im Stillen Ozean erlitten hat, sich unvermeidlicherweise im Atlantik auswirken werden. Dabei weist man darauf hin, daß bisher ein gutes Drittel der gesamten Seestreitkräfte der Vereinigten Staaten ständig im Atlantik eingesetzt war. Nun aber müsse ernstlich befürchtet werden, daß die USA-Flotte Umgruppierungen zugunsten des Stillen Ozeans vornehmen müsse. Das aber würde einen der härtesten Schläge für die Alliierten schlechthin bedeuten, die mit so ungeheurer Mühe eine Abwehr gegen die feindlichen U-Boote im Atlantik mit Hilfe der USA-Flotte aufgebaut hätten. Wenn nun eine Verstärkung des geschwächten USA-Pazifikgeschwaders vorgenommen würde, müßte ein Anschwellen der Versenkungsziffern im Atlantik die unausbleibliche Folge sein.

Auch die politischen Mitarbeiter der Presse nennen die Ereignisse bei den Salomon-Inseln „strategische Rechenfehler". Man kann sogar Andeutungen lesen, daß sich die USA-Admiralität von den Japanern habe in eine Falle locken lasse, denn Japan habe geschickt den falschen Stolz der Amerikaner ausgenutzt und sie gezwungen, in einen Kampf zu gehen, der nun, wie immer er auch ende, so verlustreich gewesen sei, daß er von einem strategischen Standpunkt aus gesehen als sinnlos betrachtet werden müsse.

Im Zusammenhang mit diesen Befürchtungen dürfte stehen, daß man, sobald das Parlament zusammentritt, die Frage des Einheitskommandos zum Hauptthema der Thronrede-Debatte im Unterhaus machen möchte.

Wie sehr man die Zusammenhänge erkennt, beweist auch noch ein Kommentar des Londoner „Evening Standard", der u. a. feststellt: „Das Schicksal Kairos wird zum guten Teil bei der Seeschlacht entschieden, die im Südpazifik ausgetragen wird. Wir wollen nicht vergessen, daß bisher ein gutes Drittel der nordamerikanischen Flotte im Atlantik operierte."

Daß auch in Washington große Dinge im Gange sind, zeigt die Tatsache, daß der Oberkommandierende der USA-Streitkräfte in England, Eisenhower, in Kürze nach den Vereinigten Staaten fliegen wird, wohin er berufen wurde, um an den „strategischen Konferenzen" in Washington teilzunehmen.

„Reichsvereinigung Chemische Faser"

Modernstes Organisations-Gebilde der deutschen Wirtschaft

Ueber Sinn und Zweck eines der modernsten Organisations-Gebilde der deutschen Wirtschaft, der Reichsvereinigungen, sind, selbst in beteiligten Kreisen, gelegentlich immer noch gewisse Unklarheiten verbreitet. Diese werden dann am raschesten verschwinden, wenn einmal die ersten Tätigkeits-Berichte der Reichsvereinigungen vorliegen werden. Obwohl die Reichsvereinigung Chemische Fasern (RCF.), nach der Reichsvereinigung Kohle die zweitälteste Reichsvereinigung, erst am 1. 3. 1942 ins Leben getreten ist, so liegen uns doch bereits heute einige interessante Angaben über die bisherigen Arbeiten der RCF. vor.

Verantwortungsfreudiges Präsidium

Das Kennzeichnende dieser neuen Organisation ist bekanntlich die Tatsache, daß die eigentliche Führungsstelle der RCF. nicht in der (natürlich besoldeten) Geschäftsführung, sondern beim (ehrenamtlich tätigen) Präsidium liegt. Dieses hat nicht lediglich Aufsichts-Funktionen, sondern grundsätzliche Entscheidungen zu treffen. Da im Präsidium führende Köpfe der Industrie vertreten sind, so hat diese organisatorische Eigenart den Vorteil, daß die wichtigsten Fragen von Männern der industriellen Praxis entschieden werden. Die Verantwortungsfreudigkeit dieser Männer wird im übrigen durch die Satzungs-Bestimmung, daß der Vorsitzer des Präsidiums bei Meinungsverschiedenheiten im Präsidium zwar den Ausschlag geben kann, das Präsidium als solches aber hören muß, noch wesentlich gesteigert. Außerdem hat das Präsidium gewisse Aufgaben an Fachausschüsse übertragen, die jeweils von einem Präsidialmitglied geführt werden.

Vereinfachung der Organisation

Diese Organisations-Grundsätze fanden ihre Auswirkung darin, daß als erster Beschluß wesentliche Vereinfachung der Organisation durchgeführt worden ist. Aufgelöst wurden die Vereinigung Deutscher Kunstseidenerzeuger, die früher den Kunstseide-Exportabsatz lenkte, die Exportgemeinschaft für Zellwolle GmbH., die in der gleichen Weise für Zellwolle tätig war, ferner die als Vertriebsstelle für das Inland gegründete Gemeinschaft für Acetatgarn-Erzeuger, sowie die beiden Exportförderungsgesellschaften für Erzeugnisse aus chemischen Fasern, die Abrechnungsstelle für Kunstseiden-Ausfuhr GmbH. und die Zelka Zellwolle-Ausgleichskasse GmbH. Es ist dafür Sorge getragen worden, daß diese aufgelösten Organisationen nicht etwa unter neuer Bezeichnung in der bisherigen Form weiterleben, sondern daß gleichzeitig Vereinfachungen sowohl in der Zusammenarbeit mit den Mitgliedern als auch nach außen hin mit Behörden, Einzelfirmen und Organisationen durchgeführt wurden. Die Aufgaben der aufgelösten Gesellschaften werden heute von der Reichsvereinigung selbst durchgeführt. Die Kunstseide-Verkaufsbüro GmbH., Berlin, und die Kupferkunstseide-Syndikat GmbH., Wuppertal-Barmen, sind bestehen geblieben und Organgesellschaften der RCF. geworden.

Spinnprogramm und Typenbeschränkung

Die Hauptaufgabe der RCF. liegt auf dem Gebiet der Leistungssteigerung. Die RCF. hat die zur Verfügung stehenden Rohstoffe so einzusetzen, daß die Werke optimal ausgenutzt werden. Auf dem Gebiet der Zellwolle wurde eine zentrale Produktionsplanung durchgeführt, die es ermöglicht, beim Ausfallen einer Produktionsstätte schlagartig binnen 24 Stunden eine andere Produktionsstätte umzustellen und einzuschalten. Ferner hat die RCF. ein zentrales Spinnprogramm für alle drei Kunstseidearten (Viscose, Kupfer, Acetat) aufgestellt, so daß also auch hier die Produktion von einer Stelle aus gesteuert wird. Dazu kommt, daß die Reichsstelle für Textilwirtschaft deren Entstehung aus der Zusammenlegung der Reichsstelle für Seide, Kunstseide und Zellwolle mit der Reichsstelle für Baumwollgarne und Gewebe gleichfalls eine bedeutsame Rationalisierungs-Maßnahme darstellt — als zentraler Bedarfsträger heute nur noch mit einem einzigen Produktionssteuermann auf dem Gebiet der chemischen Fasern, eben der RCF., zu tun hat. Die RCF. hat bedeutsame Produktions-Programm-Vereinfachungen vorgenommen. Das Titerprogramm der Kunstseide ist um 40 bis 45% vermindert worden. Bei der Zellwolle macht die Typenvereinfachung im B-Sektor 10 bis 15%, im W-Sektor 20% und bei den übrigen Qualitäten 50% aus. Eine weitere Typenbeschränkung ist geplant.

Kriegsbedingt beschränkte Lieferantenwahl

Bei der Lenkung des Absatzes, einer weiteren wichtigen Aufgabe der RCF., hat sie das System der freien Lieferantenwahl, das bei der Kunstseide schon vor Gründung der RCF. bestanden hat, auf die Zellwolle ausgedehnt. Der Verarbeiter, also der Spinner, kann sich seinen Lieferanten allerdings nur in beschränktem Umfange selbst wählen, weil in Kriegszeiten die Transportschwierigkeiten eine vollkommen freie Provenienzwahl verbieten. Es geht heute nicht mehr an, daß bestimmte Zellwolle-Typen, u. a. die B-Zellwolle normal, die angesichts ihrer vieljährigen technischen Durchbildung in weitem Umfange in bezug auf die Herkunft vertretbar geworden ist, von einem Ende des Reiches zum anderen transportiert werden. Die Zellwollwerke, die heute B-Zellwolle N herstellen, sind über das ganze Reich verteilt, so daß eine weitgehende bezirksweise Absatzregelung ohne weiteres möglich war. Seitdem die Belieferung des Auslandes mit Zellwolle aus Gründen der Einsparung von Transportwegen ebenfalls nach regionalen Gesichtspunkten erfolgt, wobei das „quer durch das Reich-Fahren" unterbunden ist, wird durch die RCF. an Hand der Rechnungen auch ein Erlösungsausgleich unter den Mitgliedern vorgenommen.

Nennenswerte Transport-Ersparnisse

Die regionalen Liefermaßnahmen, die die RCF. im Auftrage des Reichswirtschaftsministeriums zur Entlastung der Schienenwege in den Monaten August und September d. J. eingeleitet hat, versprechen nennenswerte Transport-Ersparnisse. Sie werden auf dem Zellwoll-Sektor bei der Sorte N mit 31 %, bei der Sorte SZ mit 30% und bei den Ausfuhrmengen mit 20% veranschlagt. Für den Transport von Kammgarn-Typen werden in Kürze gleiche Maßnahmen durchgeführt werden. Die Durchführung einer Transport-Verbesserung auf dem Kunstseide-Sektor ist durch die Lage der Erzeugungsstätten und durch die starke Sorten und Qualitätsdifferenzierung erschwert und zunächst noch nicht in gleichem Umfang wie bei Zellwolle möglich. Immerhin werden bis zum Ablauf des IV. Quartals d. J. alle irgendwie vermeidbaren Transportwege, insbesondere jeder vermeidbare Ost-West-Transport, beseitigt sein. Die an dem Bedarf im Westen des Reiches gemessene, nicht unerhebliche Ueberproduktion im Westen wird dagegen immer über einen längeren Weg in West-Ost-Richtung zu transportieren sein. Trotzdem wird auch beim Transport von Kunstseide eine Einsparung von etwa 20% gegenüber dem ersten Viertel d. J. erreicht werden.

Wegfall des Garngutscheins in Sicht

Beachtung verdienen ferner die neben einer durch die eingangs genannte Auflösung von Organisationen erzielten Personaleinsparung, Vereinfachungen des Formular- und Meldewesens, die besonders auf die Betriebe durchschlagen und ihnen eine Einsparung von etwa 50 Vordrucken bringen. In Vorbereitung befindet sich schließlich eine Maßnahme, die eine gewisse Auflockerung des Bewirtschaftungssystems zur Folge haben wird. Die Bestrebungen, gemäß dem Führer-Erlaß die Selbstverantwortung der Industrie unter Beseitigung möglichst aller Kontrollen einzuschalten, werden sich in der Bewirtschaftung der Textil-Rohstoffe (Garne) u. a. so auswirken, daß der Garngutschein wegfällt, und die Garne wie vor dem Kriege ohne einheitlichen Vordruck und ohne vorherige Kontrolle bestellt werden können, doch stets — und das hat der Besteller zu verantworten — nur die Sorte und Menge, die in der Herstellungsanweisung (Hersta), die erhalten bleibt, vorgeschrieben sind. Der Besteller hätte die vom Lieferanten bestätigte Bestellung auf der Herstellungsanweisung einzutragen und diese seiner Verteilungsstelle einzureichen. Daneben hätte der Lieferant eine Ausfertigung seiner Auftragsbestätigung, die für alle Garnlieferanten einheitlich gestaltet werden soll, an die Verteilungsstelle zu geben, die sich an Hand der Hersten und Auftragsbestätigungen überzeugen könnte, ob die Garnanforderungen im Rahmen der Hersten ordnungsgemäß abgelaufen sind.

Die europäische Aufgabe der RCF.

Eine der wichtigsten Aufgaben der RCF. ist die Herbeiführung von Vereinbarungen mit an chemischen Fasern interessierten Unternehmungen und Zusammenschlüssen im Ausland. Die RCF. ist hier berufen, in der europäischen Großraumwirtschaft bahnbrechend mitzuarbeiten, indem sie Produktions- und Absatzvereinbarungen mit anderen Ländern trifft und diesen bei dem Aufbau eigener Industrien mit den Erfahrungen ihrer Mitglieder zur Seite steht. Sie hat daher auch eine europäische Aufgabe zu erfüllen und auf diesem besonders wichtigen Posten ihre Stellung bereits bezogen. Daß sie dabei im engen Einvernehmen mit Italien, das auf dem Gebiete der chemischen Fasern gleichfalls eine führende Stellung hat, vorgeht, ist eine Selbstverständlichkeit.

L.

„Geheimnisvolle Langsamkeit"

Londoner Sorgen um die Offensive in Aegypten

Von unserer Berliner Schriftleitung

Der Londoner Korrespondent der schwedischen Zeitung „Dagens Nyheter" stellt in Aegypten fest, daß die amtlichen Angaben über die Ergebnisse der Kämpfe nichtssagend seien, und daß infolgedessen die Zeitungen keine eigenen Kommentare schreiben könnten. „Stockholms Tidningen" läßt sich aus London berichten, daß die Langsamkeit der britischen Offensive dort allmählich „geheimnisvoll" empfunden werde und daß die Erklärung, man habe dies von Anfang an vorausgesetzt, nicht viel helfe. „Dagens Nyheter" schreibt weiterhin: Offiziell bezeichnet man den bisherigen Verlauf der Offensive als „zufriedenstellend", aber von einer Bewegungsfreiheit der Truppen des Generals Montgomery könne erst die Rede sein, wenn die Alliierten Marsa Matruk erreicht hätten. Auch die „Times" befaßt sich, „Svenska Dagbladet" zufolge, in ihrem militärischen Leitartikel damit, daß die Offensive dem englischen Angriff „noch keine Bewegungsfreiheit verschafft" habe. Der Frontalangriff, mit dem sich Montgomery bisher begnügen mußte, birgt nach Meinung der „Times" im Wüstenkrieg keine militärischen Möglichkeiten. Wenn Rommel so weit zurückgeworfen werden könnte, daß seine südliche Flanke nicht mehr durch natürliche Hindernisse, wie die Kattara-Senke, geschützt werde, dann wäre die Gelegenheit zum Bewegungskrieg und zu Umgehungsmanövern gegeben. Das hat die „Times" schon gemerkt, nur bildet das Wörtchen „wenn" einen bemerkenswerten Schönheitsfehler des Lichtblicks. Das findet auch der englische Leitartikler selbst, indem er auf den Boden der Wirklichkeit zurückkehrt: „Diese Aussichten liegen allerdings noch in weiter Ferne." Vorerst findet es die „Times" wünschenswert, daß man die Panzerverbände des Gegners zum Kampf zwingen könnte. Bis dahin bestimmten die Pak den Gang der Schlacht, was unsere OKW.-Berichte mit rund 350 Panzerabschüssen bestätigen.

Die schwedische Zeitung „Nya Dagligt Allehanda" zitiert den Kairoer Korrespondenten der „Daily Mail", der ebenfalls die Verteidigung des Gegners als „ganz besonders hartnäckig" kennzeichnet. Er schildert die Widerstände, die die britische Offensive bisher gefunden hat, wie folgt: Zuerst kommt ein verwickeltes System von Minenfeldern, die schachbrettartig angeordnet sind. Wenn es Panzerwagen gelungen ist durch das erste Minenfeld hindurchzukommen, so dürfen sie nicht wagen, sich nach rechts oder links zu bewegen, weil sie sonst in ein neues Feld geraten. Der Feind hingegen, so schreibt die „Daily Mail", kann jedes Feld auf dem Schachbrett, in das die alliierten Truppen eingedrungen sind, mit Artilleriefeuer belegen. Zwischen den Minenfeldern gibt es Pak- und MG.-Nester, die sich die Panzer vornehmen, falls sie durch die Minen hindurchgelangt sind. Der Korrespondent der „Daily Mail" gibt sich der Befürchtung hin, daß hinter dem letzten Minenfeld möglicherweise eine „Siegfriedlinie" mit beweglichen oder festen Stellungen die britische Offensive erwartet.

—gl.

Hauptschriftleiter: Hans Christian Meyer.
Verlag u. Druck: W. Girardet, Wuppertal-Elberfeld, Preisliste 9.

Aus der Stadt Wuppertal

Beilage zum General-Anzeiger der Stadt Wuppertal

Spart Kohlen!

Praktiker der Wirtschaft sprachen über Kohleneinsparung in den Betrieben

Die Forderung, Kohlen zu sparen, wurde in der letzten Zeit so oft und von so vielen Seiten an den Verbraucher gestellt, daß mancher sich von einer nochmaligen Wiederholung keinen besonderen Erfolg mehr verspricht, zumal ja im allgemeinen der gute Wille zum Sparen vorhanden ist und durch die Zuteilung zwangsweise gefördert wird. Trotzdem besteht in manchen Betrieben nicht die erforderliche Uebersicht, ob alle Maßnahmen getroffen sind, welche zu Einsparungen führen können, und zwar trifft dies besonders bei den Dampfkesselanlagen kleinerer und mittlerer Größe zu, bei denen die Einrichtungen zur Ueberwachung, welche bei Großanlagen heute selbstverständlich sind, fast in allen Fällen fehlen.

So gewann die von der Kreiswaltung des NS.-Bundes deutscher Technik am Freitag im Haus der BEW. unter Leitung von Direktor Springorum abgehaltene Versammlung, die von Betriebsingenieuren zahlreich besucht war und die praktische Seite der Kohlenfrage erörterte, außergewöhnliche Bedeutung. Zunächst sprach Ing. Janissen, der zunächst die in der Hauptsache in unserem Bezirk verwendeten Steinkohlensorten aufzählte unter näherer Beschreibung ihrer Eigenschaften und dann anschaulich den Verbrennungsvorgang erläuterte. Besonders erwähnt wurde hierbei der Zusammenhang zwischen Kohle und Verbrennungsluft, denn die Frage nach der Wirtschaftlichkeit beginnt bereits bei der Verbrennung. Von ausschlaggebender Bedeutung ist der Luftüberschuß, mit welchem die Kohle zur Verbrennung gelangt. Der Redner erklärte im einzelnen, wie auch bei Dampfkesselfeuerungen ohne besondere Ueberwachung durch Meßinstrumente eine wirtschaftlich günstige Verbrennung erreicht werden kann durch richtige Feuerführung, Regelung der Zugstärke, Beobachtung des Schornsteins usw. In den weiteren Ausführungen wurden Nutzwärme und Verlustwärme bei der Dampfkesselanlage behandelt und Maßnahmen vorgeschlagen, welche zu einer mitgehenden Verringerung der Verluste führen.

Den zweiten Vortrag hielt Oberingenieur Hübner. Seine Ausführungen gipfelten in folgenden Feststellungen: Bei der Krafterzeugung werden Ersparnisse erzielt 1. durch gleichmäßige Belastung der Kraftmaschinen, gegebenenfalls durch Verlegung der Arbeitszeiten einzelner Abteilungen oder Arbeitsmaschinen, 2. durch Verwertung des Abdampfes der Maschinen für Heizzwecke. Dort, wo letzteres nicht ausreichend möglich ist, mag geprüft werden, ob nicht Fremdstrombezug rationeller im Kohlenverbrauch je erzeugter KWH. ist. Man muß konstante Belastung auch im Dampfverbrauch für die Fabrikation anstreben. Spitzen wirken sich durch Druckabsenkung auf den Dampfverbrauch ungünstig aus. Zu prüfen ist, ob mit der für die Fabrikation richtigen Drucktemperatur gearbeitet wird. Es ist für richtige Arbeitsweisen in Trockenanlagen zu sorgen. Gute Durchlüftung bringt unter Umständen bessere Abführung der Feuchtigkeit als Temperaturen. Hingewiesen wurde von dem Redner u. a. auf Verluste bei Undichtigkeit. 1 mmm Undichtigkeitsquerschnitt bringt einen Kohlenverlust von ca. 1,5 T. pro Jahr. Kohlenersparnis bringt ferner gute Isolierung der Rohrleitungen. Ein Meter Rohr von 250 mm Durchmesser unisoliert bringt einen Kohlenverlust von rd. 4 T. je Jahr.

Vergangenheit - kurz notiert

Aus alten Bänden des „General-Anzeigers"

Vor fünfzig Jahren . . .

. . . wandte man der Landwirtschaft unseres Bezirkes auch durch die Behörden erhöhte Aufmerksamkeit zu. Der Bericht über eine General-Versammlung der „Landwirtschaftlichen Local-Abteilung Elberfeld-Barmen-Lennep" gibt darüber interessante Aufschlüsse. Die Abteilung zählte rund 2000 Mitglieder aus allen Gemeinden unseres Bezirkes. Die jungen Landwirte konnten in Abend-Fortbildungsschulen ihr theoretisches Wissen bereichern, das Kreditwesen der Landwirte wurde durch die Landesbank der Rheinprovinz in vernünftige Bahnen gelenkt (der Zinsfuß betrug damals 3½ Prozent), die Viehzüchter wurden durch wertvolle Preise ermuntert und auch in der Beschaffung moderner Maschinen und Geräte war die Vereinigung erfolgreich tätig. Im Sommer 1892 war pro Morgen ein Roggenertrag von 16 Zentnern zu verzeichnen. Bei Hafer schwankte der Ertrag zwischen 10 und 16 Zentnern pro Morgen. Besondere Aufmerksamkeit galt aber unseren Waldbeständen. „In unserem Bezirk", so hieß es in einem Bericht, „nimmt die Verwüstung des Waldes in besorgniserregender Weise zu." Die Gemeinden Dhünn und Wermelskirchen sowie der Verschönerungsverein Ronsdorf hatten bereits große Strecken Oedland zur Wiederaufforstung angekauft.

. . . erregte das Projekt einer „Tonhalle" wieder einmal die Gemüter in Elberfeld nachdrücklich. Vorgesehen war der Johannisberg als Bauplatz. Nun wollten die Besitzer des Geländes dieses parzellieren lassen. Pläne waren bereits eingereicht und die Genehmigung war in Kürze zu erwarten. Damit wären dann die ganzen Pläne ins Wasser gefallen. Der „General-Anzeiger" setzte sich damals kräftig für eine schnelle Regelung des akut gewordenen Problems ein. „Noch ist es Zeit", so heißt es in einer Veröffentlichung, „den Traum der vielen Tonhallenfreunde seiner Verwirklichung entgegenzuführen." Unsere Zeitung schlug deshalb vor, eine Aktien-Gesellschaft zu gründen; die Stadt Elberfeld werde nicht umhin können, mit einer namhaften Summe beizutreten. In den Jahren 1896 bis 1900 wurde dann unsere jetzige Stadthalle auf dem Johannisberg erbaut.

. . . hatte ein Theaterdirektor noch allerlei Sorgen nebenbei, wie ein Vertrag beweist, den der damalige Elberfelder Direktor Getke mit dem Vorstand des Solinger Schützenvereins abschloß. Der Kontrakt lief bis zum April 1893. Herr Getke mußte sich verpflichten, bis dahin mindestens 20 Theatervorstellungen in Solingen zu geben. Für diese 20 Vorstellungen war eine Saalmiete von 2000 RM. in drei Raten zu entrichten. Dazu mußten 6 „Extravorstellungen" gegeben werden, für die je 50 RM. Saalmiete zu zahlen waren. Außerdem hatte der Theaterdirektor die sämtlichen nicht unbedeutenden Beleuchtungskosten sowie die Kosten für die Feuerwache zu tragen! Für Kontraktbruch war eine Konventionalstrafe von 3000 RM. vorgesehen.

Wann muß verdunkelt werden?

Samstag, 31. Okt., Sonnenuntergang 18.11 Uhr
Sonntag, 1. Nov., Sonnenaufgang 8.24 Uhr
Mondzeiten in der kommenden Nacht
Aufgang 23.48 Uhr, Untergang nach Sonnenaufg.

Glossen vom Tage

Noch einmal: Hunde und Bürgersteig

Unsere Veröffentlichung über die ständig zunehmende Verunreinigung der Bürgersteige durch Hunde und die damit für den Passanten verbundenen Gefahren hat eine bemerkenswerte Anzahl von Zuschriften aus dem Leserkreis veranlaßt. Die Schilderung von z. T. recht schwerwiegenden Unfällen — veranlaßt durch die erwähnte Verunreinigung — zeigen deutlich, daß das Gefahrenmoment durchaus nicht unterschätzt werden darf! Hingewiesen wird ferner auf andere Städte, in denen allgemein die Verunreinigung nicht so groß sei, wie in Wuppertal. Ob das richtig ist, läßt sich natürlich nicht ohne weiteres sagen. Aber auch in anderen Städten wird ähnlich geklagt. Beispielsweise hat sich die Verwaltung einer Gemeinde bei Pilsen jetzt genötigt gesehen, diejenigen Einwohner, die der Sauberkeit der Bürgersteige trotz Ermahnung nicht die nötige Sorgfalt widmen, wegen ihrer Nachlässigkeit öffentlich durch Lautsprecher zu rügen. Wir hoffen jedoch — und das ist der Anlaß zum nochmaligen Aufgreifen des Themas —, daß es bei uns in Wupeprtal auch ohne drastische Mittel geht. Es sei daran erinnert, daß es verboten ist, Hunde besonders bei Eintritt der Verdunkelung herumstrolchen zu lassen. Auf jeden Fall ist es einem pflichtbewußten Hundehalter ebenso leicht, einen Hund durch geeignete Dressurmaßnahmen „straßen- und bürgersteigrein" wie „stubenrein" zu bekommen. Die große Anzahl von Wünschen aus der Bewohnerschaft sei deshalb hiermit den Hundehaltern nochmals dringlich ans Herz gelegt.

Einer von der Front erzählte . . .

Wieder einmal war bei einer hiesigen Betriebsgemeinschaft eine Feierpause im Betriebsalltag. Bei einem Betriebsappell sprach Feldwebel der Panzertruppe vom Stein über sein Kriegserleben gegen die Bolschewisten. Es waren fesselnde, interessante Kampfschilderungen, die alle Schaffenden des Betriebes in ihrer Hochachtung vor dem Heldentum der deutschen Truppen bestärkte. Von besonderem Interesse waren die Schlußausführungen mit der Feststellung, daß das deutsche Heer heute in der Bewaffnung dem Gegner weit überlegen ist und günstiger dasteht als zu Beginn des Krieges, und daß die Front dankbar diese Tatsache als ein Verdienst der Heimat bewerte. Die Front verlasse sich weiterhin auf den Fleiß, die Tüchtigkeit und die Treue der Heimat.

Amtliche Bekanntmachungen

Wir verweisen auf folgende Bekanntmachungen: Bezug von Obsterzeugnissen, Ausgabestelle für Treibgasbezugscheine, Kirchensteuer 1942, Fischverteilung.

Reichsbahn-Kursbuch Westdeutschland

Das neue Reichsbahn-Kursbuch Westdeutschland, gültig vom 2. November 1942 an bis auf weiteres, herausgegeben von der Reichsbahndirektion Wuppertal, ist jetzt erschienen.

— **Karl Hartmann als Liedersänger.** Der Heldentenor der Münchner Staatsoper, Kammersänger Karl Hartmann, singt am Sonntag, 8. November, im Liederabend der beiden Vereine: Deutscher Sängerkreis e. V." und „Laetitia" als Solist. Das Konzert im großen Saale der Stadthalle beginnt um 5 Uhr.

Wird es jetzt früher hell?

Die Wiedereinführung der Normalzeit am kommenden Montag

Wie wir kürzlich berichteten, hat der Ministerrat für die Reichsverteidigung die Wiedereinführung der Normalzeit im Winter 1942/43 beschlossen. Der Uebergang von der Sommer- zur Normalzeit vollzieht sich in Deutschland am Montag, 2. November, früh um 3 Uhr, d. h. um diese Zeit werden die Zeiger aller Uhren um eine Stunde zurückgestellt.

Was bedeutet das praktisch? Gewinnen wir eine Stunde Licht oder verlieren wir eine Stunde? Natürlich keins von beiden, denn die Sonne geht genau so auf und unter wie sonst, es ist also genau so lange hell und genau so lange dunkel wie in jedem Jahr um diese Zeit. Aber dadurch, daß wir die Uhr um eine Stunde zurückstellen, beginnt der Tag, d. h. die Arbeitszeit, für uns eine Stunde später und es wird uns erscheinen, als ob es morgens eine Stunde eher hell würde. Und das ist auch der Grund, weshalb auf Vorschlag des Reichsministers Speer, des Generalinspektors für Wasser und Energie, die Wiedereinführung der Normalzeit für den kommenden Winter beschlossen worden ist. Denn in den dunklen Morgenstunden des Winters, die nunmehr gleichsam in die Nacht zurückgedrängt werden, fällt ein verhältnismäßig hoher Strombedarf für die Beleuchtungen der Wohnungen, Betriebe, Läden, Schulen usw. zusammen mit dem verstärkten Einsatz der elektrisch betriebenen Bahnen und überlagert sich daher mit der um diese Zeit bereits voll in Erscheinung tretenden Industriebelastung. Allerdings wird es abends nach der Einführung der Normalzeit, wenigstens scheinbar, eine Stunde eher dunkel, aber um diese Zeit schließt bereits ein großer Teil der Büros und Betriebe, und der Strombedarf drängt sich bei weitem nicht so stark zusammen wie in den Morgenstunden. Die Rückkehr von der bisherigen Sommerzeit zur Normalzeit während der Wintermonate trägt also dazu bei, viele tausende Zentner Kohlen zu sparen und die bereits eingeleitete Energiesparaktion in stärkstem Maße zu unterstützen.

Was verstehen wir nun unter „Normalzeit"? Seit dem 12. März 1893 gibt es eine deutsche Normalzeit, die als sogenannte „Görlitzer Zeit" oder als Mittel-Europäische Zeit (MEZ.) im Jahre 1890 auf einer Konferenz zur Regelung der Eisenbahnfahrzeiten gutgeheißen wurde. Solange nämlich die Postkutsche noch fuhr, kam es auf die Minute im Verkehrsleben nicht an. Der Eisenbahnverkehr verlangte aber über das ganze Eisenbahnnetz eine genaue Zeiteinhaltung. Wir müssen nämlich wissen, daß bis vor etwa fünfzig Jahren noch jeder deutsche Ort seine eigene „Ortszeit" hatte. Die Einwohner richteten sich nach dem Sonnenstand. Wenn es in Tilsit nach dem Sonnenstand acht Uhr morgens war, zeigte die Uhr in Aachen erst die siebente Stunde an. Dieser Zustand der Ortszeiteinteilung wurde nicht nur für Deutschland, sondern für die ganze Welt beseitigt durch die 1883 erfolgte Einteilung der Erde in 24 Zeitzonen von je fünfzehn Längengraden Umfang. Der Greenwicher Meridian wurde für die Welt zum „Nullpunkt" erklärt, von dem alle Längengrade dem Zeitlauf der Sonne entsprechend in Abständen von je vier Minuten ihren Ausgang nehmen. Für Deutschland wurde der 15. Längengrad östlich von Greenwich, der über Stargard (Pommern) — Görlitz — Wien — Neapel verläuft, als Mittagslinie der Sonne, also als 12 Uhr festgelegt, da auf diesem Längengrad seit dem Durchgang der mittleren Sonne durch den unteren Meridian die mittlere Sonne das mitteleuropäische Gebiet erreicht hat. Aus diesem Grunde wurde diese für uns maßgebende Zeit offiziell die „Mitteleuropäische Zeit" benannt. Die „MEZ." sorgt dafür, daß es in Tilsit genau wie in Aachen um die gleiche Sekunde mittags 12 Uhr „Normalzeit" ist, ebenso wie in Berlin, Wuppertal, Köln, München oder Wien, sowie allen übrigen deutschen Gemeinden. Die Sonne hat zwar um diese Zeit über unserem Gebiet nicht den „höchsten Stand" aufzuweisen, eben weil die Wuppertaler „Ortszeit" 31 Minuten von der „MEZ." abweicht. Um diese Minuten geht also bei uns die Sonne abends später unter als in den Orten auf dem 15. Längengrad. Gerade diese Abweichung der örtlichen mittleren Sonnenzeit war ja der Grund zur Schaffung der sogenannten „Görlitzer Zeit" für das mitteleuropäische Gebiet. Der Ostpreuße aber, der ins Rheinland fährt, wird sich jetzt nicht mehr darüber wundern, daß es in Wuppertal abends fast eine Stunde länger „hell" ist als in seiner ostpreußischen Heimatstadt.

Am 2. November 1942 um 3 Uhr geht aber der Uhrzeiger eine Stunde zurück. Die somit als doppelt erscheinende Stunde von 2 bis 3 Uhr wird bei der ersten Stunde als „2 A", „2 A 1 Minute" usw., die zweite Stunde als „2 B", „2 B 1 Minute" usw. bezeichnet. Die „MEZ." wird am 29. März 1943, vormittags 2 Uhr, wieder durch die „Sommerzeit" abgelöst.

Vor dem Wuppertaler Strafrichter

Ungetreuer Angestellter

Der etwa 33 Jahre alte H. aus Wuppertal fühlte sich in seiner Stellung bei einer Wuppertaler Firma nicht mehr wohl. Er trat mit einer Berliner Firma in Engagementsverhandlungen und ließ dabei durchblicken, daß er, wenn man ihm eine Stellung mit entsprechendem Gehalt biete, er ein Fabrikationsgeheimnis seiner jetzigen Firma beibringen würde. Die Berliner Firma ging scheinbar darauf ein und verlangte von H. die entsprechenden Proben. Durch zwei Mittelspersonen, von denen der mitangeklagte B. kein unbeschriebenes Blatt ist, verschaffte sich H. eine ganz kleine Menge. Als die Firma ein größeres Quantum verlangte, um die entsprechenden Versuche machen zu können, versuchten die mitangeklagten B. und ein Autofahrer auf Veranlassung des H. diesen „Auftrag" zu erfüllen. Dabei kam allerdings die Sache durch eine vierte Person, die sich in das Geschäft einschalten wollte, heraus. Nun hatten sich die ersten drei wegen Diebstahls und Hehlerei vor dem Wuppertaler Amtsgericht zu verantworten. Bei der Zumessung der Strafe berücksichtigte das Gericht, daß der Angeklagte H. einen ganz üblen Vertrauensbruch begehen wollte und verurteilte ihn zu vier Monaten Gefängnis. Der Angeklagte B. erhielt einen Monat Gefängnis und der Autofahrer eine Geldstrafe von 30 RM.

*

Haß und Rachsucht finden zumeist ihren Ausdruck in übler Nachrede. Und oftmals muß der in seiner Ehre Angegriffene das Gericht in Anspruch nehmen, um endlich Ruhe zu bekommen. Zu diesen gehörte auch ein jetzt bei der Wehrmacht stehender jüngerer Mann. Als er sich von seiner Frau scheiden lassen mußte, verbreitete deren Mutter die tollsten Gerüchte über ihn, ja, sie scheute sich nicht, an den Truppenteil ihres Schwiegersohnes zu schreiben und hier die Anschuldigungen zu wiederholen. Das zog selbstverständlich eine Anklage wegen wissentlich falscher Anschuldigung nach sich, zumal sich der Beschuldigte völlig unschuldig fühlte. Nur mit Rücksicht auf das hohe Alter der Angeklagten — sie ist etwa 60 Jahre alt — sah das Wuppertaler Amtsgericht von einer Gefängnisstrafe ab und verurteilte sie zu einer für ihre wirtschaftlichen Verhältnisse empfindlichen Geldstrafe von 50 RM.

Sechs Monate Gefängnis für Denunzianten

Der etwa 55 Jahre alte H. aus Wuppertal gehört zu den Menschen, die hinter jeder Tat ihrer Mitmenschen — und sei sie noch so harmlos oder gar aus dem Gang der Geschäfte geboren — immer etwas Schlechtes vermuten. Sie haben dann nichts Eiligeres zu tun, als ihre meistens nur auf Gerüchten beruhenden Feststellungen mit vielem Augenzwinkern an den Mann bezw. die Frau zu bringen und dabei den sittlich Entrüsteten zu spielen. Es war ja auch banebüchen, was seine Vorgesetzten da alles in unerlaubter Weise an sich brachten. Denn in den Paketen, die er öfter im Wagen eines seiner Vorgesetzten sah, konnten doch nur Speck, Schinken und sonstige leckere Sachen sein. Und dafür gab dieser als Gegengabe etwas Ware. Ja — selbst bares Geld sollte er als Bestechung angenommen haben. So der Angeklagte. Und was blieb von diesen Anschuldigungen des Angeklagten nach der sehr eingehenden Beweisaufnahme, in der etwa zwanzig Zeugen aufmarschierten, übrig? Nichts! Alles und jedes entpuppte sich als die natürlichsten Vorgänge des geschäftlichen Lebens. Unter diesen Umständen hielt das Wuppertaler Amtsgericht eine empfindliche Strafe für notwendig, um dem bereits siebenmal vorbestraften Angeklagten klarzumachen, daß er mit der Ehre seiner Mitmenschen nicht Schindluder treiben darf. Es verurteilte ihn zu sechs Monaten Gefängnis.

Ehrentafel unserer Soldaten

Das Kriegsverdienstkreuz II. Klasse mit Schwertern wurde beim Feindeinsatz verliehen an: Gefreiten Franz Feldmann, Elberfeld, Gefreiten August Kramer, Elberfeld, Gefreiten Harald Dreibholz, Barmen.

Paul Neumann 75 Jahre

Am kommenden Montag kann Paul Neumann, der Seniorchef und Teilhaber der Weberei Neumann & Büren in Wuppertal-Unterbarmen und Immigrath/Niederrhein sein 75. Lebensjahr vollenden. Der Jubilar

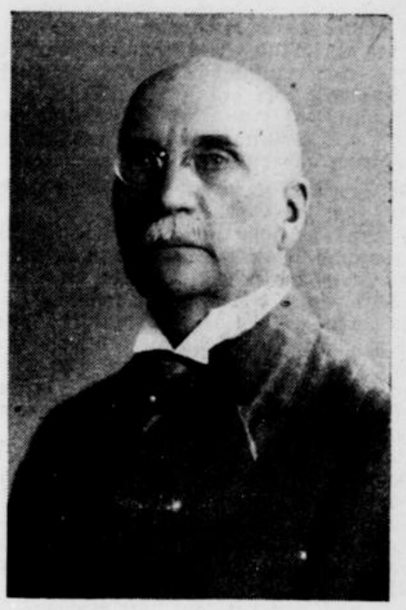


Photo Flasche, Barmen.

trat im Jahre 1887 in das 1864 von seinem Vater Peter Carl Neumann gegründete Unternehmen ein. Seit über 55 Jahren schon gilt seine Schaffenskraft der Firma. Seinem schöpferischen und tatkräftigen Schaffen, seinem kaufmännischen Weitblick und seiner Verantwortungsfreudigkeit ist es in hervorragendem Maße zu verdanken, daß die Firma Neumann & Büren schon lange vor dem ersten Weltkriege zu den bedeutendsten Unternehmen ihres Industriezweiges zählt. Sein stets verbindliches Wesen, sein frisches und lebhaftes Temperament sicherten ihm nicht nur Vertrauen und Verehrung seiner Gefolgschaft, dessen Wohl immer seine ganze Sorge galt, sondern darüber hinaus die Sympathien weitester Kreise. Bei all seiner angespannten Tätigkeit in seinem beruflichen Wirkungskreis hat sich Paul Neumann stets selbstlos und tatkräftig für die Förderung allgemein-wirtschaftlicher Belange eingesetzt. Dem Ausschuß des Verbandes Deutscher Futterstoffwebereien, dem Beirat der Textilberufsgenossenschaft, dem Verwaltungsrat Rheinland und Westfalen der Deutschen Bank und dem Beirat des Technischen Ueberwachungsvereins 9 in Köln (dem früheren Bergischen Dampfkesselüberwachungsverein) und anderen Wirtschaftsorganisationen gehört er seit vielen Jahren an. Als langjähriger Vorsitzer des Barmer Verschönerungsvereins hat sich Paul Neumann besondere Verdienste um die Heimatstadt erworben. Auch im Vorstand des Evgl. Versorgungshauses in Wuppertal-Barmen ist er seit 40 Jahren im Dienste des Gemeinwohls tätig.

Noch heute leitet Paul Neumann in Frische und Rüstigkeit sein Unternehmen. Mögen dem Jubilar noch manche Jahre gleicher ungebrochener Schaffenskraft und Arbeitsfreude beschieden sein!

Kleine Nachrichten

Wuppertal-Elberfeld

e.— **Wieder eine Jubilarin im „General-Anzeiger".** Frau Robert Delveaux, Wuppertal-Elberfeld, Brunnenstraße 28, kann heute auf eine 25jährige Tätigkeit als Botenfrau zurückblicken. In einer schlichten Feierstunde, an der Vertreter der Betriebsführung und der Gefolgschaft teilnahmen, übermittelte der stellvertretende Betriebsführer der Jubilarin herzliche Glückwünsche und überreichte eine Ehrengabe. Er verband damit den Dank für die bisher geleistete gewissenhafte Arbeit sowie den Wunsch für eine weitere ersprießliche Mitarbeit.

e.— **50 Jahre Spedition und Möbeltransport.** Am 1. November dieses Jahres begeht die Firma Kron & Nierhaus, Spedition und Möbeltransport, Wuppertal-Elberfeld, ihr 50jähriges Bestehen. Das von den verstorbenen Herren Rudolf Kron und Hermann Nierhaus gegründete Unternehmen hat sich unter deren tatkräftiger Leitung zu einem der leistungsfähigsten Betriebe des Möbeltransportes entwickelt. — Am gleichen Tage ist der Packmeister Albert Reuter 25 Jahre bei der Firma tätig.

e.— **Jubilare der Arbeit.** Frl. Adele Enck, Mainstraße 17, blickt auf eine 40jährige Tätigkeit bei der Firma Roß & Lukas, Wuppertal-Elberfeld, zurück.

e.— **Goldene Hochzeit.** Die Eheleute Johann Wiegelmann und Frau Emilie geb. Bachmann, Hamburger Str. 28, feiern am morgigen Sonntag, 1. November, das Fest der goldenen Hochzeit.

Wuppertal-Barmen

b.— **Betagte Mitbürger.** Frau Wwe. Hinnenberg, Wittensteinstr. 50a, wird am morgigen Sonntag, 1. November, 90 Jahre alt. Sie ist für ihr hohes Alter noch recht frisch und rüstig und nimmt an allen Geschehnissen unserer Zeit regen Anteil. Mit Stolz trägt sie das Goldene Ehrenkreuz der deutschen Mutter.

b.— **Jubilare der Arbeit.** Der Prokurist Herr Walter Schmidt, Thomasstr. 45, kann am morgigen Sonntag, 1. November, auf eine 40jährige Tätigkeit bei der Firma Witte & Co. zurückblicken. — Ebenfalls 40 Jahre ist der Brenner Herr Albert Neumeier, Tönniesstraße 14, bei der Firma Dr. Fritz Hillringhaus, Oberbarmen, beschäftigt.

b.— **Mütterberatungsstelle, Oberbergische Straße 4.** Die Beratungsstunde am Montag, dem 2. November 1942, fällt aus.

Frühpirsch mit einem Zünftigen

Von Angela von Britzen

Es ist nachts vier Uhr. Ich klopfe hart an die Tür des Fremdenzimmers. „Aufstehen!" — Was geht mich schon dieser neue Jagdgast meines Vaters an, dessen Namen ich gestern abend kaum verstanden habe, und von dem ich nichts weiter weiß, als daß er heute auf den „Generalstand" gebracht werden soll, um auf einen jagdbaren Hirsch zu Schuß zu kommen.

Der Tee ist fertig und dampft. Der Gast tritt ein, wir frühstücken schweigsam. Er schiebt die Butter fort. „Nein, bitte nur eine Brotkante und Speck!" Das klingt nach einem zünftigen Jäger! Oder hat er nur die äußeren Formen angenommen und ist doch in seinem Herzen ein Unehrerbietiger und ein Schießer?

Er sieht nach der Uhr. „In dreiviertel Stunde geht die Sonne auf. Wie lang ist der Anmarsch?"

„Fünfunddreißig Minuten!"

„Also gehen wir!"

Wir treten vors Haus. Breite Linien von Scheunendächern drängen sich gegen den hellgrünen Himmel.

Am Ende des Dorfes bleibt der Gast stehen und prüft den Wind. Er ist günstig. Vom Wald her klingt schon deutlich das Schreien des Hirsches. Zwei Stimmen sind hell und aufgeregt, sie sind noch draußen auf dem Felde. Aber eine dröhnt wie eine alte, grollende Glocke aus Kriegszeiten, sie ist seltener und dumpfer zu hören.

„Der Starke ist schon mit dem Rudel zu Holze gezogen", sagt der Gast.

Ich kenne den schmalen Pürschsteig im Walde sehr genau und übernehme die Führung. Aufmerksam lausche ich hinter mich — wird der Gast mit der Büchse gegen einen Baum schlagen? klappt sein Fernglas gegen einen Joppenknopf, tritt er unachtsam auf knackende Aeste? Ich habe es also doch mit einem Zünftigen zu tun, und dankbar atme ich auf, als sei hiermit die Ehre des edlen Wildes gerettet, auf das sich so oft die Büchse eines Unwürdigen richtet.

Endlich der Generalstand. Wir setzen uns lautlos und nehmen die Gläser an den Kopf, um zur Feldkante hin zu sehen.

Aus dem weißlichen Streifen des Nebels, der wie ein unschlüssiger großer Reiher am Waldrande flattert, tauchen hie und da riesenhafte, gespenstische Köpfe auf — das Kahlwild.

Es äst noch vertraut, laut hört man das Knakken der fleischigen Rübenblätter.

Der zweite Hirsch schweigt. Er ist wohl mit seinem Rudel nach links abgezogen. Aber rechts hinter uns, da, wo der vorjährige Hau liegt, knackt es unaufhörlich und schiebt sich zwischen dem jungen Erlenaufschlag hin und her. Und plötzlich zittert uns das Herz im Leibe: ganz dicht bei uns schreit der Starke, tief und unwillig. Die Hand am Fernglas erstarrt, wir atmen kaum.

Frech und hell antwortet der Achter vom Rübenfeld her. Es ist, als hielte alles ringsum wegen dieser dreisten, jungen Herausforderung den Atem an. Ein eiliger Frühwind läuft durch das betaute Geäst und wie im Sommer fallen die Tropfen zur Erde.

Der Nebel hebt sich. Auf dem Felde steht das Rudel beisammen und äugt aufmerksam zum Waldrand herüber. Seitwärts wartet der Achter mit prahlerisch hochgeworfenem Geweih auf Antwort.

Da kommt sie. Kurz und knurrend, ein einziger böser, unheilverkündender Laut aus einem schweren Körper! Hinter uns knackt es. Dann plötzlich bricht ein Poltern los, ein Geweih schlägt mit hellem Ton gegen Stangenholz, es klatscht zwischen den knirschenden Rüben und wie ein böses Omen fegt ein ungeheurer, dunkler Kasten auf das helle Feld hinaus. In diesem Augenblick bricht von Osten her die Sonne über die Erde.

Es ist, als wären wir zurückgeschleudert in jene reine Zeit, da auf junger ungeteilter Erde sich das Recht formte und die Kraft die ersten Grenzen entschied.

Prasselnd fliegen die dunklen Geweihe ineinander, diese weitausgelegten Kronen männlichen Herrscherwillens. Röchelnd geht der Atem durch die offenen Aeser beider Kämpen, die Kragen berühren fast den Boden.

Mächtig schiebt der Starke den Geringeren rückwärts, knallend brechen die saftigen Rüben mitten durch vom scharfen Schlag der rasenden Läufe. Aber alles Stemmen nützt nichts, der Achter wird ineinander geschoben, knickt in den Hinterläufen zusammen und bricht schließlich seitlich aus. Polternd verfolgt der Alte den Fliehenden, schlägt ihm mit dem Geweih zwei-, dreimal klatschend auf die Keulen und bleibt dann plötzlich verächtlich stehen, während der Gestrafte mit rasenden Fluchten im Holz verschwindet.

Da steht der Sieger im Rübenfeld, breit wie eine Scheibe, und das eroberte Rudel zieht demütig, in kurzen Tritten, auf den Gebieter zu, der sich nicht einmal nach seiner Gefolgschaft umblickt.

Neben mir hebt sich ein Büchsenlauf leise vom Knie zur Wange empor. Die Jagdpassion schlägt ungerufen und schonungslos wie eine Flamme aus dem Herzen bis zum Hals. Angespannt und in Erwartung des scharfen Knalles sehe ich auf das Blatt des Zwölfers, um beim Einschlag den breiten Schweißfleck wahrnehmen zu können.

In diesem Augenblick legt der Hirsch das mächtige Geweih langsam hinten über, daß die hellen Enden fast den Rücken berühren, öffnet weit das Geäse und schreit seinen Sieg und seine Liebe dem Rudel wie einen langen, tiefen Gesang entgegen. Auf seiner Decke liegt die schräge, rote Morgensonne, um ihn glitzert das tausendfältige Silbergewebe der lichtbrechenden Tautropfen im dunkelgrünen Rübenkraut, und vor ihm steht wie eine flatternde Siegesstandarte sein weißer Atem in der klaren, kalten Frühluft!

Da senkt sich neben mir der Büchsenlauf mit einer sanften, fast ergebenen Bewegung. Als ich den Kopf zur Seite wende, sehe ich in ein Gesicht, das aufgebrochen ist. Mitten zwischen den Augen scheint sich dies karge Männerantlitz plötzlich aufgetan zu haben, und es leuchtet daraus das ehrliche, rückhaltlose Pathos der Ehrfurcht.

Ja, jetzt sehe ich wohl, daß er ein echter Jäger ist, daß er, wie jeder Zünftige, ein versteckter Dichter ist und in sich den Beter, ja, den Anbeter des Schöpfers und seiner Geschöpfe verbirgt! Trunken fast hängt sein Auge an dem herrlichen Bild, das der Meister in dieser gesegneten Morgenstunde schlicht und kraftvoll aufgebaut hat dort draußen auf dem Felde. Und der kleine Mensch mit seinem Mordwerkzeug im Versteck wird gebannt, sobald ihn der Finger der Schönheit berührt!

Noch einmal klingt der Schrei auf, unbekümmert und ahnungslos mitten im Bannkreis der Todesgefahr, und schwingt wie eine tiefe Cello-Saite als zitternde Resonanz in unseren Kehlen. Dann trollt der Starke zu Holze, wo das andere Rudel bescheiden auf ihn wartet.

Wir klappen behutsam unsere Jagdstühle zusammen und sehen uns nicht in die Augen. Wir gehen wortlos zu dem Kreuzweg, wo wir die drei andern Jäger treffen.

„Nein, kein Schuß? Stand denn nicht das ganze Rudel dicht vor dem Generalstand?"

Der Gast nickt bestätigend: „Jawohl, aber meine Büchse hatte einen Versager."

Er hält die Stirn gesenkt und nun überläuft sie langsam und knabenhaft eine Röte. Zwei Augenpaare treffen sich flüchtig in verschwiegener Gemeinsamkeit.

Krisis

Von Gitta von Cotta

Was für Zweifel gibt es da noch? So und nicht anders hatte der Brief gelautet:

„Geliebter! Ich werde morgen bei Dir sein! Und Du wirst wieder ein kleines Fest aus unserm Abend machen. Es wird Kerzen geben und nette Dinge zum Essen, ein bißchen zu trinken, ein bißchen Musik, ein bißchen Erzählen und ein bißchen Schweigsamkeit. Von allem gerade so viel, wie unsere Liebe zuläßt. Ich zähle die Stunden . . .

. . . Lo."

Nein, so was! Daß es in Wirklichkeit eine Frau gibt, die Lo heißt, und daß Privatbriefe geschrieben werden, die sich wie im Theater anhören! Herr Ambrosius Kornmüller hatte sich laut geräuspert und war ächzend in seine Hausschlappen gefahren. Gewiß, der Brief war nicht an ihn gerichtet, er hatte den Brief im diesigen Licht des Hausflurs versehentlich geöffnet, und erst, als er das Wort „Geliebter" gelesen hatte, war ihm die Verwechslung klar geworden. Noch nie im Leben hatte ihn jemand so genannt. Aber als er das verlockende Wort einmal gelesen hatte, war er es nicht mehr losgeworden. Der Brief war für den Ingenieur bestimmt, der nebenan wohnte. Dieser Ingenieur also, der seine Feuerpatsche so ordentlich vor die Tür stellte, der am Morgen Semmeln einholte und am Samstag sein Rad putzte, dieser unauffällige Mensch war ein „Geliebter".

Spät am Abend hatte Herr Kornmüller den Brief mit „versehentlich geöffnet" überschrieben in den Türschlitz seines Nachbarn geworfen. Aber während er die Kartoffeln auf der Pfanne wendete, hatte er noch immer daran denken müssen. Und später tanzten zwischen den Schlagzeilen seiner Abendzeitung die eigenwilligen Schriftzüge dieser Frau „Lo". Wie war das? „. . . es wird Kerzen geben und nette Dinge zum Essen und ein bißchen Musik . . ."

Am nächsten Tag traf Herr Kornmüller seine Vorbereitungen. Es geschah, daß er in einem Schubfach nach Kerzen kramte und diese auf seinen Tisch stellte. Er fand eine Büchse Sardinen vor und einige andere „nette" Dinge zum Essen, auch einen Rest Wein. Herr Kornmüller hatte sogar nach Büroschluß einige Pfefferminzen erobert. Jetzt holte er die besten Teller hervor und deckte den Tisch für zwei Personen. Dies alles war wie eine Krankheit über ihn gekommen.

Nun stand er vor dem gedeckten Tisch, die Kerzen flackerten munter, und der Rundfunk brachte leise Tanzmusik. Herr Kornmüller wartete, wischte seine Augengläser, glättete seinen Schnauzbart und wartete. Und wußte nicht, worauf.

Plötzlich ertönte die Hausglocke drüben. Herr Kornmüller schlich sich rasch an die Tür und äugte durch den Briefkasten. Gerade noch sah er die Schwanzspitze eines Mantels im Innern der andern Wohnung verschwinden und den Armel des Ingenieurs, der fraglos diese Lo jetzt in den Armen hielt. Ambrosius Kornmüller verspürte heftiges Herzpochen. Er tat ein paar Schritte auf den Flur hinaus. In seine große Nase stieg ein lüsternes Wölkchen feinen Parfüms. Er sog es ein wie den Rauch einer seiner Virginia und strebte mit diesem Schatz zurück in sein einsames Zimmer, wo er alsbald nachdenklich eine Sardine zu zerteilen begann.

Drüben ertönte jetzt ein helles Frauenlachen, das jählings durch etwas erstickt wurde, was — darüber konnte kein Zweifel bestehen — ein rechtschaffener Kuß war. Sofort fand sich Herr Kornmüller mit dem Ohr an der Wand, jedoch konnte er nichts mehr vernehmen. Schließlich tappte er zu seinem Tisch zurück, denn er verspürte Hunger. Plötzlich schrillte auch bei ihm die Hausglocke. Er war so erschrocken darüber, daß er die neue Serviette, die er sich in den Kragen gesteckt hatte, betropfte. Jetzt meldet sich auch mein Schicksal, sagte er sich und schritt mit entschlossener Miene zur Tür. Mit schmerzlichem Erstaunen aber gewahrte er, daß es nur die alte Näherin war, die die Hemden mit den verengerten Bündchen ablieferte.

Drüben ging es jetzt recht lebhaft zu, so daß Herr Kornmüller seinen Stuhl wieder an die Wand rücken mußte. „Zum Donnerwetter", hörte er den Ingenieur losploltern und mit der Hand auf den Tisch schlagen, „jetzt wird's mir endlich zu dumm mit dir!"

Mein Gott, dachte Ambrosius Kornmüller, das ist ja entsetzlich, entsetzlich ist das.

Dann vernahm er das ärgerliche Staktato hoher Absätze. Das mußte Lo sein. „Und glaubst du, ich mache deine Launen noch lange mit? Mich langweilt es, immer wieder denselben Quatsch hören zu müssen. Ja, ja, ja, ich war mit Karl einmal in Garmisch, damit du es endlich weißt, alter eifersüchtiger Esel", kreischte sie.

Schrecklich, schrecklich, murmelte Herr Kornmüller. Jetzt, wo sie gegessen hat und die Wachskerzen niedergebrannt sind, nennt sie ihn Esel. Und in dem Brief stand doch „Geliebter". Und irgendwie dämmerte unter seinem gesträubten Kopfhaar die Ahnung auf, daß der Esel und der Verliebte einer verwandten Gattung angehören.

Drüben knallte jetzt eine Tür so heftig, daß in Herrn Kornmüllers Zimmer leichter Kalkregen von der Decke rieselte. Jetzt war Lo gegangen — endgültig.

Einen Augenblick saß er wie versteinert da, dann schlich er sich zum Tisch, blies die Kerzen aus, trug die Sardinenschwänze in die Küche und begann abzuwaschen. Er lachte grimmig vor sich hin. Die Krisis war vorbei, das tückische Fieber ließ nach, er genas von der Sehnsucht, der Geliebte einer Frau zu sein, die Lo hieß und der man Kerzen, ein bißchen Musik, ein bißchen zu trinken und ein bißchen Schweigsamkeit vorsetzen muß. Erleichtert fuhr er in seine alten Hausschlappen und lief in seiner Wohnung auf und ab. Morgen früh, wenn er den Ingenieur auf der Treppe treffen würde, würde er ihn zuerst grüßen und ihn fragen: „Wie wär's, wollen wir nicht einmal wieder eine Partie Schach zusammen spielen?"

He, war er nicht ein ganzer Kerl, er, Ambrosius Kornmüller, daß er bisher allen Fallstricken der Weiber ausgewichen war! Er spreizte den Brustkorb und trat vor den Spiegel. Ein stolzes Mannsbild blickte ihm daraus entgegen mit einem imponierenden Bart, einem goldenen Kneifer und einer ausgeglichenen Seele. Ambrosius Kornmüller lächelte zufrieden und probierte die Hemden mit den verengerten Bündchen an.

Sparsinn hinter polierten Stirnen

In Boston (USA) hat eine echt amerikanische Verrücktheit Anhänger gefunden: es hat sich ein Verein der Kahlköpfigen gebildet, der sich offiziell „Brüderschaft der polierten Stirnen" nennt. Die Vereinsmitglieder wollen gemeinsam gegen die Friseure vorgehen und diese zwingen, die Haarreste der Glatzenträger zum halben Preis zu schneiden.

Der Kerzelmacher von Sankt Stephan

Roman von Alfons v. Czibulka

Copyright by J. G. Cotta'sche Buchhandlung Nachf., Stuttgart.

(10. Fortsetzung)

Gleich darauf verließ auch der Kompanieälteste die Wachtstube. Vielleicht, um nach den Posten zu sehen, vielleicht auch, um die Musik des Ritters Gluck zu hören, die jetzt fernher durch die geöffnete Tür sang.

Später erzählte er, er habe von der Marschallstiege her noch einmal die Stimme des Hadik gehört: „Kann mir's denken, Rabenau, wer das Mädel ist und Er kann auf mich zählen. Aber der Ritt nach Berlin war ein Kinderspiel gegen das, was er jetzt wagt, Rabenau!"

*

Soviel hatte die Katharina Vielgratterin auch schon erraten, daß ein Mannsbild schuld an dem närrischen Getue, an dem Geflenn und Geseufze ihrer Nichte Elisabeth Brand war. Wenn sie nur gewußt hätte, welches!

Jammernd und klatschend lief sie zu den Nachbarinnen, wo sie berichtete, was sie bereits dem Weinhändler Johann Kirndorfer geklagt, daß die Lisl am Sonntag nicht einmal das Gansl angerührt habe, und als besonders belastend hinzufügte, daß sie am letzten Freitag gar den gebackenen Karpfen verschmähte. „Ihre Lieblingsspeis, denkens Ihnen nur! Verliebt muß die sein! Aber glaubens, ich könnt herauskriegen, in wen?"

Manchmal meinte sie es freilich zu wissen. Ob es nicht doch dieser Graf Colloredo war, der der Lisl damals das Lebzeltenherz hatte umhängen wollen. Fing die Lisl, wenn sie überhaupt noch etwas redete, nicht immer wieder von der Burg an? Grad als ob's dort wie im Himmel wär. Und hatte sie nicht erzählt, daß ihr der Colloredo selbst die Tür aufgemacht hatte zur Kaiserin? Ein so nobler Kavalier? Und dann heulte die Lisl doch immer, wenn sie von der Hofburg erzählte. Das war doch verdächtig. Den Kopf abgerissen hatte ihr ja die Kaiserin nicht. Sogar den Vater hatte sie grüßen lassen. Und daß die Lisl den Grafen einen Modeaffen genannt hatte! Was war schon dabei? Hatte sich freilich nicht gehört. Aber waren doch schon manche ein Paar geworden, die einander nach der ersten Begegnung ihren Freunden als dumme Gans oder aufgeblasenes Mannsstück geschildert.

Die Vielgratterin glaubte nicht an die Liebe auf den ersten Blick. Wäre einem eine solche Liebe auch schwer gefallen bei der Vielgratterin!

Phantasie besaß sie auch und hatte sie beim Kartenlegen zeit ihres Lebens sattsam geübt. Warum sollte also die Lisl eigentlich nicht eine Gräfliche werden? War doch schon vorgekommen so etwas! Wenn das Maria Theresia auch nicht liebte. Aber was konnte selbst eine Monarchin gegen die Liebe tun?

Vielleicht hatte die Kaiserin dem Colloredo gar selber befohlen, daß er die Lisl heiraten müsse; zur Strafe, weil er gar so unverschämt war. Und lagen beim Kartenaufschlagen nicht immer wieder Herzbube und Coeurdame beisammen? Und ein Kavalier war er doch, der Colloredo in seinem himmelblauen, weißverbrämten Mantel! Ein feiner dazu. Fast so schön wie die bunten Bilder auf den Lebzeltenherzen. Und sagten nicht auch die Karten in den letzten Tagen, daß es Schwierigkeiten geben werde? Natürlich würde es Schwierigkeiten geben. Die Tochter vom Kerzelmacher von Sankt Stephan und ein lebendiger Graf! Das war nicht so einfach. Aber die Vielgratterin hoffte doch. Und dann zauberte ihr ihre Phantasie so etwas wie einen gräflichen Hofstaat vor, in dem sie selbst freilich vorerst noch in verschwommener Gestalt als Kindsfrau, Amme oder dergleichen auftrat. Wiewohl ein künftiger Säuzling dem bloßen Anblick der einstweilen noch von grauer Wolle gnädig bedeckten Vorderseite der Katharina Vielgratterin mutmaßlich den Hungertod vorgezogen hätte.

In diesen Tagen entging dem Wachsziehermeister Aloisius Brand manches schöne Stück Geld. Wenn er in seiner Werkstatt bei seinen Lebzelten, Backblechen und Kerzen saß, wo er ein Klopfen an der Ladentür nicht zu hören vermochte, baumelte immer häufiger eine Tafel „Komme gleich" windschief an der Klinke der Tür. Doch war dieses „Komme gleich" keineswegs wörtlich gemeint, denn es dauerte zumeist eine gute Stunde, bis die Vielgratterin wiederkam, und manchmal auch zwei. Solange wollten die Käufer nicht warten.

Wenn dann einer der Kunden Aloisius Brand auf der Straße traf und ihm vorwurfsvoll berichtete, daß er am Vormittag, gestern oder vorgestern Lebzelten oder einen Wachsstock habe kaufen wollen, der Laden aber geschlossen gewesen wäre, gab's in der Wachszieherwohnung einen gewaltigen Tanz. Zu einem tobenden Gewitter wurde er, wenn der beschwerdeführende Kunde noch boshaft und anzüglich hinzugefügt: „Da hab ich die Lebzelten halt hinter den Tuchlauben im „Süßen Löchl" g'holt, und sind auch nit schlechter g'wesen als bei Ihnen, Herr Brand . . ." In solchen Augenblicken rasch entflammten Zornes konnte der sonst so sanfte Brand grob und kantig werden wie sein soldatischer Vater.

Dann kratzte sich seine Base und Haushälterin mit der Stricknadel unschuldsvoll den strähnigen Schädel, schüttelte verwundert das Haupt und krächzte entrüstet: „Das muß akkurat in den fünf Minuten g'wesen sein, wie ich für den Herrn Vetter den Salat bei der Fratschlerin g'holt hab am Graben. Akkurat! Muß denn der aber auch gleich ins „Süße Löchl" laufen? Freilich, weil dort a paar saubere Larven bedienen. So seids ja, ihr Mannsbilder. Hätt doch auch warten können! Is doch eh die Tafel an der Tür g'hängt „Komme gleich"!"

Wenn Aloisius Brand darauf unwillig meinte, daß den Salat schließlich auch die Lisl hätte holen können, fügte sie bissig hinzu: „Mit der is doch nix anzufangen seit zwei Wochen. Die hat doch grad so einen Grant wie der Herr Vetter selber!"

Und einen Grant hatte er wirklich, der Herr Vetter. Sogar die Lisl fuhr er jetzt an, die ihm doch sonst auf der Nase herumtanzen durfte. Wenn sie das für gewöhnlich auch nur sozusagen im zartesten Menuettschritt tat. Der Handschlag, mit dem er dem Kirndorfer versprochen hatte, seinem Franzl die Lisl zu geben, verdarb ihm die Laune.

Das konnte die Vielgratterin nicht wissen und so dachte sie, ob es am Ende nicht doch etwas mit der Kaiserin gegeben habe, wegen des Modeaffen. Sie hatte ja der Lisl gleich gesagt, daß ihr die Scherben von Lebzeltenherzen kein Glück bringen würden. Oder ging der Brand am Ende auf Freiersfüßen, weil er gar so sonderbar war? Alt war er schließlich noch nicht. Das hätte der Vielgratterin gerade noch gefehlt: eine junge Frau im Hause, und sie könnte dann ins Altweiberstift gehen! Es war schon ein rechtes Kreuz mit den Kerzelmacherischen.

Entrüstet über das Unruhevolle und den Undank der Welt rannte sie wieder zur Nachbarschaft.

An den Abenden aber schlich sie immer eifriger und spähender auf wollenen Strümpfen über die Treppen, durch die kleinen Gänge und Zimmer, horchte an den Schlüssellöchern, durchwühlte Schränke und Truhen und untersuchte Kleider, Handbeutel und den Muff ihrer Nichte. Sogar unter das Kopfkissen der Schlafenden griff sie manchmal, ob sich darunter nicht ein Liebesbrief finde. Das war nicht schwer. Trotz ihrem Liebeskummer hatte Elisabeth Brand einen gottgesegneten Schlaf.

Doch alles Wühlen und Spionieren, alles Lauern an den abendlichen Fenstern der Wachszieherei brachte ihr nicht die Lösung des Rätsels, warum die Lisl bald pfeifend und singend durchs Haus tanzte, bald mit verheulten Augen zum Frühstück kam oder gar das Gansl und den Karpfen verschmähte.

Daß seit einigen Tagen ein junger Offizier im weiten, weißen Mantel der deutschen Reiter der Kaiserin allabendlich auf dem Stephansplatz schräg gegenüber dem Wachszieherladen stand, zu einem Fenster des Nachbarhauses hinaufzustarren schien und unter den wirbelnden Flocken allmählich zum Schneemann wurde, war ihr nicht weiter verdächtig. Um so weniger, als sie nicht bedachte, daß die Kerzelmacherei von Sankt Stephan sich mit ihrer linken Dachstube so dicht an das äußerste, von zierlichen Steingirlanden umrahmte Fenster des zweiten Stockes des Nachbarhauses lehnte, daß selbst ein schärferes Auge nicht zu unterscheiden vermocht hätte, welches der beiden Fenster der Offizier mit seinem Geäugel nun meinte. Es schien ihr ausgemacht, daß dieser Leutnant der Kaiserin einer der Verehrer der Komtessen sei, die nebenan wohnten. Auf diese Komtessen war sie ohnehin nicht gut zu sprechen, weil sie, wie sie sagte, dem Herrgott den Tag stahlen.

Die Erhaltung ihrer Tugend war der Katharina Vielgratterin schon darum nicht schwer gefallen, weil diese Tugend ihr Leben lang niemand ernstlich bedroht hatte. Deshalb hielt sie mit dem Hochmut des Gerechten eine jede für ein abgefeimtes Frauenzimmer, der die Mannsbilder nachschauten. Vor allem diese Komtesseln, die, wie sie wußte, in der Hofburg mit nackigen Schultern tanzten und denen man in ihren seidenen Toiletten, den himmelblauen und rosaroten, blaßgrünen und goldgelben, bis zum Magen sah. Was die Vielgratterin wurmte, weil sich das bei ihr selbst in ihrer Jugend keiner gewünscht.

Daß sie mit ihrer Meinung über die Komtessen wieder einmal recht hatte, wie überhaupt sonst, erwies sich an einem dieser blauen, schneedurchflimmerten Abende, an dem in weitem Bogen an dem aus dem Wohnzimmer gereckten Haupte der Vielgratterin vorbei eine rote Rose vor die Füße des lebendigen Schneemannes schwebte. Daß es in diesen Tagen schon die zweite war, die der Leutnant aus dem Schnee hob und zärtlich an die Lippen führte, wußte sie nicht. Aber schon diese eine Sendbotin der Sünde genügte ihr. Entrüstet und wütend zischte sie: „So ein Luder!" und schloß zur Bekräftigung zornig das Fenster. Das war für die Lisl ein Glück.

So erbost war die Alte über die vermeintliche Unmoral des adeligen Fräuleins, daß sich ihr auch jetzt die Gedankenkette zwischen dem Offizier, der Rose und der Lisl nicht schloß, als sie hinaus auf die dunkle, nur von einem Nachtlicht dämmrig erhellte Treppe trat und im gleichen Augenblick ihre Nichte, vom klirrenden Schlagen des Fensters aufgescheucht, über die Stiege hinunterhuschte. Das Versagen so naheliegenden und folgerichtigen Denkens hatte seine Ursache freilich auch darin, daß auch die Lisl über diesen im Halbdunkel so plötzlich erfolgenden Zusammenprall heftig erschrak und den zu schon vorbedachter Ausrede in die Dachstube mitgenommenen Ziegelstein mit einem leisen Aufschrei auf die Stufen fallen ließ. Wo er erst landete, nachdem er den linken Fuß der Vielgratterin gröblich gestreift.

(Fortsetzung folgt.)

150 Jahre am Wasser der Wupper

Das Jubiläum von I. P. Bemberg

Von den Höhen bei Hattingen und Langenberg war das alte Geschlecht der Bemberg, die schon jahrzehntelang auf dem Hof „zum großen Bemberg" gesessen hatten, heruntergestiegen in das Tal der Wupper. Die Söhne hatten gutes Geld mitgebracht, das die Väter im Weinhandel verdient hatten. Auch Johann Peter Bemberg begann mit dem Weinhandel, als er 1792 sein eigenes Unternehmen in der Vikarie von Elberfeld gründete. Aber er hatte nicht nur Wein aus der Pfalz und Frankreich, sondern auch Krapprot unnd Indigo sowie Saflor auf sein Handelsprogramm gesetzt und diese Farben an die Färber im Wuppertal geliefert. Immer breiter war die Basis des Handelsgeschäfts geworden, Baumwolle und Baumwollgarn, Wolle und Leinen sowie Oel waren hinzugetreten. Und als Johann Peter Bemberg das gute Geschäft sah, das man mit dem Türkischrotfärben machte, beschloß auch er, es mit dem Türkischrotfärben zu versuchen. Bald besaß er drei eigene Farbhäuser in Elberfeld. Sein Sohn Julius Bemberg und seine Schwiegersöhne Johann Peter vom Rath und Friedrich Platzhoff traten als Teilhaber in das Unternehmen ein. Vom Rath schied jedoch bald wieder aus, und Julius Bemberg überlebte seinen Vater nicht lange, so daß der mit Therese Bemberg vermählte Friedrich Platzhoff das Unternehmen weiterführte. Schon unter seiner Leitung blühte die Türkischrotfärberei immer mehr auf, während das Handelsgeschäft zurücktrat. Da auch die Platzhoffs eine wirtschaftlich einflußreiche Familie waren, so waren Mittel genug für den Ausbau des Unternehmens vorhanden, das bald zu einem der größten des Wuppertales auf dem Gebiet der Türkischrotfärberei heranwuchs. Vier Söhne Friedrich Platzhoffs waren zeitweilig in der Türkischrotfärberei, die mit Erfolg arbeitete, tätig. Dem einen Teilhaber, Gustav Platzhoff, hat die Stadt Elberfeld für die Verdienste, die er sich um das Gemeinwohl erworben hatte, ein Denkmal gesetzt. Die eigentliche Führung des Unternehmens lag jedoch schließlich in den Händen des ältesten Sohnes, Friedrich Adolf Platzhoff, der das Werk in die Oehde bei Barmen verlegte und dort 1865 eine modern eingerichtete große Färberei mit zwei Dampfmaschinen erbaute. Das Unternehmen wuchs rasch, solange das Türkischrot die begehrteste, echte Farbe blieb. Man sandte das türkischrot gefärbte Garn aus dem Wuppertal in die halbe Welt, und auch Bemberg exportierte nach Rußland, dem Balkan und Orient. Durch die Erfindung der chemischen Farben wurde das Färbverfahren sehr vereinfacht und die Sonderstellung des Türkischrot erschüttert. Der Sohn Friedrich Adolf Platzhoffs, der ebenfalls Gustav Platzhoff hieß, mußte sich bald nach einer neuen Basis für das Unternehmen umsehen. Seinem kaufmännischen Geschick gelang es, durch Verschmelzung der Stückfärberei Ferdinand Mommer in Rittershausen, an der vornehmlich Kommerzienrat Tillmanns beteiligt war, der Veredlungsfabrik Thomas & Prevost in Krefeld und der Buntweberei Max Triepke in Pfersee bei Augsburg mit der Türkischrotfärberei I. P. Bemberg einen Konzern zu schaffen, der ein recht bedeutsames Gebiet der Textilveredlung umfaßte und dadurch eine gewisse Krisenfestigkeit verbürgte. Thomas & Prevost besaßen ein wichtiges Mercerisier-Patent, da sie als erste das englische Mercerisierverfahren durch gleichzeitige Streckung des Fadens dazu benutzt hatten, einen seidenähnlichen, glänzenden Baumwollfaden zu erzeugen. Die Firma Mommer war Inhaberin eines gleichen Patentes für das Mercerisieren im Stück. Durch eine wenig geschickte Fassung der Patente konnten diese jedoch vor dem Reichsgericht nicht gehalten werden, und alle Welt begann nun, zu mercerisieren. In dieser schwierigen Lage fand Dr. Ludwig Schreiner den Ausweg durch die Anwendung eines patentierten neuen Verfahrens zur Erzielung eines Seidenglanzes auf der Baumwolle. Dies Verfahren, das später in der ganzen Welt als „Schreinerisieren" bekannt wurde, bestand darin, daß die Baumwollfaser auf einem Kalander behandelt wurde, der feinste Querrillen, bis zu 20 auf einem mm, besaß. Dies Adler-Finish, nach dem Bembergadler benannt, war bald der begehrteste Modeartikel und blieb das Monopol der Firma.

Da mit der Erhöhung des Lebensstandards alle Welt nur noch glänzende Stoffe an Stelle der leinenen und baumwollenen tragen wollte, so wandte man auch bei Bemberg das Hauptinteresse der Kunstseide zu. Man wählte das Kupferoxydammoniakverfahren. Schon mit Beginn des 20. Jahrhunderts wurden eifrige Versuche unternommen. Schließlich gelang es dem genialen Erfinder Dr. Edmund Thiele, ein besonderes Verfahren zu entwickeln, das sich von allen anderen dadurch unterschied, daß die Zelluloselösung nicht aus allerfeinsten, sondern gröberen Düsen austrat und die erforderliche Feinheit des Fadens durch Streckung erzielt wurde. Mit diesem Streckspinnverfahren, für das Dr. Thiele später auch den noch heute verwendeten Spinntrichter in Vorschlag brachte, erzeugte man bei Bemberg einen kunstseidenen Faden, der an Qualität, vor allem an Naßfestigkeit und Elastizität die bis dahin bekannten Kunstseidenfäden übertraf. Viele Jahre dauerten die Versuche. Aber endlich gelang die Entwicklung einer produktionsreifen Maschine, die in der eigenen Maschinenfabrik in Rittershausen gebaut wurde. In der Buntweberei in Pfersee machte man unentwegt Versuche, die Bemberg-Kunstseide zu verweben, und während die anderen Kunstseidenarten damals meist nur für Bänder, Kordeln und Litzen Verwendung fanden, gelang es den Bemühungen Robert Eisenmeiers in Ausgburg, den aus der Kunstseide gefertigten Kleiderstoffen Eingang in der Modeindustrie zu verschaffen. Der Weltkrieg behinderte die Entwicklung stark und beschränkte die Produktion auf Herstellung von Kartuschbeutein.

Erst nach dem Weltkrieg konnte man sich der Produktion der Kunstseide in größerem Umfange widmen. Die hohe Qualität, die die Bemberg-Kunstseide vor den anderen auszeichnete, führte bald dazu, daß sie auf vielen Gebieten Anwendung fand, die die Kunstseide bis dahin nicht hatte erobern können. So vor allem für die Herstellung von kunstseidenen Strümpfen und später auch auf dem Gebiet der Wirkwaren. Schnell verbreitete sich der Ruf der Bemberg-Kunstseide über die ganze Welt und führte zur Gründung von Lizenz-Gesellschaften in Frankreich, Italien, England, USA und Japan. So konnte die Bemberg-Kunstseide nicht unwesentlich zum Siegeszug der deutschen Kunstseide durch die ganze Welt beitragen. Nach dem gleichen Prinzip des Kupferoxydammoniakverfahrens wurde die Produktion eines als Cuprophan bekannten Zellglases entwickelt.

Auch heute sind die Entwicklungsmöglichkeiten des Verfahrens noch keineswegs erschöpft. Gerade im Jubiläumsjahr des 150jährigen Bestehens wurde eine epochemachende Neuerung entwickelt, die geeignet ist, auf dem Gebiete der Textilindustrie tief einschneidende Veränderungen und Verbesserungen nach sich zu ziehen. Das neue Produktionsverfahren stellt die dem modernsten Stande der Fabrikationstechnik angepaßte Form der Erfindung Dr. Edmund Thieles dar, der mit seinem Verfahren der Kupferkunstseide ihre Zukunft sicherte.

*

Preiserklärung 1941. Durch die Finanzämter wurden in den letzten Wochen an alle gewerbesteuerpflichtigen Unternehmungen und Personen, die in ihrem Gechäftsjahr 1941 einen steuerbaren Umsatz von über 100 000 (Groß- und Außenhandelsunternehmen von über 300 000 RM.) hatten, Formulare mit der Bezeichnung „Erklärung 1941" übersandt. Diese Erklärungen sind bei der für den Geschäftssitz des Unternehmens zuständigen Preisüberwachungsstelle spätestens am 1. November 1942 ausgefüllt einzureichen.

*

Berliner Börse. Zum Wochenschluß setzten die Aktienmärkte schwach ein. Auf allen Marktgebieten war eine Verstärkung des Angebots zu verzeichnen, die auch kursmäßig zum Ausdruck kam. Bereits bei Festsetzung der ersten Kurse waren Verluste bis zu 2 v. H. keine Seltenheit. Die Verkaufsneigung ist darauf zurückzuführen, daß man in Börsenkreisen von einer Herabsetzung der Freigrenze der Aktienanmeldepflicht wissen wollte. Wenn auch im Hinblick auf die Kurssteigerungen der letzten Zeit eine derartige Annahme nicht unbegründet erscheint, so steht jedoch noch keineswegs fest, ob und wann möglicherweise eine ähnliche Maßnahme in Kraft gesetzt wird. Am Montanmarkt verloren Hoesch und Rheinstahl je 1, Mannesmann 1.12, Ver. Stahlwerke 1.25 und Klöckner 2 v. H.

In Stuttgart gegen Kroatien

Mit der Sieger-Elf von Bern

Mit den kroatischen Fußballern ist nicht gut Kirschen essen. Davon weiß manche deutsche Nationalmannschaft ein Liedlein zu singen, und anderen fußballstarken Ländern sind die Männer von der Adria bereits ebenso in die Parade gefahren. Wir denken da an die Schweiz und sogar an Italien. Es ist daher kein Wunder, daß man Länderspiele gegen das kleine Kroatien durchaus nicht mehr als zweitrangige Ereignisse ansieht, zu denen man auch ein entsprechendes zweites Aufgebot entsenden kann, sondern durchaus als ernsthafte Länderkämpfe, für die unsere beste Elf gerade gut genug ist. Reichstrainer Herberger hatte es diesmal leicht, sich zu entscheiden. Denn er hat das Glück, daß ihm die Mannschaft, die in Bern den vielbejubelten 5:3-Sieg gegen die Schweiz erfechten konnte, unverändert zur Verfügung stehen wird — und das, obwohl sich darin zehn Soldaten befinden, die alle bereits Fronteinsätze hinter sich haben und jederzeit wieder abberufen werden können. Also wird Herberger diese „Elf unseres Vertrauens" auch in Stuttgart gegen die Kroaten aufmarschieren lassen. Es ist möglich, daß es eine kleine Umbesetzung geben wird, denn der Hamburger Verteidiger Miller leidet an einer Fußverletzung, die ihm schon in Bern lästig wurde und seine Leistung beeinträchtigte; für ihn könnte ein anderer Hamburger, Adamkiewicz, einspringen. Er ist zwar „eigentlich" ein Stürmer, muß aber auch in der Abwehr ausgezeichnete Leistungen gezeigt haben, sonst würde ihn der Reichstrainer gewiß nicht zum Nebenmann von Paul Janes bestimmt haben, der sonst seinen HSV.-Kameraden zur Seite hat. Die Elf würde also heißen: Jahn, Janes, Adamkiewicz, Kupfer, Rohde, Sing, Lehner, Walter, Willimowski, Klingler, Urban. — Die Kroaten kamen schon sehr früh mit ihrer Aufstellung heraus, aber inzwischen sind doch einige Schwierigkeiten gekommen. Sie werden auf die erkrankten oder verletzten Lechner, Cimermancic und Jazbinschek verzichten müssen und ebenso auf Antolcovic, der gesperrt wurde. Am Mittwoch wurde deshalb noch ein Trainingsspiel absolviert und im Anschluß daran folgende Elf aufgebaut: Glaser — Brozovic, Dubac (alle Gradjanski Agram) — Pucses, Pavletic (beide Concordia), Cajkowski (Hask) — Wölfl (Gradjanski), Kacijan, Kovcic (beide Hask), Kokotovic, Plesche (beide Gradjanski). Ersatzleute sind Monsider, Plescic, Kukeza. Diese 14 Mann sind am Donnerstag unter Führung des Verbandskapitäns Petek, des Obmannes Frangen und des Gradjanski-Trainers Bokow nach Stuttgart abgereist. Was den kroatischen Fußball stark macht, ist nicht nur das große Tempo, das seine Spieler vom ersten bis zum letzten Pfiff geben können, sondern auch ein ideenreiches, gepflegtes Zusammenspiel, das sich auf guter technischer Schulung und taktischem Geschick aufbaut. Aber über diese Vorzüge verfügt die deutsche Elf in vielleicht noch höherem Maße und im Zusammenfließen der Aktionen ist den Unseren keine Mannschaft über — es wird wieder darauf ankommen, mit energischen Durchstößen und kräftigen Torschüssen auch die Abschlüsse der Spielhandlungen zu erzielen, ohne die nun einmal auch die schönsten Kombinationsbilder Stückwerk bleiben müssen.

Was sonst im Sport los ist

Recht interessant ist für uns das Fußball-Länderspiel in Budapest zwischen Ungarn und der Schweiz, das der Frankfurter Fink leitet. Meisterschaftskämpfe steigen — in Hannover — im Hallenradsport, also bei den Kunstfahrern und Radballspielern. Sonst sind aus dem Sonntagsprogramm zu erwähnen die Fechterwettkämpfe in Düsseldorf mit einem Städtewettkampf Düsseldorf-Essen-Dortmund und verschiedene Gebietsvergleichskämpfe der HJ., die auch in Frankfurt a. M. das erste Reichsfaustballturnier bestreitet und sonst im Boxen und Ringen tätig ist. Aus dem umfangreichen Programm des Pferdesportes erwähnen wir die Doppelveranstaltung in Köln, deren Höhepunkt der „Preis des Winterfavoriten" ist.

Kegeln der Senioren

Zu einem „Treffen der Alten", verbunden mit einem Kampf um die Besten der Senioren, kommt es am Sonntag in der Barmer Sporthalle. Verteidiger der „Königswürde" ist Jakob Heinrichs.

Für das Gebiet 34 (Düsseldorf) nimmt die Jugend des Mittelbarmer TV. an den Faustball-Reichsmeisterschaften der HJ. am Sonntag in Frankfurt a. M. teil. Nach der Erringung des Gebiets- wie des Bereichsmeistertitels könnte es auch durchaus noch zum Reichsmeister langen.

Reichssportabzeichenabnahme!

Für Montag ab 19.30 Uhr ist im Stadtbad Braunenwerth in Wuppertal-Elberfeld wieder eine Abnahme der Schwimmübungen für das Reichssport- und das Reichsjugendabzeichen. Ordnungsmäßig beglaubigte Leistungsbücher sind mitzubringen.



Wuppertaler Filmbühnen

Im **Thalia-Theater, Elberfeld,** ist wohl selten so viel gelacht worden wie in dieser Woche, und es wird unter dem überwältigenden Eindruck des Lustspielschlagers „7 Jahre Glück" mit Hans Moser und Theo Lingen noch sieben Tage so weitergehen. Ab Sonntag wird auch das Variete-Programm gewechselt. — **Capitol, Elberfeld,** und **Odin, Barmen,** lassen den gewaltigen Film „GPU", das **Moderne Theater, Elberfeld,** und der **Ufa-Palast, Barmen,** den Streifen französischer Produktion, „Ihr erstes Rendezvous" weiter laufen. Im **Odeon, Elberfeld,** hat der Zarah-Leander-Film „Die große Liebe" den erwarteten starken Erfolg. In der **Lichtburg, Barmen,** und im **Apollo, Elberfeld,** gibt es viel Heiterkeit um „So ein Früchtchen"; im **Modernen Theater, Oberbarmen,** ist „Das verliebte Hotel" weiterhin Mittelpunkt eines recht heiteren Geschehens, und im **Monopol, Elberfeld,** steht noch der spannende Abenteurer-Film „Der rote Reiter" an.

Eine Spielplanänderung zeigt das **Union-Theater, Elberfeld,** mit der „Erbin vom Rosenhof" an, ein Film, in dem sich dörfliches Leben und Brauchtum recht und echt widerspiegelt und einem aufgeschlossenen Menschen der Weg zur eigenen Scholle gewiesen wird. — Das **Moderne Theater, Bohwinkel,** bringt „Viel Lärm um Niri" mit Jenny Jugo, die mit ihren ungezügelten Ungezogenheiten wieder alle Welt auf den Kopf stellt. Marika Rökk singt und tanzt und schauspielert auch gut in dem Film von dem bösen Räuber „Gasparone"; die **Alhambra, Barmen,** wird mit dieser Operette einen großen Erfolg haben. Im **Hansa-Theater, Barmen,** ist ergötzliche Kurzweil um den netten Unterhaltungsfilm „Kein Wort von Liebe", in dem es aber trotzdem recht verliebt zugeht.

Die neue Wochenschau

Die Wochenschau zeigt in einer Auswahl von Dokumentarfilmteilen aus den letzten zwanzig Jahren des italienischen Lebens Wesen und Sinn des Faschismus. Es beginnt mit Bildern vom Marsch auf Rom. Eine gutgeschnittene Bildreportage von den Feiern zu diesem Jahrestag im Berliner Fascio rundet den Beitrag glücklich ab, den der deutsche Film mit diesen Szenen zur deutsch-italienischen Zusammenarbeit liefert. Die Aufnahmen von der Ostfront sind den Schicksalen des einzelnen Frontkämpfers gewidmet. Es gibt Streiflichter von überwältigender Realistik. Die Aufnahme vom Häuserkampf in Stalingrad zeigen, daß auf dem Gebiet der Strategie nicht improvisiert wird. Hier greift alles nahtlos ineinander. Der Infanterist wird nicht nur vom Panzer- und Sturmgeschütz, sondern auch vom Flugzeug unterstützt. Trotzdem gibt es keine Massenangriffe. Die überlegene Führung spart jeden Mann. Material ist reichlich vorhanden. Der Schluß der Wochenschau berichtet von der Luftwaffe in Afrika. Wir sind überrascht, bei der Lagebesprechung vor dem Einsatz besonders junge Offiziere zu sehen. Unternehmungsgeist und Tatenfreude spricht aus ihren Augen. Im Einsatz selbst sind sie hart.

Versteigerungen

Nachlaß-Versteigerung von besseren Zimmereinrichtungen, Einzel- u. Kleinmöbeln u. Oelgemälden. Dienstag, 3. November 42, vorm. 10 Uhr, versteigere ich in W.-Elberfeld, Straße der SA. 98, Ecke Tannenbergstraße, wegen Erbteilung, im Wege der freiw. Versteigerung u. a.: 1.) Herrenzimmer (Nußb./Eiche): Bibliotheksschrank (etwa 5 Meter) mit eingebautem Kamin, Doppel-Schreibtisch u. 2 Sessel. 2.) Herrenbezw. Jagdzimmer (Nußb. Eiche): Gewehrschrank (etwa 2½ Meter), Schreibtisch, Sessel, Wand-Plüschsofa, Kulissentisch und 10 Polster- u. Rohrstühle. 3.) Empire-Salon (Mahag.): Schreibtruhe, kl. Tisch, 2 Hocker, 2 gr. Wandspiegel mit Konsolen, Kamin mit Marmor, Heizungsverkleidung und Blumenständer. 4.) Schlafzimmer (Mah.): Kleiderschrk., Toilettenschrank, 2 vollst. Betten, 2 Nachtschränke und 2 Waschtische. 5.) Schlafzimmer (Nußb.): Kleiderschrank, 2 vollst. Betten, 2 Nachtschränke, Waschtisch u. Toilettentisch. 6.) Einzelmöbel: Gr. 3teil. Bücherschrank (Eiche), Doppel-Diplomatenschreibtisch (Eiche), Bücher-Wandregale, gr. 3teil. Wäsche- oder Vorratsschrank (Eiche), besonders für Hotels und Anstalten geeignet, Kleiderschränke, Wäscheschränke, Wäschekommoden, vollst. Betten, Nachtschränke, Waschtische, Frisiertoiletten, Tische, Stühle, Klaviersthl, Notenständer, gr. geschn. Wanduhr (Eiche) Wandspiegel, Wäschemangel, Tischgrammophon u. Spieluhr. 7.) Oelgemälde, Stiche und Drucke. — Die Sachen sind gut erhalten. Vorbesichtigung am Versteigerungstage ab vorm. 9 Uhr. Josef Wiedenstritt sen. vereidigter Taxator und vereidigter Versteigerer, W.-Elberfeld, Neue Fuhrstr. 29. Fernspr. 205 12. 1131

(B. A.) **Große Teppich-Versteigerung.** Montag, 2. November 42, nachm. 3 Uhr, versteigere ich im Versteigerungslokal Evangel. Vereinshaus i. W.-Elberfeld, Luisenstraße 31—33, Ecke Kasinostraße, im Wege der freiw. Versteigerung u. a.: Orientalische und deutsche Teppiche, Brücken, Bettumrandungen, Bettvorlagen und Läufer. — Einlaß 2½ Uhr. Althändler und Wiederverkäufer sind nicht zugelassen. — Josef Wiedenstritt sen., vereidigter Taxator u. vereidigter Versteigerer, W.-Elberfeld, Neue Fuhrstraße 29. Fernsprecher Nr. 205 12. 1131

Verkäufe

1 doppelarm. Handspindelpresse, 40 mm Spindel-Ø, 200 mm Ausladung, 15 Mk., 1 Kreisschere 30 Mk., 1 Schlosserschraubstock (Backenbreite 110 mm) 5 Mark, 1 Schlosserschraubstock (Backenbreite 120 mm) 6 Mk., 1 Wulstmaschine 5 Mk., 1 Rohrschraubstock 2" 3 Mk., 1 Hand-Flügelpumpe Nr. 00 1 Mk., 1 Hand-Flügelpumpe Nr. 2 4 Mk., 1 Zylinderpumpe 6 Mk., 4 Gewindeschraubzwingen v. St. 50 Pf., 1 Gasbrenner 4 Mk., 1 Lötgebläse 6 Mk., ca. 100 Kg. Blechstreifen u. Winkeleisen ca. ½ Kg. 7 Mk. zu verk. Heinrich Peters, Wuppertal-Elberf., Brausenwerther Straße 17. r530

Bandstuhl von 3,25 Meter, mit 2 Schläg., 18 Gg., 40'' Spr., 10 Gg. 80'' Spr., für 400 Mark zu verk. Otto Lenz, Wermelskirchen, Buchholzen Nr. 23. e412

Büro-Maschinen. Hersen & Auel Nachwerkstatt, Wuppert.-Elberfeld, Bahnhofstr. 40. Tel. 223 87. 1545

Dampfmaschinen, je ein Stück liegende Bauart, 1 mit Kessel, 60×30 cm br., Gew. ca. 20 Kg., 195 M, 1 ohne Kessel, 80×43 cm br., Gew. ca. 40 Kg., 165 Mark zu verkaufen. Radevormwald, Poststach 18. 1298

Werkzeugmaschinen, neu und gebraucht, liefert und kauft A. Willy Wiersbowsky, Werkzeugmaschinen, Werkzeuge, Wuppertal-Oberbarmen, Schwarzbach 174—174A. Tel. 582 27.

1 kompl. Ventilsitz-Fräs- u. Schleifapparat „Taft", ungebraucht, zu verkaufen. Angeb. erb. unter E 957 an die Geschst. e343

Adler Schreibmaschinen, Hauptvertretung: W. Baumer, Elb., Calvinstraße 25. Tel. 247 76. Reparaturwerkstätte für alle Systeme. 1578

Mercedes-Schreibmaschin. Werkvertretung: Paul Bocks, Elbf., Neue Fuhrstr. 11 (a. Schwebebhf. Töppersberg). Telephon 24431, Leihmaschinen, Reparaturwerkst. 1585

Schreibmaschinen vermietet, repariert W. Neveling, Elberfeld, Anerschulstraße 7. Tel. 350 78. 1548

Gut erh. Waschmasch. 30 Mk., 2 Wellensittiche mit gr. Korb u. Zubehör 30 Mark zu verk. Nach 20 Uhr, Urbach, Wchl., Sodastr. 5. †

Grammophonschrank, Eiche, mit 15 Platten 30 Mk., 2 Wohnz.-Lampen 15 Mk. u. 5 Mk. Sonntags vorm. E., Hindenburgstr. 5, 1. r.

Ia Konzertzither m. Kast. u. Schule 80 Mk. Kubaupt. E., Str. d. SA. 154.

Neue Hawai-Gitarre 75 M zu verk. F. Ork. E., Masurenstr. 10 *

Musik-Podium-Gelände, modern, 30 Mk., Glasschrank 10 Mk., Rosenbogen, Eiche, 15 Mk., 10 Kästen mit aufgest. Vögeln, in gutem Zustand, zu verk. Angeb. u. E 952 an die Geschst. ds. Bl. d9044

Zwei 1½schl. Bettst., g. erb., St. 12 Mk. Schmidt, B., Plückersburg 45.

Ausziehtisch 25.—, Tisch 10 Mk. Hardt, Helmholtzstr. 58, III. 2×sch.

Mantelofen m. Marmorpl., f. neu, 30 Mk. E., Luisenstr. 114, p. 3—5 Uhr

Gut erh. Zimmerofen m. Rohr 15 Mk. Gröbt, B., Stennertstr. 2. †

El. Kochplatte, 220 V., neu, 2stuf. 40 Mk. zu vk. Ang. E 8155 Gst. *

Zuglampe m. Deckenbeleuchtung 15 Mk., Steblampe 8 Mk., 1 Paar Schlittschuhe 9 Mk. Ronsdorferstr. Nr. 7, 2. Etg. Bei. Sonnt. morgen.

3arm. Herrenzim.-Krone für 40 Mk. z. v. Vogelsangstr. 77, ptr. *

DKW.-Meisterklasse, gut erh. zu verkaufen. Ruf 237 20. r541

Kippwagen, 4 Zoll, zu verk. od. gegen leichteren zu tauschen gesucht. Heinz Valentin, B., Westkotterstr. 51 Telephon Nr. 506 24. 4558f

Kinderwagen für 15 Mk. zu vk. Barmen, Werlestraße 30, 3. Etg. †

Kinder-Sportwagen 15 Mark zu vk. Hartwich, Elb., Mainstr. 37.*

Sehr gut erh. Kinderwagen mit Vollgummibereif. u. viel Nickel 40 Mk. Barmen, Oststr. 10. d9053

H.-Uebera.-Mantel. 1,75 groß, 65 Mk., 1 Cut mit Weste 25 Mk. zu verk. Elbf., Hedwigstraße 3, III. *

Dkibl. Hrn.-Gab.-Mantel, Gr. 46-48, f. 50 Mk. zu v. Näh. Gst. 1123

Cut m. Weste, schwarz, 15 Mk., Cut m. Weste, Marengo, 20, Wohnz.-Lampe (Laubsägearbeit) 10 Mk. zu verk. Ba., Sonnenstr. 111, 1×schell.

Elea. br. Filzhut m. Schleier für 18 Mk. zu verk. Ang. E 8151 Gst. *

Hohe Herren-Schnür- und Schnallenstiefel, Gr. 41, für 30 Mk. zu verk. Näh. Geschst. 1136*

Batterie-Empf., 3 Röhr., m. fast neuem Akku 25.—, E., Neuenteich 1

Decke, handaestr., 1.20 Ø, 65 Mk., Schreibt., Marm., 18, Brautschleier u. Kranz 10, Bulg.-Bluse handgest., Gr. 40—42, 15 Mk. Egert, Pagenstecherst. 5

Schwerer Gußkessel, geeignet für Werksküche, Preis 65 Mk., sow. eine Baltenwaage für 25 Mark zu verk. Otto Dörner jr., Metzgermstr., Radevormwald, Markt 12. 1298

Marmorplatten, 35×40 u. 85×40 25 Mk., Wohn-, Schlafz.- u. Küchenlampe 20 Mk. Ang. B 3091 Ba. †

Achtung Bücher! Der Protestantismus in Wort u. Bild, Band I u. II, 40 Mk., Das Land der Bayern, m. Illustr., 28, Der neue Weg z. Gesundheit 25, Kunstgesch. 6, Renaissance 9, Deutsch. Liederwald f. Klav. 6, u. viele and. Werke, Reuter etc. Schmidtmann, Langerf., Dahlerst. 32.

2 qr. Bilder, 90×75, pr. Rahm., je 60 Mk. Ang. u. E 8156 an Gst. *

Schön., schwz. Bilderr., inw. Goldleiste, Gr. 85×60, 15.—, g. erb. H.-Cov.-Mant. 25.—, Cut 30.—, gestr. Hose 20, k. gestr., mittl. Gr. Näh. G. 192

Kosmos Radiobaut. „Radiomann", 10.—, Mühlinghaus, Westkotterstr. 151 Besichtigung Sonntag. †

300 bis 400 Kg. Eisenschar-niere in Längen von 68 cm abzugeben. Spielmann & Söhne, Gevelsberg in Westf. Ruf 2495. f133

Gebr. Fenster u. Türen sow. Bruchsteine, E., Wüstenhoferstr. Tel. 37582.

Werkzeuge aller Art zu verk. von 5 b. 75 Mk. Charlottenst. 83, p. *

Schreinerwerkzeug u. Material f. 25 Mk. zu vk. Ab 15 Uhr, E., Marienstraße 82a, 2. Etage. *

Weiß. Spülstein m. Bleir. und Syph. 40 Mk., eich. Schreibt.-Sessel 18 Mk., 7 mess. Läuferstangen, 1 m, 10.—, Regal 6.—, Ang. E 8538 Gst. *

Speisez.-Lampe (Messing) 50 M Garderobenständer (Metall) 20 Mk. zu verk. Ang. u. E 2258 an Gst. *

Dahlienknollen, gefüllte, zu vk. Gärtnerei Landwehr, Wpt.-Barmen, Bezirk Westen Nr. 35. 4663f

Hannov. brauner Wallach, 1.85 Meter, 4mal weiß gef. Stern, groß. Rahmen, ein- u. zweisp., geritten, angesprung., brav, eingeir. im Reichsverb., zu vk. C. Weichenberg, Elbf., Uellendahlerstr. 176. *

Transport beste, schwere, hochtragende Kühe u. Rinder. Willy Dicke, Grifflenberg 86. Tel. 342 96. f8832

Ferkel und Läuferschweine, ständig große Auswahl. Müller, W.-Vohwinkel, Schwebeb.-Haltestelle Hammerstein. Ruf Nr. 358 93. e65

Erhalte jede Woche e. Transport Oldenburger Ferkel u. Läuferschweine. Ww. Hans-Freitag. Ba., Schwarzbach 46. Tel. 58155. 70-21d

Milchschaf zu verkaufen. Näh. Hahnerbergerstraße 37. f54

Ia Weihnachtsgeschenk! Vt. bochedles Zwergspitzchen, lackschw., mit Ia Ziegerstb., best. erzog., gar. zimmerrein (fein. Damenhündchen) für 400 Mk. zu verk. Angebote unt. E 948 an die Gest. d. Bl. d9037

Knarienvögel, mit gold. u. silb. Medaillen präm., zu vk. Barmen, Oberdörnen 83a. B. Kotten. †

Kaufgesuche

Werkzeugfabrik größeren oder kleineren Umfanges zu kaufen oder pachten ges. Ausführl. Angeb. unt. T 208 durch Annoncen-Büro Gerstmann, Berlin W. 9, Linkstraße 13.

Leihbücherei in Wuppertal oder Umgebung gegen bar zu kauf. ges. Steintorbücherei Bremen, vor dem Steintor Nr. 119. d9036

Gut erh. Heiz.-Gliederkessel für Warmwasser-Heizung zu kaufen ges. Krum, Schwanenst. 27, Tel. 24570

Masch. u. Schienen f. Märklin Spur 1, u. Stabilbaukasten ges. vom Hagen, B., Siegesstr. 148, Tel. 52258

Seidenwindemasch., g. erb., w. mögl. m. Raum, ges. Ang. B 4994 Ba. †

Betonmischer mit oder ohne Drehstrom-Motor zu kaufen gesucht. Angeb. u. E 961 an die Gst. f133

Gebr. Kleinschreibmaschine möal. Olympia, zu kaufen gesucht. Preisangeb. u. E 980 an die Gst.

Gebr. Waschmaschine f. Handbetrieb und Schrankparlophon mit Platten zu kaufen gesucht. Barm., Kasellastraße 52, Frau Hardt. *

Flügel, Pianos und Harmoniums, gebraucht, kauft zu heutigen Preise Pianohaus Gustav Weischet, Wuppt.-Elberf., Erbolmastr. 15. Tel. 238 17

Klavier, gt. erb., ges. Ang. B 4993 B.

Gebr. Harmonium zu kauf. ges. Angeb. unter E 8140 an die Gst. *

Pianos — Harmoniums kauft Musikhaus Bongardt, W.-Barmen, Unterdörnen 39, Ruf 530 77. 905b

Gebr. Akkordion, gut erhalten, zu kaufen gesucht. Angebote unter E 8619 an die Geschst. erb. 4776

Akkordion, neu od. gebraucht, zu kaufen ges. Ang. B 4996 Gst. Ba. †

Geigen, Mandolinen, Gitarren Zithern, gebraucht, kauft Menge, Elberfeld, Bahnhofstraße 52. *

Elektr. Plattenspieler, gut erhalten, zu kaufen gesucht. Angeb. unter E 965 an die Geschst. d9051

Gebr. Küche od. gut erhaltener Küchenschrank zu kaufen gesucht. Angebote unter E 8229 an die Gst. *

Schlafz. u. Küche, neu od. gut erh., ges. Ang. u. B 4985 Gst. Ba. †

Paidybett m. Mtr. ges. Ang. E 8093.

Wß. Kleiderschr., mögl. 1tür., zu kaufen ges. Ang. B 4972 Ba. †

Größ. Geldschrank od. Stahl-Aktenschrank zu kaufen gesucht. Ang. unter E 7672 an die Geschst. *

Kaufe gebr. Möbel aller Art, Oelgemälde u. Klaviere, Hammelmann, Elberfeld, Ad.-Hitlerstr. 50. *

Möbel für zweibettiges Schlafzimmer und Küche, in gutem Zustand, zu kaufen ges. Ang. E 8623 Gst. *

Wß. Kleiderschrank u. Waschkommode, 2 Oberbetten u. Kissen zu kaufen ges. Ang. B 3192 Gst. Ba. †

2 mod. Küchenschränke od. 1 gr. zu k. ges. E., Gerberstr. 10, II

Nachtkonsole u. Waschtisch zu kaufen ges. Näh. Tel. 206 73.

Einf. Kommode od. kl. Wäscheschr. für kinderreichen Hausb. ges. Ang. u. H 163 Fil. W., Heckinghauserst. 131

Komb. od. sonst. sch. Schrank u. rd. Tisch ges. Wo, sagt Gst. f93†

Schaukelstühlchen sowie Bekleidung für 1½—2jähr. Jungen zu kaufen ges. Ang. u. E 8185 an Gst. *

Kl. Gasheizof. ges. Ang. B 4978 B. †

Dauerbrenner (Junker & Ruh Nr. 316 oder 318) zu kauf. gesucht. Angeb. u. B 442 an Gst. Ba. 4546f

Küchenherd, komb. o. 2 einzelne (Gas u. Kohle) sowie H.-Winter-Mantel Gr. 46—48 zu kaufen ges. Angeb. u. B 4991 an Gst. Barm. †

Rundofen, neu od. gebraucht, z. Beheizen einer Werkstatt, ca. 60 cm groß, sofort zu kaufen ges. Wilhelm Soennecken, Wuppt.-Blombacherbach, Telephon Nr. 521 18. 4576f

3-To.-Anhänger, offen, eventl. ohne Reifen, 32×6, zu kaufen oder zu mieten gesucht. Angebote unter E 2259 an die Geschst. erb. 4881 2

Auto, 4 Zylinder, zu kauf. ges. Angeb. unter E 8157 an die Gst. *

Limousine, 1,3 bis 2½ Liter, zu kaufen ges. Fahrschule Duhr, Elb., Brunnenstraße 16. Ruf 343 02.

Gebr. Gasanlage für Lieferwag. zu kaufen ges. Ang. an G. Hevemann u. Co., Gevelsberg. f132

Herrenfahrrad, gebr., zu k. ges. Tel. 367 34 od. Ang. u. E 2237 Gst.

Mod. Kinderwagen, nur gut erh., mögl. Portwagen, zu kaufen ges. Telephon 316 32 oder Angebote unter E 2247 an die Gst. r511

Gut erh. Herren- u. Damen-Fahrrad zu k. ges. Rodenbach, W.-Nächstebreck, Haarbauern, 4401a

Kinder-Fahrrad zu kaufen ges. Kayser, Elb., Ad.-Hitlerstr. 138. *

20—30 Schiebkarren (Holz) zu kaufen gesucht, Wuppermetall, S. m. b. H., Oberbarmen, Tel. 5521—72

2 P. gebr. Kinderw.-Räder (Gummibereif u. Achsen) zu k. ges. Meyer, Barmen, Elbersstraße 5. †

Wer liefert nach Lotte-Neumann-Siedlung eine Karre Mist? Eilangebote u. B 3162 an Gst. Ba. †

Gut erh. D.-W.-Mantel, Gr. 46—48, schw., ges. Ang. E 8265 Gst.

Hrn.-Ledermantel, Gr. 48—50, gut erh., ges. Ang. E 8262 an Gst. *

Extra-Hose für große und starke Figur zu kaufen ges. Preisangebote erb

Das Kraftfahr-Bewährungsabzeichen

Die Anerkennung des Führers für die Männer vom Lenkrad

Mit der Stiftung des Kraftfahrbewährungsabzeichens hat der Führer sowohl den Kraftfahrern der motorisierten Truppenteile als auch denen der Nachschuborganisationen seinen Dank und seine Anerkennung für die hervorragenden Leistungen, die sie auf allen Kriegsschauplätzen Europas und in Afrika vollbracht haben, zum Ausdruck gebracht. Diese motorisierten Verbände und der gesamte motorisierte Nachschub, der überall dort eingesetzt werden mußte, wo die Eisenbahn nicht mehr dazu herangezogen werden konnte oder überhaupt nicht vorhanden war, haben sowohl hinsichtlich der reinen Fahrleistung als auch bei der Pflege und



der Aufrechterhaltung der Betriebsbereitschaft ihrer Fahrzeuge Dinge gemeistert, die vor dem Kriege kaum jemand für möglich gehalten hat. Die Anforderungen, die dabei an die Fahrer und das Wagenmaterial nicht nur durch die Beschaffenheit der vorhandenen oder auch nicht vorhandenen Straßen zusammten mit der Feindeinwirkung gestellt wurden, waren ganz ungeheuer groß. Der Polenfeldzug forderte infolge der nur wenigen vorhandenen brauchbaren Straßen bereits erhebliche Leistungen und gab einen kleinen Einblick in die örtlichen Wegeverhältnisse. Der Feldzug im Westen war in dieser Hinsicht nicht so schlimm, da unsere Truppen dort ein recht gut ausgebautes Straßennetz vorfanden. Dagegen gab der Balkanfeldzug infolge der an sich schon sehr schlechten und durch anhaltende Regengüsse fast unpassierbar gewordenen Straßen bereits einen Vorgeschmack dessen, was die Männer hinter dem Steuerrad in den weiten Gefilden der Sowjetunion erwartete. Ein ganz besonderes Kapitel bildet der Kraftfahrverkehr auf dem afrikanischen Kriegsschauplatz, wo sich neben der großen Hitze besonders die Sandplage sehr unangenehm bemerkbar macht und eine äußerst sorgfältige Wartung der Kraftfahrzeuge erfordert. Auch in Afrika steht für den Kraftfahrverkehr fast nur eine einzige Straße, die Via Balbia, zur Verfügung. Das Erreichen aller abseits dieser Straße gelegenen Plätze ist nur quer durch die Wüste mit ihrer verschiedenartigen Bodenbeschaffenheit möglich. Alle diese Schwierigkeiten wurden aber von den deutschen Kraftfahrern, gleichgültig, ob sie geländegängige oder normale Fahrzeuge benutzten, glatt überwunden. Den Höhepunkt jeder Beanspruchung von Mann und Fahrzeug aber brachte erst der Ostfeldzug. Während die Fahrzeugkolonnen, die auch im Osten nur selten eine Straße in unserem Sinne vorfanden, neben den zu überwindenden Geländeschwierigkeiten im Sommer und bei gutem Wetter gegen eine Staubentwicklung ankämpfen mußten, die derjenigen in Afrika kaum etwas nachsteht, befanden sich die Fahrzeuge bei Regenwetter augenblicklich in einem Zustand, der die Fahrzeuge bis an die Achsen und tiefer im Schlamm versinken ließ und manchmal jedes Weiterkommen scheinbar unmöglich machte. Der Gedanke an die vorn kämpfenden Kameraden befähigte die Fahrer aber immer wieder zu Leistungen, die alles bisher Dagewesene übertrafen, und wenn es gar nicht mehr weiterging, dann wurden die Fahrzeuge eben von schweren Schleppern durch den Morast hindurchgezogen, bis wieder etwas gangbareres Gelände erreicht wurde.

Alle diese Schwierigkeiten, die bereits das Höchstmaß des Möglichen darzustellen schienen, wurden aber noch weiter gesteigert durch den Einbruch eines der härtesten Winter, der je die weiten Ebenen des Ostens heimgesucht hat. Wenn auch im allgemeinen die Bodenverhältnisse nach Eintritt des Frostes etwas besser wurden, so drohten die riesigen Schneemassen und die furchtbare Kälte jeden Kraftfahrverkehr zum Erliegen zu bringen. Aber selbst den härtesten Naturgewalten gegenüber behauptete sich der zähe und unermüdliche Einsatzwille unserer Kraftfahrer siegreich und sorgte dafür, daß die kämpfende Truppe den für die schweren Abwehrkämpfe gegen die Sowjets notwendigen Ersatz an Truppen und Material bekam. So manche stille Heldentat haben die Männer des Lenkrades dabei vollbracht, die nun durch die Verleihung des Kraftfahrbewährungsabzeichens auch nach außen hin die Anerkennung findet, die diesen Männern von allen Waffengattungen der kämpfenden Truppe jederzeit uneingeschränkt gezollt wurde.

Berliner Flak spendete fürs Kriegs-WHW. über 287 000 RM.

Berlin, 30. Oktober. Die zum Schutze der Reichshauptstadt eingesetzten Flakartilleristen haben als einen schönen Beweis ihrer sozialen Opferbereitschaft eine Sondersammlung für das Kriegs-WHW. durchgeführt, die sich dank der vorbildlichen Gebefreudigkeit von Offizieren und Mannschaften zu einem vollen Erfolg gestaltete. 287 634,20 RM. wurden von der Luftverteidigung der Reichshauptstadt aufgebracht. Diese Summe wurde am Donnerstag vom Kommandeur gemeinsam mit den erfolgreichsten Sammlern Reichsminister Dr. Goebbels anläßlich seines 45. Geburtstages als ein Zeichen der engen Verbundenheit zwischen dem Gauleiter und der Flakartillerie der Reichshauptstadt überreicht.

Drei Rheinländer beschützen ihre Heimat

Die NachtjägerRitterkreuzträger Lt. Beier aus Mörs, Lt. S. und Lt. B. schossen bislang im Westen über 65 Britenbomber ab. Davon waren über ein Drittel 4motorige. Wegen Tapferkeit vor dem Feinde wurden die drei bisherigen Oberfeldwebel zum Leutnant befördert.

*

Der Führer verlieh auf Vorschlag des Oberbefehlshabers der Luftwaffe, Reichsmarschalls Göring, das Ritterkreuz des Eisernen Kreuzes an Oberfeldwebel Müller, Flugzeugführer in einemKampfgeschwader.

Oberfeldwebel Karl Müller, am 28. Sept. 1913 in Oberlind geboren, ist einer der ältesten und bewährtesten Flugzeugführer seines Geschwaders. Seit Kriegsbeginn im Fronteinsatz, kämpfte er auf allen Kriegsschauplätzen, flog bisher 250mal gegen den Feind und trug maßgeblich zu den Erfolgen des Geschwaders bei. Tapfer, kühn und mutig, die ihm übertragenen Aufgaben beharrlich und zäh bis zur Erreichung des Zieles durchführend, ist er den jungen Besatzungen des Geschwaders ein nachahmenswertes Vorbild.



Neue britische Angriffe auf Madagaskar. Zu den Kämpfen auf Madagaskar wird in Vichy mitgeteilt, daß die Engländer mit beträchtlichen Verstärkungen neue Angriffe eingeleitet hätten. Die Vielzahl der Hindernisse und die Fülle von Einzelkämpfen hätten dieses Unternehmen aber nicht zur vollen Entfaltung kommen lassen. Das Umgehungsmanöver einer motorisierten englischen Kolonne sei gescheitert.



Zu der neuen Strauß-Uraufführung in München. Unter der Schirmherrschaft des Reichsministers Dr. Goebbels fand im Münchener National-Theater die Uraufführung der neuen Oper von Richard Strauß „Capriccio" statt, über die wir gestern an dieser Stelle berichteten. Textdichter ist Clemens Krauß. Unser Bild zeigt von links nach rechts Viorica Ursuleac (Gräfin), Rudolf Hartmann, der Regie führte, Richard Strauß, Clemens Krauß und Hildegard Ranczak (Clairon). Scherl-M.

Die Lage der Türkei

Ansprache Inönüs an Volk und Armee

Ankara, 30. Oktober. Durch ein Spalier von Truppen und Pfadfindern begab sich gestern mittag der Staatspräsident Ismet Inönü in das Gebäude der großen Nationalversammlung, um traditionsgemäß die Glückwünsche der Regierung, der Armee, des Parlaments und der ausländischen diplomatischen Missionen anläßlich des 19. Jahrestages der Gründung der türkischen Republik entgegenzunehmen. Der deutsche Botschafter von Papen erschien mit dem rangältesten deutschen Waffenattaché, Vizeadmiral v. d. Marwitz.

Nach Beendigung des Glückwunschempfanges begab sich der Staatspräsident zum Rennplatz, um die Truppenparade abzunehmen. Vor dem Beginn des Vorbeimarsches der Formationen der verschiedenen Waffengattungen richtete der Präsident der türkischen Republik Inönü von seiner Ehrentribüne des Paradefeldzuges aus eine kurze Ansprache an das Volk und an die Armee, in der er zunächst auf den Beginn des vierten Kriegsjahres Bezug nahm. Die Türkei sei in dieses Kriegsjahr trotz allen Einschränkungen und Unbequemlichkeiten, über die man sich sehr beklage, gerade und aufrecht eingetreten. Vor den achtungsvollen Blicken der internationalen Welt stehe die Türkei mit unerschütterlichem nationalen Willen da. Die Lebenskraft und der schöpferische Aufbau der türkischen Nation seien die Gewähr für die Ueberwindung der größten Schwierigkeiten. Das Hauptaugenmerk gelte der Wahrung der nationalen Unversehrtheit. Nicht von ungefähr stehe die Türkei stolz und würdig da, während ein gewaltiger Brand die Welt verzehre. Weil die Nation alles für die Armee hingebe und alle Opfer für das Wohl des Vaterlandes auf sich nehme, besitze sie die größte Sicherheit inmitten des großen Unglücks.

Der gefallene Engel

Gustaf Gründgens als Mephisto / Studie zu einer Gestalt und einer Rolle

Im Berliner Theaterleben steht Gründgens Einstudierung des „Faust II.", die kurz vor Schluß der vorigen Spielzeit herauskam, immer noch im Brennpunkt des Interesses. Mehr als zehnmal ist sie nun vor ausverkauftem Hause gespielt worden, für Darsteller und Publikum bei fünfstündiger Dauer und bei hohem geistigen Anspruch mitten im Kriege eine beachtliche kulturelle Leistung. Es hat den Anschein, daß sie noch viele Abende dieser und der nächsten Spielzeiten das ehrwürdige Haus am Gendarmenmarkt füllen wird.

Nicht zuletzt schon aus rein stofflicher Begründung, steht im zweiten Teil des „Faust" die Antwort darauf zu erwarten, wer die Wette zwischen Faust und Mephisto gewinnt. Sie hat Gustaf Gründgens in seiner Inszenierung des Staatstheaters als Leitgedanken hervorgehoben, mehr als das, es scheint oft so, als bilde das Ringen Mephistos um Faustens Seele den Handlungsantrieb und als bleibe Faust selbst dabei — in höherem Sinne — unbeteiligt. Im höheren Sinne, denn auch Mephisto scheint nur im Auftrag zu handeln, scheint Werkzeug einer großen Weltordnung zu sein. Der Prolog im Himmel, in welchem Gottvater Mephisto befiehlt: „Zieh' diesen Geist von seinem Urquell ab . . ." stützt diese Auffassung.

Je nach Temperament und Geist ist die Rolle Mephistos, die so in den Mittelpunkt des zweiten Teils tritt, in jeder Epoche und von jedem Schauspieler anders begriffen worden. Das liegt in dem weiten Fundament begründet, welches Goethe der Gestalt gab. Wer oder was ist der Teufel? Ist er das Prinzip des Bösen, Schlechten wie in der bürgerlichen Gretchentragödie, ist er der Geist, der stets verneint, der stets das Böse will und doch das Gute schafft, also der Sauerteig, oder ist er, wie am Schluß des zweiten Teils gesagt wird, die Behauptung des Nichts und der Lebensverneinung, des Ewig-Leeren gegenüber der Rastlosigkeit und bejahenden Schaffenslust Faustens? Ist er Widerpart des Wortes, des Sinnes oder der Tat, um ihn von Faustens Schicksalsfrage aus zu begreifen?

Seydelmann soll Mephisto spielen als Fürst der Hölle, Döring, auch Mitterwurzer, als Satan mit naturalistischer Breite und einem Schuß Humor. Andere große Schauspieler des 19. Jahrhunderts verlagerten den Akzent auf den Schalk oder den Dämon. Völlig neu war die Auffassung von Josef Kainz: der gefallene Engel, der mit der Melancholie des Jahrhundertendes, mit feinen Nerven und geistiger Sublimierung, um die schicksalhafte Notwendigkeit Mephistos in der Weltordnung wußte und die Rolle mit der „Qual des Bewußtseins" an die Seite Hamlets stellte.

Mit einer geringen Verschiebung gelangt man von Kainz zu Gründgens. Auch hier herrscht das Gefühl des gefallenen Engels und das Wissen um die Notwendigkeit Kains neben Abel, Judas neben Christus vor. Aber aus der Melancholie des 19. Jahrhunderts ist gefaßte Tragik, ist die Haltung des harten 20. Jahrhunderts geworden. Die hamletische Qual des Bewußtseins ist auch diesem Mephisto nicht fremd, aber er trägt sie. Ein undurchdringlicher Schatten umhüllt seine fast heldische Trauer.

So schnellt Mephisto als Hofnarr in die Versammlung des Kaiserhofes, schlank, muskulös, federnd wie eine frisch geschnittene Gerte, aber im maskenstarren Antlitz von tiefem Ernst erfüllt. Man spürt vom ersten Satz an: dieser Mephisto kann nicht lachen. Er hat den Sturz Luzifers getan und trägt seine Gegnerschaft Gottes als unausweichliches Schicksal. Die Gestalten des Hofes sind Puppen für ihn, ja selbst Faust, dem er doch zu dienen hat, scheint er — als Antigott, mithin doch Gott — in der Galerieszene weltenfern, wenn dieser ihn nach den Müttern befragt. Das „Euch Sterblichen . . ." zieht eine deutliche Grenze. — Sonderbar abgründig, fast bitter klingen später manche Sätze, die von anderen Schauspielern beiläufig oder ironisch verstanden werden: Etwa in der Baccalaureus-Szene „Du weißt wohl nicht, mein Freund, wie grob du bist"; oder am Schluß der gleichen Szene „Am Ende hängen wir doch ab, von Kreaturen, die wir machten". Das ist auf seine Verpflichtung Faust gegenüber angespielt und nimmt pessimistisch die Frage nach dem Sinn und Zweck der Bürde vorweg, die später anklagend beantwortet wird „Ein großer Aufwand, schmählich, ward vertan". Hier lösen sich Ernst und Trauer des gefallenen Engels zeitweilig in Melancholie auf, in bewegte Klage. Zweimal hört man Mephisto wehmütig sagen, daß er „alt" geworden sei, eine Vermenschlichung des Gefühls, daß er des Auftrags müde sei, daß er ihn als Last empfinde, den ihm der Aufruhr der Engel und der Höllensturz einbrachte.

Sinngemäß wird die Szene des 5. Aktes, zwischen Grablegung und Verklärung Faustens, zum Angelpunkt der ganzen Aufführung: Mephisto kämpft mit den Engeln um Faustens Seele. Sie bedienen sich dabei teuflischer Mittel, sagt Mephisto. Das erstaunt ihn nicht, denn sie sind ja von seiner Art. Hier wird der Gedanke, daß die Teufel gefallene Engel seien, aus Mephistos Perspektive dahingehend umgekehrt, daß die Engel nicht oder noch nicht Teufel geworden seien. Die Bühne des Staatstheaters ist leer. Die Engel sind in zehnfacher Lebensgröße auf schwankende Schleier projiziert, umregnet von Rosen und flimmernden Lichtern. Mephisto tobt in einer weiten Leere, die von milchigen Nebeln erfüllt ist. Es ist die große Entladung, die auf die heroische Haltung der vorhergehenden Akte folgen mußte. Und dann, wenn Mephisto den bübisch-listigen Engeln doch auf den Leim gegangen ist, sich von den Körper- und Geschlechtslosen zu ungezügeltem Begehr erregen zu lassen, während sie dem Abgelenkten, der längst von seinen Teufeln und Lemuren auf gleiche Weise im Stich gelassen wurde, die Seele Faustens entreißen, dann bricht die verzweifelte Niedergeschlagenheit über ihn herein, die die Trauer aller vorhergehenden Szenen schon andeutete oder vorwegnahm:

„Mir ist ein großer, einz'ger Schatz entwendet:
Die hohe Seele, die sich mir verpfändet,
die haben sie mir pfiffig weggepatscht.
Bei wem soll ich mich nun beklagen?
Wer schafft mir mein erworbenes Recht?
Du bist getäuscht in deinen alten Tagen.
Du hast's verdient, es geht dir grimmig schlecht."

Der Dramaturgie Mephistos folgt die der ganzen Inszenierung. So wie hier unter Vermeidung aller theatralischen Einzelheiten die große Linie des tragischen Engels streng eingehalten wird, so ist auch dort, von Ariels Gesängen bis zum Chorus mysticus des Ewigweiblichen, auf alles Opernhafte, das sonst zur Versinnlichung des reichen Gedankenwertes gern gepflegt wird, verzichtet worden: Dafür ist das wunderlichste Beginnen gelungen, das das Theater wohl je erlebte, die Darstellung reiner Abstraktion durch Wort und Geste, durch Licht, Nebel und Gestalten.

So wird die Schluß-Apotheose, die Erlösung durch das Ewigweibliche, endlich einmal ohne das etwas süßliche Pathos, das der Melodramik allzu leicht anhaftet, verwirklicht. Erst in der Region der Mater gloriosa nimmt die Gefühlsbreite zu, mit Recht, denn nun hat ja die Büßerin, „einst Gretchen genannt", das Wort.

Natürlich geht Gründgens' Auffassung auch nicht ganz an Klippen vorbei: die klassische Walpurgisnacht scheint sich der Linie nicht ohne weiteres einzufügen. Ist schon die Walpurgisnacht des ersten Teiles ein Freudenfest Mephistos und seiner Geister, so ist auch dem Spuk auf den pharsalischen Feldern nicht zu nehmen, daß er Mephisto verlockt, seine antiken „Vettern" kennen zu lernen, ja sogar in der Verwandlung als Phorkias das nordische Gut-Böse gegen das klassische Schön-Häßliche einzutauschen. Der Mummenschanz macht Mephisto offensichtlich Freude, wie das Spiel mit den Lamien zeigt. Hier gilt es, eine Kluft zu überbrücken, was Gründgens am besten durch zügige Beibehaltung des ernsten Grundtones, gleich einem Orgelpunkt, gelingt. Gerade für die Lamien-Szene, wo Mephisto ja, wie ähnlich am Ende der Tragödie, nichts in den Händen hält und als Betrogener leer ausgeht, ist das nicht einmal so schwer. Im übrigen hat Phorkias durchweg einen neutralen Auftrag, etwa bei der Ankunft Helenas in Sparta. Etwas schwieriger ist seine Anwesenheit in der arkadischen Schäferspiel-Landschaft vor der Euphorion-Szene. Hier ist Mephisto-Phorkias doch eigentlich der Schalk, der die Harmonie des Bildes ironisiert. An ihrem Ende aber gibt es wieder eine sinngemäße Resignation: „Und kann ich die Talente nicht verleihen, verborg ich wenigstens das Kleid (Euphorion)". Damit nimmt Gründgens die Maske des Phorkias ab und ist wieder Mephisto. Das klassische Zwischenspiel ist zu Ende.

Wo Mephisto so glanzvoll im Vordergrund steht, geschähe der Objektivität unrecht, wenn man nicht dankbar der zahlreichen Helfer am großen Werk gedächte, der unvergleichlichen Sprecher des Ensembles, an deren Spitze Paul Hartmann dem machthungrigen, dem schönheitstrunkenen, vor allem aber dem kraftvoll schaffenden alten Faust Gestalt und Stimme leiht. Neben Knuth und Laubenthal ist ferner Maria Koppenhöfer zu nennen, die sich in fünf wichtigen Rollen bescheiden dienend dem großen Ganzen verschreibt. Auch Lola Müthel gebührt eine gute Erinnerung für eine ebenso schöne wie klassisch formvolle Helena.

Frank Vogl.



Stellen-Angebote

Industriebetrieb in Frankfurt am Main sucht zu mögl. baldigem Eintritt einen tücht. Betriebsbuchhalter (in), der praktische Erfahrungen auf allen Zweiggebieten, der Betriebsbuchhaltung besitzt und mit dem Kontenplan, Kostenarten- und Kostenstellen-Abrechnung vertraut ist. Angeb. mit entsprechenden Unterlagen erbeten u. F M 801 an Ala-Anzeigen-G. m. b. H., Frankfurt a. M., Kaiserstraße 15. a47

Für verantwortungsvollen Posten und Unterstützung des Betriebsführers **kaufmännisch u. praktisch begabter Mann** mit Führereigenschaften zum sofortigen Eintritt gesucht. Es kommen nur Herren in Frage mit Mittelschulbildung, die die Akkordberechnung beherrschen u. keine Arbeit scheuen. Bei Eignung steht leitende Stellung in Aussicht. Angeb. mit kurzer Angabe d. bish. Laufbahn sowie Gehaltsanspr. unt. E 2262 an die Geschst. d. Bl. r532

Für uns, Kundendienst-Organisation suchen wir in Dauerstellung tüchtige Elektromonteure od. Autoschlosser zur Ueberwachung unserer Tiefkühltruhen. Auch Kriegsversehrte wollen sich melden. Strebsamen, unbedingt zuverlässig. Herren wird eine interessante Dauerstellung geboten. Spezialkenntnisse sind nicht unbedingt erforderlich. Handschriftl. Bewerbungen mit Lichtbild, Lebenslauf und Gehaltsansprüchen sind zu richten unter H G 14 620 an Ala, Hamburg 1. a62

Statistiker, Rechnungsprüfer und Rechnungsprüferinnen, Lageristen u. Lageristinnen gesucht. Schriftliche Angebote sind erbeten mit Lebenslauf, Zeugnisabschriften, Lichtbild, Gehaltsanspruch und frühestem Antrittstermin u. E 905 an die Gst. f94

Einige groß, Vertretungen für hiesigen Bezirk gesucht. Angeb. unter E 962 an die Geschst. d9048

Zahntechniker (in). Metall, Paladon, Palatront, Kenntn. in Beh. erwünscht, nicht Bedingung, sof. od. später ges. Nur erstkl. Kräfte bel. Angeb. zu richten u. E 960 an Gst.

Fachkräfte aller Branchen für die Bauwirtschaft bei guter Unterkunft und freier Verpflegung für die Südukraine ges. Ang. mit Zeugnisabschriften an J. H. Gust. Burmeister, Hamburg-Lokstedt, Süderfeldstraße Nr. 24—42. u193

Aelterer Fachmann, Kriegsbeschäd od. Invalide, für die Einstellung und Instandhaltung v. Gewindeschneidmaschinen, Fräsmaschinen, Bohrmaschinen gesucht eventl. für halbe Tage. Ang. E 2263 a. Gst.

Lagerist f. Masch.-Fabr., möal. aus Eisenw.-Branche, zuverl. u. vertrauensw., in Dauerstellung gesucht. Angeb. u. B 450 an Gst. Barmen.

Gewandter, zuverl. Kraftfahrer für 2-To.- u. 1½-To.-Wag. von Lebensmittelgroßhandlung ges. Fahrer, welche beste Empfehlungen aufweisen können, wollen sich melden unter E 2132 an die Gst. a392

Kraftfahrer f. Man-Diesel bezw. Mercedes gesucht, mit Garagenüberwachung. Reparaturkenntnisse bevorzugt. Angeb. u. E 855 an die Gst.

Aelt. Klempner-, Installat.- od. Schlossermeister z. Leitung meiner Werkstatt für Blechkonstruktionen und Apparatebau ges. Angeb. u. E 895 an die Gst. f388

Heizer für kleine Zentralheizung 3mal täglich gesucht. Peter Gustav Stöcker, Pagenstecherstr. 11. s298

Kutscher, zuverl., guter Pfleger, für sofortigen Eintritt gesucht. Bevorzugt wird früherer Kavallerist, der über mehrj. praktische Erfahrungen im Umgang m. Pferden verfügt. Ausführl. Ang. E 2069 Geschst. r350

Packer für halbe Tage, event. stundenweise ges. Rauer Werth 13.

Tücht. Koch bezw. Köchin als Leiter für meine neu eingerichtete Werksküche für 350 Gefolgschaftsmitglieder gesucht. Ackermann Fahrzeugbau, Inh.: Carl Kölfer, Wuppertal-Vohwinkel b25

Betrieb in W.-Langerfeld sucht zum baldigen Eintritt Männer (auch Rentenempfänger und Körperbehinderte), Frauen u. Mädchen für **leichte Arbeiten,** evtl. auch für halbe Tage, bei guten Verdienstmöglichkeiten. Ang. R 361 Bm 9038

Ordentl. zuverl. älter. Mann sofort gesucht. Ernst Hinnenberg jun., Elberfeld, Neue Nordstr. 11. c69

Bote od. Botin zum Austragen von Zeitschriften für Barmen ges. Besonders geeignet für Pensionäre u. Rentner, auch als Nebenbeschäftigung für Zeitungs- oder Zeitschriftenträger sehr gut geeignet. Zu melden: Dienstag, 3. Nov., 10 Uhr, im Wartesaal Barmen, Hauptbahnhof, am Büfett, bei Kühnreich. a87

Wir suchen für uns. Betriebs- und Lagerbuchhaltung eine tüchtige Buchhalterin mit sehr guter buchhalterischer Ausbildung; für unser Lohnwesen in Verbindung mit dem Arbeitsvorbereitungsbüro eine Kontoristin, welche auf diesen Gebieten bereits tätig war und gute Referenzen nachweisen kann; für unsere statistische Abteilung eine tüchtige Kontoristin, welche eine gute buchhalterische Ausbildung nachweisen kann und möglichst in gleich. Eigenschaft bereits tätig war. Angeb. u. B 453 an die Gst. Barmen. 4568f

Bilanzsichere Buchhalterin, vertraut mit Steuer- u. Lohnwesen, für sofort in Dauerstellung gesucht, evtl. für halbe Tage. Konditorei Höfer, B., Rolingswerth 13. 4400a

Stenotypistinnen, Kontoristinnen Bürohilfskräfte für verschiedene Abteilungen gesucht. Ehefrauen können ebenfalls berücksichtigt werden. — Schriftl. Bewerbungen mit Lebenslauf und Zeugnisabschriften erb. an Waggonfabrik L. Steinfurt, A.-G., Königsberg (Pr.) 5, Schließfach 1099

Direktionssekretärin, allererste Kraft, gewandt u. sicher im Auftreten, perfekt Stenographie und Schreibmaschine, von großem Werk (Metallindustrie) nach Berlin ges. Eilbewerbungen mit Lebenslauf, Lichtbild und frühestem Antrittstermin erb. unter G 647 an W. Gitardet, Berlin NW. 7. a202

Alleinposition. Für unser Büro in Wpt.-Elberfeld suchen wir zum 1. Jan. 43, evtl. früher, eine Dame für Schreibmasch. u. Stenogr., selbständ. Erledigung der Post nach kurzen Angaben und für allgem. Büroarbeiten in Vertrauensstellung. Angebote mit allen Unterlagen (Lebenslauf, Lichtbild, Zeugnis-Abschriften und Referenzen) unter E 2098 an die Geschäftsst. ds. Bl. r495

Tüchtige Korrespondentin in Dauerstellung gesucht. Pfingsten & Bös, Zahnwarengroßhandlung, Elberfeld, Kölner Str. 98. r435

Stenotypistin sof. ges., notfalls auch Aushilfskraft, für halbe Tage oder stundenweise. Rechtsanwalt Metzroth I, Elbf., Bembergstraße 9.

Kontoristin mit Schreibmaschin.- u. Stenographie-Kenntn., von angesehenem Industrie-Unternehmen nach dem Sauerland für interessante Tätigkeit gesucht. Bewerb. mit den üblichen Unterlagen unter K 104 an Ala, Essen, Julusstr. 6, zu richten.

Junge Büroangestellte z. Erlernung der Buchhaltung für die Uhren- u. Goldw.-Branche sof. ges. Uhren-Hasbach, E., Alte Freiheit 7.

Chemotechnikerin für mittlere Arzneimittelfabrik in Berlin gesucht. Bewerbungen mit üblichen Unterlagen erb. unter D 24 698 an Ann.-Expedition Hans Kegeler, Berlin-Wilmersdorf. a202

Verkäuferin zum baldmögl. Eintritt von Textilwarengeschäft ges., auch für halbe Tage. Bewerbungen mit Angabe des Gehaltsanspruchs erb. unter E 8291 an d. Gst. t8803

Sprechstundenhilfe für zahnärztliche Praxis, **oder Ig. Mädchen,** welches Lust u. Liebe zu dies. Beruf hat, sof. gesucht. Angeb. mit Bild unt. E 8632 an die Geschst. t8667

Für den Ladenpacktisch suche ich zum baldigen Eintritt gewissenhafte **jüngere Dame** mit guten Empfehlungen. Otto Boenicke, Alte Freiheit 2, Ecke Turmhof. b272

Arzneimittelfabrik sucht zum sofortigen Antritt **Mädchen oder Frau,** 18—25 J., für Expedition u. Lager, **kräftige Frau** zum Flaschenspülen u. Putzen, **Mädchen od. Frau** als Küchenhilfe. Dr. Madaus & Co., Wpt.-Ronsdorf, Sommerlokal „In der Grüne", Tel. 725 44 und 723 58.

Persönl. Vorstell. nachm. 16—18 Uhr

Friseuse zweimal in der Woche zur Aushilfe gesucht. Salon Bolte, Elberfeld, Schönegasse 9. t8214

Maschinennäherinnen f. leichte Arbeiten für Heimarbeit u. Betrieb, auch für halbe Tage, sofort gesucht. Lessten & Co., Uellendahlerstraße 6.

Tücht. Handnäherinnen für ganze od. halbe Tage sowie **Lehrmädchen** sofort ges. Quinkenstein, Uniformfabr., E., Neuenteich 89.

Zuverl., erf. Näherin zur Instandhaltung meiner Kinder-Garderobe und Wäsche gesucht. Prof. Dr. Kluth, W.-Vohwinkel, Arndtstraße 7. Telephon 319 32. a393

Hausnäherin gesucht. Elberfeld, Wall 29, 2 Etg. Ruf 245 29. r520

Hand- u. Masch.-Näherinnen eventl. für halbe Tage, auch Heimarbeiterinnen gesucht. Seidbach Sohn & Steinhoff, Wuppt.-Barmen, Rud.-Herzog-Straße 19—23. 4443f

Kettenschererin. welche auch spulen kann, für Stunden gesucht. Biermann, Ba., Rolingswerth 26.

Kettenschererinnen für elektr. Kettenschermasch. sofort ges. Herm. Kebrenberg, Ba., Springerstraße 12.

Bandwirkerinnen f. Vorrichte-Arbeiten und zum Aufpassen auf leichte Stühle ges. Scharvenack & Teschenmacher, G. m. b. H., Wpt.-Elberfeld, Gesellenstr. 12. 1593

Weibliche Arbeitskräfte für ganze oder halbe Tage für leichte, sitzende Beschäftigung gesucht. Elba-Parfümeriefabrik Barmen, Rudolfstraße 151. Eingang Pappelstraße.

Frauen u. Mädchen, evtl. körperbehinderte Männer (z. T. sitzende) Bohr- u. Dreharb. ges., evtl. auch für halbe Tage. Lebrecht Tigges, Schraubenfabrik, Wppt.-Cronenberg, Kemmannstr. 26, Ruf 714 00 u. 713 12

Weibliche Arbeitskräfte für saubere Segeltuchwaren-Fabrikation (auch halbe Tage) gesucht. Wuppt.-Elberfeld-Ostersbaum 32.

Glanzstoff sucht für seine neuerrichtete Werksküche **Schälfrauen** u. **Spülfrauen.** Meldungen bei: Vereinigte Glanzstoff-Fabriken, A.-G., Personal-Abteilung, W.-Elberfeld.

Lehrmädchen für best. Friseurgeschäft gesucht. Heinz Knirps, W.-Barmen, Heckinghauserstr. 61. 4185a

Wochen- u. Säugl.-Pflegerin (staatlich geprüft) Ende Januar für 4—6 Wochen gesucht. Angeb. unt. E 963 an die Geschst. erb. d9049

Suche für einige Mon. **gut empf. Pflegerin** (auch Kriegerwitwe), die auch einige Hausarb. übern., z. Unterstütz. e. erkrankt. einz. Da. i. Etg.-Hsh. in Sonnborn. Ang. B 3153 Gst. Ba.

Zuverlässige Stütze od. Wirtschafterin in ruhigen Haushalt ges. Hilfe vorh. Frau Käte Bowinckel, Elb., Am Dorpweiher 59. Tel. 358 20

Zuverl. Hausangestellte in Dauerstell. nach Freiburg i. Schwarzwald ges. Ang. an Fr. Irma Layher Freiburg i. Br., Bürgerweidstr. 17.†

Hausgehilfin für Geschäftshaush. (nachm. zum Mitbedienen in Café) sofort ges. Konditorei Düttmann, Elb., Bahnhofstraße 6. t8833

Für frauenl., bess. Etg.-Hsh. wird wegen Heirat ein in all. Hausarbeiten erf., älteres **Alleinmädchen od. unabh. Frau** per bald in Dauerstellung ges. Angeb. B 4818 Gst. Ba.

Tücht. Mädchen für Haushalt sofort ges. Walter Hillemann, Wpt.-Vohwinkel, Kaiserstraße 30.

Saub., ehrl. Mädchen in einen kath. Pfarrhaushalt auf dem Lande sofort od. später ges. Dasselbe muß eine Kuh melken können. Angeb. an Frl. Anne Nüsse, Medebach-Tauert.

Pflichtjahrmädel od. Morgenhilfe für Etg.-Hausb. gesucht. Frau Hüschelrath, E., Kaulbachstr. 97.

Bess. Mädchen od. Ig. Frau für halbe od. ¾ Tage in Etg.-Hsh. ges. Vorm. Arbeitsamt genehmigt. — Elb., Augustastr. 24, I, Ruf 250 72.

Mädchen für halbe Tage, oder Putzhilfe gesucht für Einfam.-Haus, Winterhager, Am Buschhäuschen 29a

Suche Ig. Frau od. Fräulein für 3 Std. morgens z. Putzen w.-Samst. u. Sonnt. mit Gäste bedienen muß. Angeb. u. E 8195 an Gst.

Frau z. Kartoffelschälen sof. gesucht. B., Wachtlingshauserstr. 2, part.

Saubere Putzfrau zur Unterstützung des Hausmeisters für uns. Großhandelshaus für einige Morgenstunden in Dauerstellung gesucht. Auto-Merkur, Barmen, Merkurhaus

2 Putzfrauen für Büroräume, **1 Köchin, 2 Mädchen oder Frauen** für leichte Kontrollarbeiten nach W.-Cronenberg gesucht. Angebote unt. E 2051 an die Geschäft. f25

Putzfrau für Büro u. Lager gesucht. Braun, Elb., Chlodwigstr. 5 (am Grifflenberg).

Putzfrau für uns. Betrieb für ganze oder halbe Tage gesucht. — August Jung Söhne, Wuppertal-Barmen, Rauer Werth 7—9. 4388f

Saub. Putzfrau 2mal in d. Woche einige Stunden ges. Frau Heinrich Wilke, B., Obere Seibdoffir. 10a. †

Fleiß., saub. Putzfrau f. Donnerstags und Freitags vorm. ges. Barmen, Liebigstraße 25. 4381f

Stellen-Gesuche

Buchhalter, Bilanzsicher, sucht sich zu verändern. Ang. B 4824 Gst. Ba.

Gelernter Kfm. sucht Halbtagsbesch. auf Büro. Ang. B 4988 Ba.†

Ehem. Zechenbeamt., 56 J., f. St. als Platz-, Lagermstr. o. Versand, Werkzeugkenntn. Eintr. schnellst. Ang. E 8152.

Suche St. als Kraftfahrer auf Personen- od. Bedeifs-Lieferw. für ½ od. ¾ Tage. Sonstige Arbeit auf Lager od. Büro wird mit verrichtet. (Gelernter Lagerist.) Anzebote unter E 2278 an d. Gst. t8851

Solider Mann sucht Stelle für Luftschutzwache. Ang. E 7734 Gst.

Früh. Hausmeister f. St. zum Bedien. d. Heiz. u. sonst. ächt. Arb., da Invalide. Ang. E 7995 an Gst.

Nachtwächter, noch sehr rüstig, unbedingt zuverl., sucht sof. Stell. Ang. m. Ang. d. Vergüt. B 4987 B.

Direktionssekretärin, 25 J., Pfarrerstochter, mit engl. u. franz. Sprachkenntn., Abitur, Höh. Handelsschule, Arbeitsdienst, Pflichtjahr, Pädagogium f. fremde Sprachen Dr. Nagel, Leipzig (handelswissenschaftl. Richtung), mit Abschlußprüf., gute Zeugn., 1jähr. Praxis, sucht Stell. f. sof. od. sp. Ang. m. Umreißzug d. Arbeitsgebietes u. B 4766 Gst. Ba.†

1. Vertrauensstellung ges. von einer auf allen kaufm. Gebiet. reich erf. u. durchgeb. Dame, m. Lyzeal-Bildung. Größt. Vertrauen auch als Privatsekretärin in Industrie und Großbdl. gewöhnt. Höchst solide u. zuverlässig. Antritt nach Uebereinkunft. Angeb. B 3258 Gst. Ba. †

Tücht. Stenotypistin u. Kontoristin, mit engl., französ. u. ital. Sprachkenntn., sucht entspr. Stellung Angeb. unter E 8193 an die Gst.

Verkäuferin sucht Aushilfsst. für Donnerst., Freit. u. Samstag. Bäck. od. Lebensm.-Br., ev. auch f. halbe Tage. Ang. u. B 4970 Gst. Barm.†

Serviererin (Anfängerin) sucht Stelle zum Bedienen d. Gäste zum 1. 11. od. 15. Nov., am l. in Elbf. od. Umgegend. Ang. E 8182 Gst.

Kaufm. Lehrstelle für m. 15j. Tocht. ges. Gute Handschr., Schreibm. Pflichtjahr beendet. Ang. B 4908 B.†

Hausgehilfin, 44 J., mit allen vork. Arbeiten vertraut, sucht Stelle in frauenlos. Haush., auch auf dem Lande. Angeb. u. B 4963 Gst. Ba.†

19jähr. Mädchen sucht nach 5 Uhr Serviersteile als Anfängerin. Angeb. unter B 4990 an Gst. Ba. † im Haushalt. Ang. E 8264 an Gst.

Suche für 4—5 Std. vorm. Besch.

Aeltere Frau, sauber u. zuverl., sucht Stellung im Haushalt. Angeb. unter E 8835 an die Geschst. erb.

Alleinsteh. Frau, 52 J., sucht Stelle als Haushälterin in gutem, frauenlosem Haushalt. Angeb. u. R 42 Fil. Remscheid, Bismarckstr. 35

Aelt., rüst. Frau f. Stelle zum Waschen u. Putzen. Ang. E 8180 G.

Frau sucht St. für Garderobe od. Toiletten in Elb. Ang. E 8161 Gst.

Sb. Putzfrau f. St. m. Wohn. Zentr.-Hz. w. evtl. bedient. Ang. E 8270 Gst.

Arbeitsgesuche

Achtung Eisengießereien, Fittingswerke, **Werkzeugfabriken u. einschl. Industrie!** Betriebsabrechnung in einf. u. arbeitsspar. Form, druckreif ausgearb., zur Einf. evtl. noch 1. 1. 43. Betriebsberatung, f. jede Branche. Erwin Albrecht, E., Gartenstr. 46.

Holzbearbeitungsbetrieb übernimmt noch Aufträge. Angeb. unter E 8202 an die Geschst.

2 Möbelpolierer mit eigener gr. Werkst. nehmen noch Aufträge nach Feierabend an i. Beizen u. Polieren v. alt. u. neuen Möb. u. Inneneinricht. Otto Schubert, Elb., Bleichstr. 11a.

Lohnschleiferei sucht noch Arb. im Schleifen u. Polieren. Billige Berechnung. Wilh. Peters, Wuppt.-Barmen, Rauental Nr. 36a. †

Geldmarkt

H. Zietzling, Bankagentur, W.-Ba., Liebigstr. 41, Fernruf 60308. Zur Ablösung der Hauszinssteuer stehen **kostenfreie Ablösungsdarlehen** zur Verfügung. Umbeleihungen und 1. Hypotheken zu günst. Bedingungen.

1. Hypotheken zu günst. Tagesbedingungen, mit u. ohne Tilgung — auch **Ablösungsdarlehen** f. Hauszinssteuer zu den gesetzl. Bedingungen — verm. J. Leismann, Grundst. u. Hyp. E., Viehofstr. 55. Tel. 31469

Strebs., sol., unabh., led. Kfm., evgl., Anf. d. 60, sucht sich bis zu 40 000 Mk. aeg. Sicherst. an nur nachw. rent. Untern., at. w. Br. tät. od. stille z. bet., auch Einf. erw. Str. Verschw. zugef. u. verl. Kein Schnüffl. Ang. E 8251

Beteiligung. Großunternehmen mit hervorragenden Inlands- und Auslandsverbindungen sucht f. jetzt oder später stille oder tätige Beteiligung an **Schraubenfabrik,** welche blanke oder schwarze Schrauben sowie Drehteile herstellt. Verfügbares Kapital 2—300 000 Mark ev. mehr. Ausführliche Angebote sind einzusenden unter E 989 an die Geschst.

Illustr. Eigenheim-Wöhler gratis! Steuerbegünst. Ratensparung. Vollfinanzierung Ihres künftigen Eigenheimes. Deutsche Union-Baukassekasse, Dortmund, Hansapl. 37.

30 000 Mk. auch in Teilbeträgen als erste Hypothek aus Privathand. Angeb. unter E 964 an Gst. d9050

Vermischte Anzeigen

Lohnarbeit f. Bandstühle (Schachtenstühle) bis 11 tin. ges. Ang. unt. B 410 an Geschst. Barmen. 4515f

Lohnriemendreher. Langfristig. Aufträge für 12—16spul. Kordelmaschinen und 41er—81er-Litzen-Masch. auszugeben. Telephon 597 12. 4383a

Lange Ketten f. Knopfloch-Gummiband, Strumpf-Gummiband und Strumpfhalter-Gummiband sof. auszugeben. Emil Adolph, Barmen, Ba., Siegesstr. 128. Teleph. 572 83.

Anzug-Reparatur! Wer bessert zwei Herrenanzüge aus? Angeb. u. E 8734 an die Geschst. erb. 1903

Telephonanschluß gegen Unkostenerstattung zu kaufen gesucht. — Angeb. unter E 6557 an Gst. r258

Wir vergeb. laufd. Arbeiten von Anfertigung vollständiger Karosserien, Untergruppen, Herzu, Transportkästen usw. Angebote u. C F 781 an G. Geerkens, Anzeigen-Mittler, Hagen. a326

Sockenhalterband. 20 mm breit lange Kette auszug. Emil Kikuth, Oberbarmen, Teleph. 525 56. 4387a

In welch. Werkstatt od. kl. Betrieb kann ich meine Apparate montier.: Es muß Bohrmasch. und Blechschere vorhanden sein, mögl. Barmen, Ang. B 461 Bm. 4580f

Wer übern. ifd. Photo-Arb. für Drogerie? Ausführl. Angebote unter B 349 an Gst. Barm. 4273a

Wer macht Abschriften? Adler-Schreibm. vorh. Ang. E 7736 G.

Bess. Weißnäharbeitern (a. Oberhemden) ges. Ang. B 4611 Ba.

Ig. Frau sucht noch einige Kunden für Kinderkleider und Wäsche zu nähen. Ang. E 8184 an Gschst.

Habe noch einen Waschtag frei. Ang. unt. B 4758 Gst. Bm.†

Wer hängt einen Wolkenstores auf? Elbf., Erezierplatz 1, I., l.

Welche unabh. Dame kann fl., hellen Raum f. leichte kunstgewerbl. Arbeiten freistellen? Mitarbeit erwünscht. Nähere Angaben erbeten unter B 4979 an die Gst. Barm. †

Kätzch., schö., sb., z. sch. Kreuzst. 35, pt.

Biete D.-Rad m. Dynam.-Bel. Suche Radio, 220 V, W.-Str. Ang. E 7986 G.

Groß., fahrb. Spielhund mit Stimme geg. Nähmasch. od. Radio u. tsch. Ang. unt. E 8036 Gschft.

Neuer D.-Schirm gegen Einkoch-Apparat zu tsch. Ang. E 8181 Gst.

Rollfilm-Apparat, 6×9, mit eingebaut. Selbstauslöser gegen großes Radio, Wechselstr., 220 V., z. tsch. Platt.-Photo, 9×12, m. allem Zub. 85.—, elektr. Rasierapp. Marke Philips, 35 Mk. Ueber 60 Schallpl. u. Grammoph. 80.—, Radiotisch, echt Eiche, 40.—, Staubsaug., 110 V, 35.— 9 Reemisma-Scheckbücher, Stck. 6—10.— Abendrock, Adolf-Hitler-Str. 32.

Biete Kraftrad, fabrikneu, noch nicht zugelassen, suche Elektro-Kühlschrank, mindestens 120 Ltr. Inhalt, neu od. wenig gebr., 220 V, Wechselstrom. Ang. un. 9770 an Anzeigen-Baumgarten, Wuppertal-Barmen.

Suche 3-Rad f. 3jähr. Jung. Biete fast neuen Roller, mittags 12—16 U., Bohwinkel, Gräfrather Str. 2, I.

Gebr., 3löch. Gaskocher u. 1 Wohnz.-Ausziehtr. geg. gt. erh. Kind.-Sportw. zu tsch. ges. Ang. E 8114 Geschst.

El. Bügeleisen f. Berufstät., 220 V., zu kf. ges., evtl. g. D.-Halbsch., Gr. 36½, z. tsch. B., Fischertal 88, II.

Biete Gasheizofen, 4 Röhren, Messing. Suche 3,30 Mtr. Anzug- o. Paletotstoff. Zuzahl. Ang. E 8192 G.

Biete Kinder-Dreirad m. Kipper. Suche Märklin- od. Matador-Baukasten od. andere Spielsachen. H. Knipp, E., Ostersbaum 82. Ruf 24247

Neue Schlaraff.-Matr. f. zwei Betten, m. Schoner. u. Spirale, geg. Damenmantel i. Werte v. ungef. 400 Mk. z. tausch. ges. Ev. Zuzahl. Näh. bei Herzog, Barmen, Lenneperstr 25. †

Geige m. Kasten geg. gt. erh. Kind.-Sportw. zu t. ges. Ang. E 8164 Gst.

Miele-Tisch mit eingebaut. Mang. geg. runden Tisch (ausziehb.) zu tsch. gesucht. Ang. B 455 Geschst. Bm. †

Biete gr. Radio (Hochleistungsger.) evtl. neuw. Akkord. (80 B.) Suche mod. Schlafzim. Ang. E 8189 Gst.

Gebr. Nähm.-Motor geg. 14 Roll. einf. Küch.-Tapet. Ang. B 4997 B.†

Biete fast neu, Herrenschirm, suche Damenschirm, E., Alemannenstr. 42, p.

Biete 48teil. neues Eßbesteck rostfr. Stahl, aus Privathand geg. gut erh. Reiseschreibmaschine. Angebote: Tel. 333 56 Wuppert. e267

Dreirad geg. Lodenmantel f. 8 J. od. Puppe z. t. Ang. E 8159 Gst.

Sportw., gt. erh., ges. Biete u. D.-Schuhe, 39, Elbf., Rosstr. 12, I. l.

Biete K.-Sportw. m. Verd. z. Kochtöpfe o. Kleiderst. Ang. B 4989 B.†

Suche gut erh. Puppenwag., biete Kindersportw., Tel. 2829 Schwelm.

Schöne gr. Puppe geg. Küchen-Tapeten z. tsch. Ang. E 8187 Gst.

Schlauch u. Mantel, neu, Gr. 36, zu tauschen geg. Damenschuhe (Pumps) Gr. 39. Ang. E 8166 Gst.

Geboten: Ledertornister, gebraucht, gut erh. Gesucht: Neue gute Damenschuhe, Gr. 41. Zuzahlg. wird geleistet. Ang. u. E 958 an die Gst.

Gr. Puppenwagen, gut erh., zu k. ges. Evtl. kann gut. Kinderwagen dafür abgegeb. w. Ang. E 8194 Gst.

Gute Schreibmaschine gegen Staubsauger, 220 V., z. t. ges. Tel. 26327

Elektr. Waschmaschine, 220 Volt, geg. Silberfuchs zu tauschen. Angeb. u. E 2255 an die Gst. t8807

Biete gr. Puppenherd, gt. erh., mit stabilen Töpfen. Suche elektr. Waffeleisen, 110 Volt. Biete 1 Mtr. Wollstoff, 120 br., u. gr. Puppe. Suche 1 P. braune, hohe D.-Sportstiefel, Gr. 39-40. Ang. E 2254 Gst.

Luftmatratze dringend gesucht. Evtl. Tausch gegen Bergschuhe. Angebote unter B 4946 an Gst. Ba. †

Mod., tiefgeb. Kinderwagen Kinderstübchen, Waschmaschine geg. Spielsachen für 3- und 6-Jähr. zu vertauschen. Angeb. E 2256 an Gst.

Biete Dampfmasch. m. Zub., Schaukel m. Ringe u. Reck, Gitarre, Zith., große Burg. Suche neu, od. gt. erh. Allesbrenn. Ang. R 725 Fil. Oberbarm.

3fl. Gasherd, neu, geg. Allesbr. u. D.-Schuhe Gr. 39, Blockabs. geg. Gr. 38. Blockabsatz zu tauschen. Angeb. unt. R 726 Fil. Oberbarmen †

Biete Inlett für 2Betten. Suche K.-Wint.-Mant., Gr. 46-48 evtl. Stoff, Kostümstoff od. Damenstief., Gr. 39, bei Wertausgleich. Ang. B 4915 B.†

Tausche 1 Damast-Tafelt. m. Hohlst. f. 24 Pers. geg. Teppich, 2½×3½, Zuzahlg. Ang. E 8263 an die Gst.

Biete 5 m Gardinenstill. 2 m breit. Suche Bett-, Tischwäsche oder Kleiderstoff. Ang. B 4971 Gst. Ba.†

Biete Stores (Handarb.) u. woll. Badeanz., 44 m, Haube, f. gr. schwz. D.-Hut, Stadtta. Morg'rock. B 4896 B.

Neue Handtücher geg. Knirps zu tauschen. Ang. B 4989 Gst. Ba.†

Strickkleid. gut erh., für 11—13j. Mädch. geg. D.-Schalstiefel., Gr. 37 bis 38 u. Gummisch., neue, Gr. 38 geg. gleichw., Gr. 39, zu tausch. ges. Fölking, E., Platenstr. 19, II.

Rock u. Bl., 2× gestr., 12—14 J., z. t. geg. a. Winterm. f. 4—5 J., M. Schlerb. geg. Puppenw. u. Puppe m. echt. Zöpf., evtl. Zuz. Ang. E 7998 Gst.

Biete weiße, f. neue Bäckerjacken. Suche g. erh. Da.-Sportsch., 39½-40. Nähe Ostbreck, Hastlinghauser Str. 9.

Biete Knab.-W.-Mant. u. Hose, 12 b. 14 J., f. B.-W.-Man., 16—18 J. u. Wohnz.-Ausziehtr. E., Uellendahler Str. 177, III., r. Samst. nach. u. So. vorm.

Biete Kletterweste, grau-blau, Gr. 42—44. Suche D.-Stiefel, Gr. 40 od. D.-Sportsch., Gr. 38. Ang. E 7984 G.

Neuw. Mar.-Anz. (12—14 J.) kn. geg. H.-Anz., Gr. 48 u. neuw. H.-Halbsch., Gr. 41 geg. 43 z. t. Bes. So. 11—12 U. Mühlinghaus B. Westkotterstr. 151.†

Biete erstkl. H.-W.-Ellpon. 50, f. leg. D.-W.-Ellpon, Gr. 46. Tel. 503 57. †

Tausche Knab.-W.-Mant. 14—15 J. a. 10—11 J. Tapeten. Ang. B 4954 Bm.†

Biete Da.-Wett.-Mant., 42, neu, 1 Paar Da.-Schuhe, neu, 37, dunkelbl. Stoff f. Kostüm o. Mant. Suche Tocht.-Zim., abr., ab. gt. erh., Bettumrand. und Couch. Ang. E 8188 Geschst.

Neuw. Wint.-Ulster. dkl. 182/105 zu kl. ges. Schw. Paletot, Ia, mit Samt-Krag., neuw., evtl. z. Tsch. od. uni w. Seide f. Kleid. Ang. E 8106 G.

Biete dklbl. Wintermant. f. 8—10j. Mädchen. Suche Koffer, ca. 70—80 cm lg. Ang. B 4912 Geschst. Bm. †

3.20 m. Hrn.-Anzugstoff geg. drei Stores zu tsch. Elb., Tel. 20682

Biete Ia Hrn.-Winterm.-Stoff Suche Teppich, 2×3 o. 2½×3½ Mtr. Angeb. u. E 8299 an die Gst. r529

Soortanz., f. at. erh., 48-50, geg. Wpp. Waag. m. Pt. z. t. Osterberg, E., Hochst. 99a

Biete Da.-Sport-Mantel, 44, Friedensw., getr., suche Anzug, 52—54 oder Stoff. Ang. B 4632 Gst. B. †

Biete gut erh. Kletterweste, Gr. 42, suche Puppenst. m. Möbel od. Puppensportw. Ang. E 8183 an Geschst.

Biete schw. Da.-Mant., gt. erh., Größe 46, 150 Mk. Suche: Damenschuhe, Gr. 38-39, Batzel, Gerstenstr. Nr. 2. Besicht. nur Sonnt. vorm. 1288

Grau. H.-W.-Mant., 44—46, geg. gleichw., 48, z. t. Ang. B 4904 Bm. †

Biete f. neue Kletterweste, Größe 42. Suche Damen-Stiefel, Größe 4—5. Ang. B 4976 Gst. Ba.†

Biete Kletterweste, f. neu, f. 10—13j. Näd., f. Ski-Berg- od. hohe Damenschuhe 38-41. Ang. B 4855 Bm. †

Biete neue Mädchenmant. (13 J.), suche Wolle od. Strickweste für 15jähr. Ang. B 4969 Geschst. Bm. †

Hrn.-Anz. u. Regenmantel, Gr. 50, gut erh., geg. Hrn.-Schuhe Gr. 45, z. tausch. Hahn, E., Nordstr. 60.

Biete schw. H.-Paletot, Gr. 46 Suche D.-W.-Mantel Gr. 42-44, od. Waschma'sch. Ang. E 8165 an Gst.

1 P. Da.-Schuhe, 41, m. bo. Abs. g. solche m. fl. Abt. z. t. E 7996 Gst.

Biete helle Metzgerstrick., mittelgr., u. wundersch. Puppe, 60 cm gr., m. Bubikopf. Suche H.-Schaftstiefel, Gr. 42-43 u. Umstandsmantel, Gr. 44, b. Zuzahlg. Preisang. B 7727 Gst.

Damen-Halbschuhe (41) g. Einkochapp. zu tsch. Ang. E 7892 Geschst.*

2 P. gt. erh. Knabenschuhe, Größe 37 und 38 gegen Größe 39 zu tauschen. Telephon 559 58.

Biete neue Ia Skischuhe, 42. Suche gt. el. Heizof. o. Sonne od. mod. H.-Wint.-Mtl. (Zuzahl.) Ang. B 4917 B.

Sportschuhe, f. neu, bl. m. rot, Gr. 41—42, geg. 40 z. tsch. Bes. Sonntagvorm. Krug, E., Martenstr. 25.

Tausche schw. D.-Schuhe, 40—41, bl. D.-Sch., 39, Led., m. h. Abs., geg. gleich., 39, m. fl. Abs. o. Kl.-Tap. Abends u. 7 Uhr, Charlottenstr. 28, I. 2× sch.

Biete Ia hohe Schuhe, 37, f. alt. Dame. Suche 6 Mtr. Linol.-Läufer. Angeb. u. B 356 Gst. Ba. †

Biete neue Rollschuhe m. Kugellager sow. Eisenbahn z. Aufdreh., Masch. m. 7 Waag. u. d. dazupass. Schien. Suche 1 P. neue Damen-Halbschuhe mit halbhoh. Absatz, Größe 41. Angeb. unt. B 4983 an die Gst. Ba. †

Blaue Sportsch., gut erh., Gr. 38—39 geg. Pumps, gut erh., Gr. 40, Blockabs., z. t. Ang. E 7862 Gst.

Marschstief., fast neu, Gr. 40, gegen Damenstiefel, Gr. 37—38, zu tauschen. Ang. B 4953 Gst. Bm. †

Biete fast neue Kinderschuhe, Gr. 29, suche Blumentischchen. Angeb. H 158 Fil. Ba., Heckinghauser Str. 131. †

Gt. br. br. Sporthalbschuhe, Gr. 44, geg. Lodenmantel (f. 6—7 J.), Marschstief., 44, geg. gut erh. Trittroller, schwz., derbe H.-Stiefel, Gr. 43, geg. wasserd. Knab.-Sportstief., 35-36, zu tsch. Ang. B 4992 Bm. †

Biete neue, eleg. schwz. Schuhe (Eid.) Gr. 6, h. Abs

Mein Töchterlein **Irmela** hat ihren Lebenskameraden gefunden und gebe ich die Verlobung mit dem Bauern Herrn **Adolf Behne** bekannt. Elisabeth Traeder geb. Goebel, Wuppert.-Langerf., Spitzenstr. 5, z.Zt.Daehre(Altm.),im Okt.1942. 4504a

Ihre Verlobung geben bekannt: **Thea Kuilmann, Ernst Wildförster,** SS-Untersturmführer in einer Panzerabteil. der Waffen-SS. Solingen — Wuppertal-Ba., Oktober 1942. †

Ihre Verlobung geben bekannt: **Herta Nieland, Wilh. Greifenhagen.** Wuppertal-E. (Plateniusstr. 19, z. Zt. Wehrmacht), den 31. 10. 1942. *

Wir geben unsere Verlobung bekannt. **Edith Holzem, Eberhard Wapelhorst,** z. Zt. im Felde. Wuppertal-Ba. (Schloßstr. 28, z. Zt. Körbecke), Körbecke (Möhnesee), im November 1942. *

Wir haben uns verlobt. **Edith Müller,** Uffz. **Paul Hilverkus,** z. Zt. im Felde. Gelsenkirchen u.Wuppt.-Ba., im Okt.42 †

Ihre Verlobung geben bekannt: **Elien Lorenz, Fritz Ostoff,** Feldwebel, z. Zt. im Felde. Wuppertal-Ba. (Krautstr. 5), den 31. 10. 1942. †

Als Verlobte grüßen: **Ilse Schulte,** Wuppertal-E. (Hochstr. 26), **Carl Hochscherff jun.,** z. Zt. im Felde. Straße d. SA. 344, den 31. 10. 1942. *

Als Verlobte grüßen: **Leni Jäger, Hans Dürholz.** Wuppertal-E. (Mathildenstr. 9), Remscheid - Lüttringh. (Barmerstr. 13), den 31. 10. 1942. f430

Fanny Kind, Emil Jäckel geben ihre Verlobung bekannt. Wuppertal-Ba. (Westkotterst. 83), Gevelsberg (Altenland 35), den 31. 10. 1942. †

Als Verlobte grüßen: **Klara Malken, Otto Freund,** z. Zt. Kriegsmarine. Wuppertal-Ba. (Heckinghauserstr. 17), Wuppertal-E. (Ravensbergerstr. 61), 31.10.1942. *

Ihre Verlobung geben bekannt: **Ingeborg Stein, Willy Frenser,** Artl.-Maat. Wuppertal-Cronenb. (Realschulweg 6 - z. Zt. im Felde), den 1. 11. 1942. *

Ihre Verlobung geben bekannt: **Erika Dörr, Heinz Hafer.** Wuppertal-Sonnb. (Am Sonnenbrunnen 30), Wuppertal-E. (Mainstr. 11), den 31. 10. 1942. *

Ihre Verlobung geben bekannt: **Hedwig Sprave, Rudolf Kayser.** Holzwickede - Wuppertal-E. (Ludwigstr. 97), 1.11.42.*

Ihre Verlobung geben bekannt: **Emma Haase und Rudolf Toussaint.** Rhoden-Waldeck, Wuppertal-Ba. (Graudenzerstr. 18), den 1. 11. 1942. †

Als Verlobte grüßen: **Hildegard Lorenz, Helmut Battenfeld,** z. Zt. Wehrmacht. Wuppertal-Ba. (Mövenstr. 27), Wuppertal-Langerfeld (Jesinghauserstr. 79), im November 1942. †

Ihre Kriegstrauung geben bekannt: Oberleutnant **Wilhelm Huckauf und Hetty Huckauf** verw. Weißgerber, geb. Lody. Wuppertal-E. (Friedrichstr. 53, z. Zt. Wehrmacht), 2. 11 1942. *

Ihre Vermählung geben bekannt: **Karl Menke, Gerda Menke** geb. Fröhling. Wuppertal-E. (Straßburgerstr. 12), 2. 11. 1942. Trauung: Friedhofskirche 16 U. *

Ihre Vermählung geben bekannt: **Werner Meyer und Else Meyer** geb. Kottzieper. Wuppertal-E. (Schleswigerst. 47). Kirchliche Trauung 2. 11. 1942, 15 Uhr, Gemeindehaus Engelnberg. *

Ihre Vermählung geben bekannt: **Walter Oschmann, Irmgard Oschmann** geb. Dahl. Wuppertal-Ba. (Hugostr. 8), 3.11.42. †

Karl-Heinz. — Unsere Christel hat ein Brüderchen bekommen. In großer Freude: **Margarete Zeyen** geb. Camphausen (z. Zt. St.-Josefs-Hospital), **Karl Zeyen,** z. Zt.Wehrmacht. Wuppertal-E. (Otto-Hausmannring 190), den 28. 10. 1942. *

Kurt **Rainer,** 28. 10. 1942. In dankbarer Freude zeigen wir die glückliche Geburt unseres Stammhalters an. **Frau Hedi Rüppel** geb. Sieper, **Kurt Rüppel,** z. Zt. München. Wuppertal-Ba. (Waldhof 21, z. Zt. Landesfrauenklinik, privat).

Unsere Heidi ist angekommen! Die glückliche Geburt unseres ersten Kindes zeigen an: **Magdalena Kaiser** geb. vom Scheidt, **Otto Kaiser,** z. Zt. Wehrmacht. Klinik Fischertal 41, privat, 30.10.42 †

Renate. — Die glückliche Geburt eines gesunden Mädels zeigen in dankbarer Freude an: **Gerda Müller** geb. Fischer; **Helmut Müller.** Wuppertal-Ba. (Am Clef 83, z. Zt. Privatklinik Wuppertal-Ba., Schubertstr.), den 30. 10. 1942. †

Es freuen sich über die Geburt ihres 3. Kindes, eines prächtigen Mädelchens: **Liselotte Weise** geb. Kuhlmann; **Wilhelm Weise.** Velbert (z. Zt. Städt. Entbindungsheim, Velbert), 29.10.1942. e365

Ich erhielt von seinem Kompaniechef die traurige Nachricht, daß mein herzensguter, innigst geliebter Mann, mein lieber, guter Papi, mein lieber, jüngster Sohn, Schwiegersohn, Bruder, Schwager und Onkel

Erwin Kauf

Unteroffizier in ein. Inf.-Regt., Inh. des E. K. 2

am 11. 10. 42 bei Leningrad im blühenden Alter von 28 Jahren den Heldentod fand. Er wurde mit allen militärischen Ehren auf einem Ehrenfriedhof im Osten beigesetzt. — In tiefem Schmerz:

Frau Erwin Kauf geb. Anna Dreier **und Töchterchen Helga; Familie Ww. Anna Kauf; Familie Adolf Dreier und Anverwandte.** x281

Wuppertal-Ba., Eintrachtstr. 41, Okt. 42.

Wir verlieren einen lieben, pflichttreuen Arbeitskameraden.

Firma Adolf Rüggeberg, Schwelm.

Hart und schwer traf uns die traurige Nachricht, daß mein lieber Vater, unser einziger Sohn und Bruder, Schwager, Onkel, Neffe und Vetter, mein lieber Bräutigam

Eugen Dörken

Schütze

im Alter von 41 Jahren am 14. 12. infolge Herzlähmung gestorben ist. Die Bestattung fand auf dem Friedhof in Taivalkoski (Finnland) statt. — In stiller Trauer:

Leni Dörken; Robert Dörken und Frau Sophie geb.Wenzel; **Adele Kolodzeyzik** geb. Dörken; **Fritz Kolodzeyzik; Elfr. Hirschfeld** geb. Dörken; **Artur Hirschfeld,** z. Zt. i. Felde; **Edith Hirschfeld; Rosel Feigel** als Braut **und Anverw.**

Remscheid, Wuppertal-Cronenb. (Hahnerbergerstr. 266), Solingen-Wald, Bernburg a. d. S., den 30. 10. 1942. u108

Von seinem Oberleutnant erhielten wir die unfaßbare Nachricht, daß mein geliebter, jüngster Sohn, unser lieber, guter Bruder, Schwager, Onkel, Neffe und Vetter

Hermann Reinemund

Unteroffizier, Inh. des E. K. 2 und der Ostmedaille

im blühenden Alter von 24 Jahren bei den Kämpfen um Possjolck, südostwärts Schlüsselburg, am 15. 10. 42 gefallen ist. Er wurde auf einem Heldenfriedhof zur letzten Ruhe gebettet. Wer sein liebes, aufopferungsfähiges Wesen gekannt hat, wird ihn nie vergessen.

In tiefem Leid: **Frau Ww. Herm. Reinemund** Gertrud geb.Tannier; **Ernst Reinemund,** z. Zt. im Felde; **Erwin Reinemund.** z. Zt. im Felde; **Kurt Luckhardt,** z. Zt. im Felde, **und Frau** Gertrude geb. Reinemund; **Marlies Reinemund und alle Anverwandten.**

Wuppertal-E., Hochstr. 40, 30.10.1942.

Wir trauern mit der Familie um einen vorbildlichen Mitarbeiter und lieben Arbeitskameraden. **Fa. W. Müller, Bauunternehmung, Wuppertal-E.** r546

Nach Gottes hl. Willen fand am 10. 10. am Terek unser unvergeßlicher Sohn, mein lieber, einziger Bruder, mein innigst geliebter Mann, mein besorgter Vater, mein lieber Schwiegersohn, Schwager, Enkel, Neffe und Vetter

Theo Clemens

Obergefreiter

Inh. des E. K. 1 und 2, des Panzerkampfabzeichens und des Verwundetenabzeichens, Spähtruppführer in einem Panzer-Grenadier-Regt.

für Großdeutschland den Heldentod. Sein Oberleutnant und Kompaniechef schreibt: Er war mein bester Soldat! Jeden wichtigen Spähtrupp hat er geführt! Wo man ihn immer auch hinstellte, führte er seinen Dienst hervorragend aus! Sein Verlust ist mir unersetzlich! — In unsagbarem Schmerz:

Paul Clemens und Frau Maria geb. Ognibeni; **Willi Clemens,** z. Zt. Wehrmacht; **Käte Clemens** geb. Jahn **und Söhnchen Wolfgang; Familie Walter Jahn und Anverwandte.**

Wuppertal-Vohw. (Vohwinkelerstr. 178a), Greiz i. Thür. (Röderstr. 2), im Okt. 42.

Seelenamt 4. 11., 8 (eventl. 10) Uhr, Pfarrkirche Vohwinkel. e70

Am 27. 10. erhielten wir die schmerzliche, unbegreifliche Nachricht von seinem Kompaniechef, daß mein herzensguter, unvergeßlicher Mann, mein treuer Sorger, unser aller Sonnenschein, unser lieber Sohn, Bruder, Schwiegersohn, Schwager, Onkel, Neffe und Vetter

Wilhelm Greis

Obergefreiter

MG.-Schütze in einem Inf.-Regt.

nach kurzer, überglücklicher Ehe im blühenden Alter von 33 Jahren am 30. 9. 42 bei Stalingrad in treuester Pflichterfüllung den Heldentod fand. Er wurde von seinen Kameraden auf dem Soldatenfriedhof in Malo Rossoschka zur letzten Ruhe gebettet. Für uns und alle, die ihn kannten, lebt er weiter in der Liebe, mit der er uns umgab. — In tiefem Schmerz:

Trude Greis geb. Kleinmann; **Familie Richard Greis; Familie Wilhelm Kleinmann; Verwandte und Freunde.**

Wuppertal-Ba., Krautstr. 61, 31.10.42.

Wir trauern mit den Angehörigen um einen langjährigen, sehr geschätzten Mitarbeiter und lieben Arbeitskameraden.

4495a **I. P. Bemberg Akt.-Ges.**

Wir erhielten vom Oberstabsarzt die unfaßbare Nachricht, daß unser unvergeßlicher, stets um uns besorgter Sohn, Bruder, Schwager, Onkel, Neffe, Vetter u. Freund

Willi Kleeb

Gefreiter in einem Jäger-Inf.-Regt.

im Alter von 32 Jahren der schweren Verwundung, welche er bei den harten Kämpfen im Osten erlitt, erlegen ist.

In tiefer Trauer: **Wilhelm Kleeb; Frau Maria Kleeb** geb. Korat; **Ernst Kleeb,** z. Zt. im Felde; **Heinrich Kleeb,** z. Zt. im Felde; **Karl Kleeb,** z. Zt. im Felde; **Frau Berta Kleeb** geb. Aßmann; **Alfred Klein,** z. Zt. im Felde; **Frau Erna Klein** geb. Kleeb; **Heinrich Krämer,** z. Zt. im Felde; **Frau Maria Krämer** geb. Kleeb; **Ruth Klein, Alfred Klein, Rosemarie Krämer.**

Wuppertal-E., Vogelsaue 9, 30.10.1942.

Beerdigung 2. 11., ab Ruhmeshalle Barmen um 14 Uhr. r545

Auch wir trauern mit den Angehörigen um einen lieben Arbeitskameraden.

Firma Wilhelm Pistor.

Heute vormittag ging plötzlich und unerwartet nach kurzer Krankheit unsere innigst geliebte, stets treusorgende Mutter, unsere liebe Schwester, Schwägerin, Tante und Kusine

Frau Ww. Albert Kraemer

Auguste geb. Trostmann

im 70. Lebensjahre in Frieden heim. Ihr Leben war erfüllt von Liebe und Sorge für alle. — In stiller Trauer, im Namen aller Hinterbliebenen:

Auguste Kraemer, Elise Kraemer.

Wuppertal-Ba. (Emil-Rittershaus-Str. 2), Köln, Lennep und Solingen, 30.10.42.

Beerdigung 3. 11., 13.30 Uhr, ab Kapelle des Unterbarm. Friedhofs. 4496a

Am 27. 10. entschlief sanft im 95. Lebensjahre nach einem arbeitsreichen, gesegneten Leben voll Aufopferung für mehrere Generationen der Familie unsere liebe, gute Tante, Großtante und Urgroßtante

Frl. Wilhelmine Kalversiep

Im Namen der trauernden Verwandt.:

Paul Wüster u. Frau Erna gb.Eichholz.

Wuppertal-E., Bankstr. 20, Bad Oeynhausen, Hamburg, 30. 10. 1942.

Beerdigung erfolgte in aller Stille auf dem luth. Friedhof Hochstr. *

Nach kurzem, schwerem Leiden verschied gestern unsere liebe, unvergeßliche Mutter, Schwiegermutter, Großmutter, Urgroßmutter, Schwester, Schwägerin und Tante

Frau Ww. Otto Weyermann

Mathilde geb. Hinnenberg

im 85. Lebensjahre. — In tiefer Trauer:

Otto Weyermann, Helene Weyermann geb. Salzmann; **Mathilde Hassel** geb. Weyermann; **Paul Hassel; August Weyermann; Hermine Weyermann** geb. Blaß; **Alfred Weyermann; Else Weyermann** geb. Hackland; **Emmy Weyermann; Grete Homrich** geb. Weyermann; **Moritz Homrich; Enkel und Urenkel.**

Wuppertal-E. (Markgrafenstr. 17), Iserlohn, den 31. 10. 1942. *

Beerdigung 3. 11., 11 Uhr, ab Kapelle des ref. Friedhofs Hochstr. Zuged. Kranzspenden zum Friedhof erb. *

Mein heißgeliebter, treuer Junge, mein Stolz und Lebensinhalt, unser lieber, unvergeßlicher Neffe und Vetter

Regierungsrat

Bernhard Fritz

Unteroffizier und ROA. in ein. Panzerdivision, Inh. des E. K. 2, des Verwundeten- und des Sturmabzeichens

fand im Alter von 32 Jahren am 28. 9. 42 in den schweren Kämpfen um Stalingrad den Heldentod. Er nahm an den Feldzügen in Polen, Holland, Frankreich und Sowjetrußland teil. Gemäß seinem Wahlspruch ‚Sich selbst treu bleiben' hielt er es für seine erste Pflicht, sich in vorderster Linie für den Sieg und die Zukunft Deutschlands einzusetzen. Sein Vater fiel im Weltkriege. — In tiefstem Schmerz:

Hedwig Fritz geb. Meyer, auch im Namen der Anverwandten.

Wuppertal-Ba., den 30. 10. 1942. Allensteinerstr. 57/59

Mit der Mutter stehen auch Vorsteher und Gefolgschaft des Finanzamtes Remscheid trauernd an dem Soldatengrab ihres lieben Arbeitskameraden. f322

Remscheid, den 30. 10. 1942.

Von seinem Kompanieführer erhielten wir die Nachricht, daß unser jüngster, sonniger, lebensfroher Sohn, mein lieber Bruder, Schwager, Enkel, Neffe u. Vetter

Albert Kranich

Soldat in einem Inf.-Regt.

am 1. 10. 42 bei den Kämpfen im Kaukasus in soldatischer Pflichterfüllung im blühenden Alter von 19 Jahren gefallen ist. Wir werden unseren sonnigen Jungen nie vergessen. — In stiller Trauer:

Albert Kranich sen.; Frau Johanne Kranich geb. Nieland; **Helmut Kranich,** Uffz., z. Zt. bei der Wehrm.; **Gertrud Kranich** geb. Wüstermann; **Familie Kranich; Familie Nieland.**

Wuppertal-Ba., Leimbacherst.27, 30.10.42.

Auch wir verlieren in dem Verstorbenen ein liebes und stets einsatzfreudiges Gefolgschaftsmitglied. 4689f

Fa. Leimbacher Hütte, Hollweg & Co., Wuppertal-Ba.

Nach Gottes Willen starb am 27. 10. 1942 infolge eines Herzschlages mein lieber, guter Mann und bester Lebenskamerad, unser treusorgender Vater, unser lieber Bruder, Schwager und Onkel

Fabrikant

Alois von Mulert

im 55. Lebensjahre. Sein Leben war nur Liebe und Sorge um das Wohl seiner Familie. — In tiefem Leid:

Frau Alois von Mulert Betty geb. Heggen; **Kurt von Mulert,** z. Zt. Wehrmacht; **Lore von Mulert.**

Wuppertal-E., Hellerstr. 7, 27.10.1942.

Beerdigung fand auf Wunsch des Verstorbenen in aller Stille statt. 4482a

Mit der Familie trauert die Gefolgschaft der **Bergischen Putzwolle-Fabrik A. von Mulert** um ihren allverehrten Chef.

Heute 15½ Uhr entschlief sanft und ruhig nach einem arbeitsreichen Leben plötzlich und unerwartet unser lieber Vater, Schwiegervater, Großvater, Urgroßvater, Schwager und Onkel

Hermann Witte sen.

im 83. Lebensjahre. — In tiefer Trauer:

Frau Ww. Georg Zeibig Maria geb. Witte; **Hermann Witte jr. und Frau** Wilhelmine geb.Stallmann; **Paul Feickert und Frau** Johanne geb. Witte; **August Witte und Frau** Else geb. Flamme; **Eduard Witte und Frau** Emmi geb. Brausen; **Willi Witte und Frau** Hanni geb. Franz; **Enkel und Urenkel.**

Wuppertal-E. (Kuhnstr. 17), Wuppertal-Ba., Wehr i. Baden, den 29.10.1942.

Beerdigung 3. 11., 10¼ Uhr, kathol. Friedhof Uellendahl. k8663

Theater / Konzerte / Veranstaltungen

Stadttheater Wuppertal
Es wird darauf hingewiesen, daß die KdF.-Vorstellung „Die Braut von Messina" am Sonntag, 1. 11., 10 Uhr **vorm.,** für Miete III stattfindet. 371b

Arbeitsgemeinschaft des Versicherungswesens in Verbindung mit der DAF. Der für den 2. 11. angesetzte Vortrag des **Universitätsprofessors Dr. Dr. Rohrbeck** muß auf Dienstag, 10. 11. 42, 18 Uhr pünktlich, **verlegt** werden. Vortragssaal: R. W. L., Carnaperstr. 73. Der Kreisberufsreferent: Vesper. — Vortragskarte f. Winterhalbjahr 4.50, Einzelvortrag 1 RM. k8825

Drei Beethoven-Feierstund. im Saale der NS.-Frauenschaft des Deutschen Frauenwerks, Luisenstr. 45, Sonntag, 8. und 29. 11., 13. 12., 17 Uhr. **Anton Schoenmaker, Violine; Eva Kesselring, Klavier.** Sämtliche Sonaten für Violine und Klavier. Abonnements zu RM. 7.50 und 5.50. s253

Hansa-Theater, Barm., Höhne 4-6. Bis 2. 11.: **„Kein Wort von Liebe"** mit Rolf Wanka, Ellen Schwaneke, Erich Fiedler, Margrit Symo. 804h

Sportplatz Mallack. Sonnt. 1.11. 1942, 15 Uhr: **Schwarz-Weiß — BV. Remscheid** (Fußball). 290-5d

Empfehlungen

Habe mein Geschäft ab 1. 11. 42 **wieder eröffnet. Hermann Tusch,** Klempnerei, Installation Wuppertal - E., Wiesenstraße 32. *

Zurück! Friedrich Pfeil, Heilpraktiker, Wuppertal-E., Holzerstr. 1 (Ecke Querstraße). Zu Privatkrankenkassen zugelassen. Gewissenhafte Behandlung nach naturgemäßen Grundsätzen akuter und insbesondere alter Krankheiten. Sprechstunden: 10—11 und 3½—5½ nachm., außer. Donnerst. u. Samst. nachmittags. *

Ruhe und Erholung finden Sie im Kneipp-Kurhaus Hennef-Sieg. Ganzjährig geöffnet. Tel. 314.

Massagen-Einlagen Schmitz Straße der SA. 266. Nur Hausbesuche.

Es geht alles vorüber — es geht alles vorbei! Auch der schwerste Krankheitsfall. Aber dann kommen die Rechnungen des Arztes. Wir nehmen Ihnen alle Sorgen ab. Für 4.— RM. (jede erwachsene Person bei Familienversicherung) monatlich genießen Sie alle Vorteile der privaten Krankenkasse. Freie Arztwahl! Einschluß von Heilpraktikern! Wir geben Ihnen unverbindlich Auskunft! Allgemeine Kranken-Versicherungs-AG., Bezirksdirektion Wuppertal-E., Barmerstr. 92, Tel. 25734. 1557

Bei Stockschnupfen und ähnlichen Beschwerden hat sich das aus Heilpflanzen hergestellte Klosterfrau-Schnupfpulver seit über hundert Jahren ausgezeichnet bewährt. Es wird hergestellt von der gleichen Firma, die den Klosterfrau-Melissengeist erzeugt. Bitte machen auch Sie einen Versuch! Originaldosen zu 50 Pfg. (Inh. etwa 5 Gramm), monatelang ausreichend, erhalten Sie in Apotheken und Drogerien.

Gardinen wäscht, färbt und spannt Wäscherei **Koch,** Hochstr.40, Tl. 31503 *

Amtliche Bekanntmachungen

Vermittlung von Wohnungen an Kinderreiche sowie an Kriegsversehrte der Stufen II und III mit mindestens 1 Kinde und Kriegshinterbliebene mit mindestens 2 Kindern; Anmeldung von freien oder freiwerdenden Wohnungen durch Hauseigentümer bzw. Vermieter (bei Untervermietungen) gemäß Polizeiverordnung des Regierungspräsidenten vom 23. 10. 1942; **Wohnungstausch.** Die Dienststellen befinden sich ab Montag, 2. November 1942, im Rathaus Barmen, 3. Stock, Zimmer 263 und 264 (Eingang Heubruchflügel — Fahrstuhl). **Sprechstunden Montag—Freitag nur vormittags. Wuppertal,** den 29. Oktober 1942. Der Oberbürgermeister. J. A.: Benn, Oberverwaltungsrat. j152

Fischverteilung in Wuppertal. In nachfolgenden Fischgeschäften werden am 31. Okt. u. 2. Nov. 42 an die angegebenen Kundenlisten-Nr. Fisch oder Fischwaren ausgegeben:

Nr. der Verkaufsst.	Kunden-listen-Nr.	Warn-Abschn.	Waren art	Nr. der Verkaufsst.	Kunden-listen-Nr.	Abschn.	Waren art
20	500—2000	52	Marin.	42	500—550	52	Marin.
20a	500—2000	52	Marin.	47	651—900	52	Marin.
37	alle restl.Nr.von	52	Marin.	69	1050—1150	52	Marin.
39	300—400	52	Marin.				

Für Marinaden sind Gefäße mitzubringen. **Die Lieferungsansprüche des Verbrauchers gehen verloren, wenn dieser die Abnahme von Fisch oder Fischwaren, z. B. Schollen, verweigert.** J. V. gez: Schön. j152

Bezug von Obsterzeugnissen in Wuppertal. Die Versorgung aller Jugendlichen mit Obsterzeugnissen auf die Abschnitte F 4 K, F 4 Klf und F 4 Klst der Reichsfettkarte 38, bisher gültig gestellt für die 38. bis 41. Versorgungsperiode, ist nunmehr möglich, nachdem die Einzelhändler die Ware erhalten haben. Die Abschnitte F 4 K, F 4 Klf und F 4 Klst der Reichsfettkarte 38 werden daher auch für die 42. Versorgungsperiode (19. 10. bis 15. 11. 1942) gültig gestellt. **Wuppertal,** den 30. Oktober 1942. Der Oberbürgermeister der Stadt Wuppertal — Ernährungsamt — J. V.: gez. Schön. j152

Verlegung der Ausgabestelle für Treibgasbezugscheine von Wuppertal, Hofaue 70 nach Gesundheitstraße 10. Von Montag, den 2. November 1942, ab findet die Ausgabe der Treibgasbezugscheine nicht mehr im Gebäude des Wirtschafts- und Ernährungsamtes und der Fahrbereitschaft (Hofaue 70), sondern im Gebäude Gesundheitstraße 10 (frühere Gaststätte Rifle) statt, und zwar **nur vormittags von 8—12 Uhr. Wuppertal,** den 30. Oktober 1942. Der Oberbürgermeister der Stadt Wuppertal — Wirtschaftsamt — J. A.: gez. Schön.

Evangelische Kirchensteuer 1942. Erinnerung an die Steuerzahlung. Bis zum 15. November 1942 ist die dritte Rate der Kirchensteuer und des Kirchgeldes fällig. Zur Vermeidung von Zwangsmaßnahmen wird darauf hingewiesen, daß unmittelbar nach diesem Termin das Mahn- und Beitreibungsverfahren beginnt, dessen Kosten dem Säumigen zur Last fallen. Um Verzögerungen in der Abfertigung zu verhüten, wird gebeten, nach Möglichkeit von bargeldlosen Ueberweisungen Gebrauch zu machen. **Wuppertal-Elberfeld,** den 31. Oktober 1942. **Evangelische Kirchensteuerämter Barmen und Elberfeld.** b359

Wohnungsmarkt

Mod.Landhaus, sonnig, a.Stadtr. v. Wuppertal gel., mit gr. Garten u.Wiesen, für 1 Jahr ab sof. möbl. zu verm. Ang. B 3027 Gft. Barm. †

Nachstehende Wohnung w. der Preisbehörde zur Vermittlung an eine kinderreiche Fam. gemeldet: Jülicherstraße 8, I. Obergeschoß, 6 Zimmer, monatl. Miete 81,80 Mk. Vermieter: E. Dreesbeimdicke, W.-Elb., Jülicherstr. 10. Tel. 327 00.

Werkwohnung, 2½ Zimmer, in Wuppertfeld sof. zu verm. (möglichst Bandwirkerfam.). Ang. B 3025 Ba.†

2 Büroräume zu vm. Nähe Bhf. Steinbeck. Ang. u. E 8295 an Gft.

Bäckerei in gut. Geschäftslage p. sof. od. sp. p. tücht. Fachmann zu pachten ges. Ang. E 8020 an Gft. *

Wer erläßt 4—6 Z. (einschl.Küche) ev.Bad,Hzg., z.Mitbewohn.? Stadtr. Lage od. außerh. Oberberg. angen. Eilangebote u. E 8511 an die Gft. *

Vohwinkel od. Umgebung. Wohnung gesucht, Küche, Wohn- u. Schlafzimmer, Heizung, für ruhige, gute Familie. R.-A. Dr. Weiser, Düsseldorf, Adalbertstr. 14. d9039

2-3-Zimm.-Wohnung sofort zu mieten ges. Ang. u. E 8651 Gft. *

Ruh. Mieter, evtl. Untermieter, sucht in gut. Hause, nicht unbedingt Wuppertal, auch ländliche Gegend, 2 Zimmer (1 großes Z. u. Küche) mit Heizung zum 1. 1. 43 od. später zu mieten. Ang. E 8624 an Gft.

1 gr. od. 2 kl. Zimmer zu m. gesucht. Angeb. u. E 8292 an Gft.

1 leeres Z. ges. Ang. B 4798 B.†

Eilangebote! 1 einfaches Zimmer mit Kochgel. ges. Näh. in Gft. [86

Ruh. Mieter sucht Zimmer mit Zentralheizung. Ang. E 8268 Gft. *

Arbeitsraum. 300—800 qm, von Maschinenfabrik für Nebenbetrieb zu mieten oder kaufen gesucht. Angeb. unter B 459 an Gft. Barm. 4577f

Lagerraum, trocken, mit Rampe, ca. 60—100 qm, ges. Ang. m. Angabe der Deckenfragfähigkeit an Verlag W. Girardet, Wuppertal-Elberfeld, Hermann-Göring-Straße 50.

Tausch Bochum—Wuppertal. Biete in Bochum in bester Wohnl. u. mod. Zweifam.-Haus 6räumige Wohnung, Küche, Bad, Garage, Zentralheizung, Gartenbenutzung. — Suche ähnliche Wohnung in Wuppertal. Evtl. Ringtausch. Angebote unter B 4851 an die Gft. Barm. †

Wohnungstausch! Biete mod. große 5-Zim.-Wohng. mit einger. Bad (nichts anzulegen) in Elberf., Zentrum. **Gesucht w.** 3 Zimmer mit Küche od. evtl. Kochküche, Bad u. Heizung, in schöner Lage Wuppert. od. Umgeb. Ang. E 2246 an Gft.

Biete in Oberhausen (Rhld.) 5 Zim., abgeschl. Etg. Suche 3—4 Zimm., mögl. mit Bad, bevorzugt Südstadt. Ang. u. E 7740 an Gft. *

Wohnungstausch Elberfeld. Tausche meine Wohnung, Küche, 4 Zimmer, gutes Bad, schöne Mansarde, kleiner Ziergarten m. Bleiche in ruh. Stadtmitte, gegen ähnliche, evtl. 2 od. 3 Zimm. mehr, Stadtrand usw. Ang. E 7855 an Gft. *

Biete 4-Zim.-Wohnung 1. Et., Zentrum Elbf., Nähe Alte Freiheit, nichts anzulegen, auch als Büro geeignet, Miete nur 55 Mk. monatl. Suche mindest. 5-Zimmer-Etage mit einger. Bad u. Zentralheiz. in Elb. od. Einf.-Haus, per sofort od. spät. Miete bis 150 Mark monatlich. Angeb. u. E 2260 an die Gft. s180

Biete 4 abgeschl. Z., Bad, Innenklos., Ver., in Wichlingh. Suche 4½—5 Zim., Bad, abgeschl., Mitte Barmens. Ang. B 4913 Gft. Ba. †

3½-Zim.-Wohnung 1. Etg., in Barmen, Talsohle, zu tauschen ges. gegen schöne 3-Z.-Wohng. m. Veranda in Wichl. Miete 34 Mark. Telephon Nr. 601 53. 909b

Tauschwohnung Biete mod., abgeschl. Etage, 3 Zimmer, Küche, Diele, Bad u. Balkon, mit Heizg. u. Warmwasser, Barresbeck. Suche gleichwert. Wohng., evtl. 1 Zimmer mehr, in der Südstadt od. Zoo-Viertel. Nähe Bahnhof. Angeb. u. E 8298 an die Geschst. erb. s236

Biete schöne 3-Zim.-Wohn. (Heidt), abgeschl. Etg., m. Abteilr. Suche 3 Z. m. Innenklos., mögl. Wichl. Ang. R 731 Fil. in Oberb. †

3 sch..ar.Z., pt., a.R.d.Stadt, geg. 3—5 Etg.-Z. zu tsch. Ang. E 8273 G

Biete mod. 2½-Z.-Wohn. mit od. ohne Mans., abgeschl., Innenkl., einger.Bad, Ver.,m.eingeb.Wandschr. sehr schöne Lage. Suche schöne 4—5 Z., 1. od. 2. Et. Ang. E 8150 Gft. *

Biete 2 kl. Zim. Suche 2 große, Endris, Elbf., Effebardstraße 19. *

Suche 2-Z.-Wohn. in ruh. Hse. 3-Zim.-Wohn. mit Korridor kann getauscht werden. Ang. E 8261 Gft. *

2 Zimmer Mitte der Stadt, gegen 2 od. 3 Zim. in Ronsdorf od. Umg. zu tauschen ges. Ang. E 7969 Gft. *

Biete abg. 2-Z.-W. mit Badez. in gut. Hse. (Südst.). Suche abg. 3—4-Zim.-Wohng., mögl. mit Bad u. Veranda. Ang. u. E 7723 Gft. *

Biete 2 große Z. m. all. Bequ. Suche 3 mittlere Z. mit allen Bequemlicht. Nähe Wuppertfeld. Angebote u. R 721 an Fil. in Oberb. †

Biete z. Frühjahr schöne 2-Z.-Wohn. in ruh.Hse. in Vohw., Nordstadt. Suche 2—3 Zimm. im Westen Wuppertals Ang. V 131 Fil.Vohw.

Biete 2 schöne Zimm. Suche 3—4 Zimmer. Ang. E 8392 Gft. *

Biete 2 große Parterrezim. mit Mansarde. Suche 3—4 Etagenzimmer. Ang. u. E 7982 an Gft. *

2 Mansardenz. geg. 2 große od. 3 mittl. Z. zu tsch. Ang. B 4854 Ba

L. Nierhaus, Immobilien, W.-Elberfeld, Herrschaftl. möbl. abgeschl. Etage i. Brill.Viertel, 3 Zim., Bad, Küche, Diele, Loggia u. Manj., Heizung, Preis 190 Mk. Nur telephon. Auskunft: Haan Nr. 417. r543

Deweerthstr.43,I: G.mbl.Wohn-Schlafz.,fl.Wass.,m.voll.Verpfl. a.2 H.

Stephanstraße 25, pt.: Gut möbl. Zimmer zu vermieten. *

Möbl. Z. f. Frl. Ang. E 8190 Gft. *

Gt. möbl. Wohn- u. Schlafz. mit Kochg., fl. Wass., i. Zentr. u. beruhst. Ehep. Ang. E 8154 Gft. *

2 einf. möbl., helle Mansz., Gas,El.-Wass., i.gt.Hse., zentr.Lage, an einz. Dame. Ang. E 8558 Gft. *

2 möbl. Zimmer m. Küchenben., W.-Zoo, Siegfriedstr. 39, pt. Bes. Mittw., Samst., Sonnt. 15—18 Uhr. *

Möbl. Zimmer mit Küchenbenutz. an beruhst. Dame od. Ehepaar sof. zu verm. Besicht. ab Sonntag, d. 1. Nov. 42, vorm. bis 14 Uhr od. nach 18 Uhr. E., Mainzerstr. 3, pt.

Höhne 7: Möbl. Zim. mit Pens.† **Krautstr.78, p.:** Sb.möbl.Zim. †

Fabrikdirektor sucht bei guter Fam. in sehr gut. Hse. 1 od. 2 eleg. möbl. Zimmer, mögl. m. Zentralh., Bade- u. Telephon-Gel., ev. auch mit Pension. Ang. E 2125 an Gft. *

Im Bergischen Land sucht ält., alleinsteh. Ehepaar kleine, moderne, möbl. Wohnung mit Küche u. Bad in gepflegtem Hause. Gefl. Angeb. an Dipl.-Ing. R. Röhreke, bei Direktor Karl Bormann, Bochum, Gabelsbergerstraße 63. Tel. 650 08

Pens. Herr, 63 J., mit eig. Möbeln, sucht 1—2 Z. m. voll. Pens. Dauermieter. Ang. B 4837 Barm. †

Berufst. Herr (Dauermiet.) sucht 2 schön möbl. Zimmer in Elberf., Zentr. od. Südstadt, p. 1. Nov. od. später. Angeb. u. E 8272 an Gft. *

Möbl. Zimmer ges. mögl. Ob.-Barmen. Ang. R 729 Fil. Oberb. †

Alleinsteh. Frl. sucht gut möbl. Zimmer. Angeb. u. B 4998 Ba. †

Ehep. sucht möbl. Zimm. mit Kochgelegenh. in Wuppertal o. Umgegend. Angeb. u. E 8650 an Gft. *

Gut möbl. Zimmer, mögl. mit Zentralheizung u. Badbenutzung, ab sofort für die Leiterin uns. Kunden-Dienststelle ges. Ang. an Elektrolux G. m. b. H., Baustr. 69. Ruf 237 92

Gut möbl. Zimmer mit Heiza. u. fl. Wasser Nähe Bahnhof z. 1. 11. od. später in gutem Hause gesucht. Preisang. an Förster, Düsseldorf, Tantenerstraße Nr. 2. 4694f

Herr sucht möbl.Z. Ang. E 8743 G.*

Möbl. 2- od. 3-Zim.-Wohng. mit Küche, Heizung, ev. Bad, von ält. Ehepaar (alleinsteh.) ges. Evtl. leere Räume. Bevorzugt Nähe Elberfeld od. Düsseldorf.Hilden,Obligs Angeb. u. B 3243 an Gft. Barm. †

Ja, Herr sucht gut möbl. Zimmer mit od. ohne Pens., in gut. Hause, mit Heizung. Ang. E 8668 an Gft. *

Ehepaar sucht 1. Nov. möbl. Zim. mit Kochgelegenheit. Angebote unt. B 3254 an die